

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

313 (10.7.1925) Abendausgabe



Annahme der Marokko-Kredite. Stimmenthaltung der Sozialisten. — Zustimmung der Rechten.

F.H. Paris, 10. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Marokkodebatte der französischen Kammer war einige Minuten vor 1 Uhr morgens beendet. Die gehaltenen Reden enthielten nichts Neues. Von dem Friedensangebot an Abd el Krim, das in den nächsten Tagen von den Spaniern und Franzosen auf dem gestrigen geschiederten Wege, nämlich durch Vermittlung des Spaniers Echegaray gemacht werden soll, verspricht man sich in Pariser maßgebenden Kreisen nichts und glaubt, daß eine große Offensive notwendig sein werde, um Abd el Krim zu schlagen. Painlevé hob hervor, bei Kolonialkriegen müsse man immer mit schmerzlichen Zwischenfällen rechnen, und dies sei kein Anlaß ein Kabinett zu kürzen. Die Wahl des Generals Naulin entspräche einem nationalen Interesse. Die Friedensbedingungen sollten gegenwärtig nicht veröffentlicht werden, denn dadurch würde man den Verhandlungen eventuell schaden.

Der Abgeordnete Morel wollte eine Frage stellen, aber Painlevé wehrte energisch ab. Er wolle keine Antwort auf ungelogene Fragen erteilen. Er wolle den Frieden, doch lasse er sich durch unkluge Worte nicht kompromittieren. Diese Forderung rief bei den Sozialisten große Erregung hervor, worauf Painlevés mit starker Stimme in den Saal rief: „Meine Herren! Frankreich ist eine große moralische Persönlichkeit, ein großes Volk. Die Regierung hat die Pflicht, Frankreichs Würde zu wahren. Wenn die französischen Bedingungen, die gerecht und mäßig sein werden, abgelehnt werden sollten, dann würde die Kammer nicht nur mit Worten, sondern mit Taten gegenüber Abd el Krim zu rechnen haben.“

Der Abgeordnete Candace, der zu den schlimmsten Nationalisten der Kammer gehört, behauptete, daß Frankreich in Marokko niemals imperialistische Ziele verfolgt habe. Eine Politik der Preisgabe würde die farbigen Franzosen und die Bewohner der Kolonien niemals zulassen. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel stellte fest, daß die Ereignisse in Marokko bei allen französischen Familien Unruhe erregten. Renaudel machte dann eine Anspielung darauf, daß die Stadt Taza doch in die Hände der Kistabien gefallen sei, was Painlevés lebhaft bestritt, wobei er lebhaften Beifall fand. Renaudel gab am Schluß seiner Rede der Anschauung Ausdruck, daß der Völkerverbund zur Schlichtung des marokkanischen Konfliktes angerufen werden müßte. Sodann sprach Leon Blum über die Haltung der sozialistischen Partei. Diese könne das Kabinett Painlevés nicht mehr dauernd unterstützen, wie es zu Zeiten Herriots geschehen sei. Gegenüber der marokkanischen Politik des Kabinetts müsse seine Partei Vorbehalte machen. Zu einer Ablehnung der Marokko-Kredite wolle die sozialistische Partei sich nicht verstehen, weil sie nicht wünsche, daß Marokko preisgegeben werde. Blum glaubte behaupten zu können, daß auch die Kommunisten die Preisgabe Marokkos nicht wünschten. Der Abg. Doriot rief aber ein energisches „Ja“ aus, was großen Beifall bei seiner Partei hervorrief. Blum erklärte endlich, daß die sozialistische Partei sich der Abstimmung enthalten wolle, weil sie prinzipiell der Kolonisation feindselig gesinnt sei. Im Namen der Rechten erklärte Maginot, daß diese für die Kredite stimmen werde. Diese wurden dann mit 411 gegen 29 Stimmen angenommen, mehr als 140 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

F.H. Paris, 10. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue französische Oberkommandeur in Marokko General Kaulin empfing in Wagh, wo er sich zur Kur befindet, die Vertreter des „Journal“ und des „Matin“, denen er u. a. erklärte, daß er in Marokko ausgedehnte Vollmachten und eine unbegrenzte Verantwortlichkeit haben werde. Vorläufig verlange er keine Verstärkungstruppen, sondern begnüge sich mit denen, die täglich nach Marokko gelangt werden. Frankreich stehe einem Gegner gegenüber, den man nicht unterschätzen dürfe.

Die Gerüchte über die Eroberung Tazas werden auch in einer langen Depesche aus Fez nachdrücklich dementiert. Es wurde aber zugegeben, daß der Abfall von zwei weiteren Stämmen eine beachtenswerte Situation geschaffen habe, insbesondere nordwestlich von Taza. Die männliche Bevölkerung befindet sich immer noch in der

Stadt. Abd el Krim werde zwar weiterhin die Absicht zugeschrieben, Fez zu erobern, doch sei es gelungen, am Ouergha einige Dörfer zu erobern und etwa 100 Frauen und Kinder zu befreien, die als Geiseln genommen worden waren, um den Abfall der Diebala-Stämme herbeizuführen.

Kein Eingreifen Englands.

v.D. London, 10. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Infolge der Tatsache, daß in der ausländischen Presse noch immer behauptet wird, Großbritannien überlege es sich noch, wie weit es in die Marokkofrage eingreifen wolle, wurde gestern Abend noch einmal offiziös erklärt, daß alle Gerüchte durchaus unbegründet seien. Es sei keine Rede von irgend einer Veränderung der Stellungnahme der britischen Regierung, welche auf dem Standpunkt stehen bleibe, welchen Chamberlain am 1. Juli im Unterhaus klar dargelegt habe. Die britische Antwort sei aus Höflichkeit gleichzeitig nach Paris geschickt worden. Alle spanischen Vorschläge werden abgelehnt.

Malvy wieder in Paris.

F.H. Paris, 10. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern Abend kehrte der Abgeordnete Malvy aus Madrid nach Paris zurück. Malvy erklärte auf dem Bahnhof, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Spanien erzielt sei. Im Laufe des heutigen Tages werden die Beschlüsse unterzeichnet werden. Die Konferenz selbst wird noch eine Woche dauern, um einige nebensächliche Fragen zu erledigen.

Die Krise im englischen Bergbau.

\* London, 9. Juli. (Funkpruch.) In drei Wochen läuft das Lohnabkommen im englischen Bergbau ab. Aber bisher ist noch kein Anzeichen für die Annäherung der beiden Parteien bemerkbar. Baldwin in rüchtelei gestern im Unterhaus eine erneute Mahnung an beide Parteien. Der Arbeitsminister wies daraufhin, daß der englische Bergbau unter gar keinen Umständen auf Subsidien vom Staate rechnen könne.

v.D. London, 9. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Gewerkschaft der englischen Kohlenarbeiter beschloß, in keinerlei Verhandlungen mit den Bergwerksbesitzern einzutreten, da die Vorschläge in der Lohnfrage als unbefriedigend bezeichnet werden.

v.D. London, 10. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man glaubt nicht, daß das Eingreifen der englischen Regierung im Kohlenarbeiterstreik Aussicht auf Erfolg hat. Von den Besprechungen zwischen den Bergwerksbesitzern und Arbeitern erwartet man kein günstiges Ergebnis und man glaubt, dem Kabinett werde nichts anderes übrig bleiben, als einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, was Baldwin so lange wie möglich vermeiden möchte. Man erwartet aber, daß die Regierung schon heute oder morgen zu einem solchen Schritt genötigt sein werde. In Unternehmer- und Arbeiterkreisen wurde gestern erklärt, daß kein Anlaß zu Optimismus vorliege.

Die neuen italienischen Minister.

\* Rom, 10. Juli. (Funkpruch.) Der König von Italien ernannte den Abgeordneten Veluzzo zum Wirtschaftsminister und zum Finanz- und Schatzamtsminister den Grafen Volpi. Beide Minister stehen in engen Beziehungen zum Faschismus und haben Fühlung mit der Industrie, deren Schutzallrichtung sie vertreten. Veluzzo, der Ingenieur und Professor am Polytechnikum in Mailand ist, widmet sich hauptsächlich wirtschaftspolitischen Fragen. Er gibt die Zeitschrift „Industria“ heraus. Graf Volpi ist Verwaltungsbeamter und Diplomat. Er war einer der italienischen Delegierten bei den italienisch-türkischen Friedensverhandlungen und seit 1921 nordenitalienischer Gouverneur von Tripolis.

Vor dem Rücktritt des Grafen Bethlen.

\* Budapest, 10. Juli. (Funkpruch.) In politischen Kreisen wird erklärt, daß Ministerpräsident Graf Bethlen vor den Sommerferien der Nationalversammlung von seinem Posten zurückzutreten beabsichtigt. Mit der Demission Bethlens dürften auch andere Minister aus dem Kabinett ausscheiden. Als sein Nachfolger wird der Präsident der Nationalversammlung Adalbert von Szitowicz bezeichnet.

Der Konflikt zwischen Kurde und Tscheko-Slowakei.

Wl. Rom, 9. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der tschechische Gesandte beim Vatikan ermahnt, wie unser Korrespondent erfährt, förmlich aus Prag den Befehl zur Abreise. Die Kurde scheint zu energischer Politik entschlossen zu sein.

Das Radioverbot für das besetzte Gebiet.

O. Köln, 10. Juli. (Drahtbericht.) Nunmehr liegt die Antwort der Reichsregierung auf die Reichstagsanfrage Sollmann und Genossen über das Radioverbot im besetzten Gebiet im Wortlaut vor. Der Leiter des Nachrichtendienstes der Besatzungsarmee, der frühere Oberst Becq in Mainz, hatte bekanntlich Ende April dieses Jahres auf die immer wiederholten Bemühungen der deutschen Behörden, auch der Reichspost, die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Oberbefehlshaber der verschiedenen Besatzungsarmeen die Einrichtung von Empfangsapparaten für drahtlose Nachrichten genehmigen könnten. Doch waren die Ausführungsbestimmungen derart, daß die deutschen beteiligten Stellen nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis kamen, der Vorschlag sei weder technisch durchführbar noch wirtschaftlich tragbar. Der Vorschlag sah insbesondere eine händige militärische Überwachung und die Weitergabe der drahtlos ankommenden Nachrichten an die eigentlichen Empfänger nur durch Vermittlung des Fernsprechers vor. Der Vertreter der deutschen Reichspost hatte in einer Besprechung vom 22. Juni dem Nachrichtendienst der Besatzungsarmee in Mainz die Gründe für die Undurchführbarkeit und wirtschaftliche Untragbarkeit ausführlich dargelegt. Der Vertreter der Alliierten hat jedoch alle deutschen Einwendungen und Gegenvorschläge zurückgewiesen und hat seinen eigenen Vorschlag als den einzig möglichen Weg für die Einführung des Wirtschaftsverkehrs bezeichnet. Die Einführung des Unterhaltungsrundfunks im besetzten Gebiet erklärte er überhaupt für unmöglich. Eine nähere Begründung für seine Haltung hat der interalliierte Nachrichtendienst nicht gegeben. Da die Reichspost des Oberkommandos einem völligen Verbot des Rundfunks gleichkommen, wird die Reichsregierung erneut Vorkstellungen bei den beteiligten alliierten Regierungen erheben.

Treueerlebnis des Rheinischen Landbundes.

mb. Köln, 9. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung hielt heute der Rheinische Landbund sein diesjähriges Bundesfest ab, mit dem er in eindringlicher Weise die Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich verband. Ein Dampfer führte die Teilnehmer aus allen Gauen (insgesamt 2000 an der Zahl) nach Königswinter, wo die Festversammlung stattfand. Am Schluß der Festversammlung wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

„Die anlässlich des Bundesfestes des rheinischen Landbundes, verbunden mit der Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlandes zum deutschen Reich in Königswinter versammelten Mitglieder des Rheinischen Landbundes entbieten Eurer Excellenz als Ehrenmitglied des Reichslandbundes in Liebe und Danbarkeit ehrfurchtsvolle Grüße. Wir rheinischen Bauern geloben am heutigen Tage nochmals unverbrüchliche Treue zum Deutschen Reich und zum Land Preußen. Wir werden in der Befolgung dieser Treue nicht wankend werden, sondern unentwegt, komme was kommen mag, als edle Deutsche und Preußen unsere Pflicht tun in der festen Zuversicht, daß die Sonne der Freiheit bald wieder scheinen und sich in unseren blauen Flugscharen widerspiegeln wird.“

Weichseldambruch bei Thorn.

\* Berlin, 9. Juli. (Funkpruch.) Wie die Abendblätter melden, ist heute früh um 10 Uhr bei Scharnau im Kreise Schulz in der Nähe von Bromberg der Weichseldammbau gescheitert. Eine Strecke von 25 Kilometer bis Alt-Thorn ist überflutet. An der Unfallstelle arbeiten Thorer Pioniere. Es ist zu befürchten, daß bei Münsterwalde, in der Nähe von Marienwerder, wo der Weichseldammbau ebenfalls unterspült ist, die Weichsel durchbrechen wird.

Keine Gefahr für die Marienwerder Niederung.

\* Berlin, 10. Juli. (Funkpruch.) Erkundigungen in Marienwerder haben ergeben, daß keine Gefahr besteht. Nach der Aussage des Weichselhauptmanns von Marienwerder sind die Dämme noch so intakt, daß sie Widerstand werden bieten können. An besonders gefährlichen Stellen ist natürlich für die nötige Bewachung gesorgt. Es besteht aber die Zuversicht, daß die Dämme, nachdem sie der gestrigen Hauptwelle widerstanden haben, auch für die nächsten Tage widerstehen können.

\* Düsseldorf, 9. Juli. (Funkpruch.) Heute mittag traf der Oberkommandierende der Rheinlandarmee, General Guillaumat, in Düsseldorf ein. Man nimmt an, daß er sich über den Gang der Vorbereitungen für die Räumung des Ruhrgebietes informieren will.

Gutes Rezept.

Von Hans Bauer.

Käte ist maßlos gegen mich verbittert. Seit drei Tagen spricht sie nur noch das Nötigste mit mir. Wie hätte ich aber auch ahnen können, daß sie den kleinen Streik über die Notwendigkeit von seidnen Blusen in diesen schweren Zeiten so ernst nehmen werde. Ich habe mich bemüht, sie wieder zu befehligen. Sie aber ist wortlos und ununterhaltsam. Das ist mir peinlich. Ich plaudere mit Käte so gern. Aber anfangen will ich auch nicht. Sie hat zu mir zu kommen. Sie hat die Ausöhnung anzuregen. Das wäre noch schöner! Aber sie kommt nicht. Am vierten Tage nicht, am fünften Tage nicht. Es scheint ihr doch sehr nahe gegangen zu sein. Ob ich Vermittlung angohe? Daß sie mich auch noch für feig hält, daß ich mir allen Respekt vergeblich fällt mir nicht ein. Aber man könnte vielleicht... hm. Das könnte man allerdings.

Am nächsten Tage sage ich zu dem kleinen Lehmann: „Jetzt gehst du also zu Käte und erzählst ihr brüderlich, daß ihre Freundin Irene nur doch von dem Schauspieler verlassen worden ist. Ganz plötzlich habe er sich aus dem Staube gemacht. Bei Nacht und Nebel. Und du erzählst kein Wort davon, daß ich das gesagt habe. Du sagst vielmehr, daß ich das noch nicht wüßte, daß mich das aber sicher sehr interessieren werde. Und du erzählst die ganze Sache nur der Käte, anderenfalls du wegen böswilliger Verleumdung angezeigt werden wirst. Und du nimmst Käte einen Eid darauf ab, daß sie den ganzen Skandal höchstens mir erzählt. Die Sache ist nämlich aufgelegter Schwinkel.“

„? ? ?“

„Das werde ich dir morgen schon erzählen was ich damit beabsichtigt habe.“

Am Abend sucht mich Käte in meinem Stammescafé auf. Sie ist mir noch böse. Aber es ringt in ihr ein starker Veröhnlichkeitswille gegen die hemmenden Trägheitsmomente der Feindschaftsgefühle, die sie noch gegen mich hegt. Ich merke das. Käte hat irgendetwas auf dem Herzen. Ich stelle mich harthörig. Hat an den vergangenen Tagen Käte nicht gewollt, so will ich heute nicht. Käte guckt mich ein paar mal lächelnd an. Ein paar mal sieht ihre Zungenspitze zwischen die Lippen, als wolle sie zum Sprechen ansetzen. Dann aber kneift sie die Lippen wieder fest aufeinander. Schließlich scheint irgendetwas harter Drang auch die letzten Gefühlsbarrikaden des Veröhnlichkeits in ihr überflutet zu haben und sie fragt, noch ein wenig förmlich zwar, aber doch veröhnlich, wie lange ich hierzulassen gedente.

Der Kaffee schmeckt ihr heute nicht besonders. Ob wir denn nicht lieber anderswohin gehen wollten. Und es sei ein so schöner Abend draußen. Und ob ich es denn übrigens schon wüßte, daß der Schauspieler die Irene verlassen habe?

„Was du nicht sagst!“ gucke ich sie verblüfft an. „Ja, also denk mal! vor ein paar Wochen hat er ihr erst noch die Blumen zum Geburtstag geschenkt und drei Tage später habe ich die beiden doch erst noch eingekauft auf der Straße gesehen, und vor ein paar Tagen ist doch erst die Irene wieder bei mir gemeldet. Aber der kleine Lehmann hat es ganz genau gewußt. Bei Nacht und Nebel hat er sie verlassen...“

Gott sei Dank! Käte plaudert wieder mit mir!

Ein Rubens-Kund in Aufträgen. Ein Gemälde, das auf einer Vertiefung zu Epochen in Neuschwaben für 5 M. erstanden wurde, soll sich jetzt als ein eigenhändiges Werk von Rubens herausgestellt haben, das einen großen Wert besitzt. Ein Händler P. McDonnell, der auf der Auktion war, kaufte das Werk, dem niemand Beachtung schenkte, für eine Kleinigkeit. Als er das Bild dann aber näher unterwachte, fand er auf dem Rücken der Leinwand die Worte „Die heilige Familie von Rubens“ und wurde nun überrascht von der Schönheit des Bildes. Der Direktor des Sydneyer Museums hat die Meinung ausgesprochen, daß das Bild das Original der „Heiligen Familie“ sei und das völlig übereinstimmende Werk des gleichen Titels, das in einem italienischen Museum hängt, nur eine Kopie. Der frühere Besitzer des Gemäldes war ein reicher Künstler; eine endgültige Entscheidung über den Wert des Werkes wird sich erst fällen lassen, wenn es nach Europa gebracht ist.

2. Konzert des Konservatoriums. Musik. Kammermusik für Streichinstrumente umrahmte den zweiten Vortragsabend. Lina Heuser, Bernhard Frick und Folkmar Längin standen am Eingang mit einem Trio für Klavier, Violine und Cello und zum Ausgang führte man ein Streichquartett von Mozart durch Robert Barth, Franz Mühle, Bernhard Frick und Folkmar Längin in ungetrübtem Zusammenwirken. Neben der Sopranistin Martha Moller, die aus dem ersten Abend bekannt, lernten wir in Martha Bastei eine liebenswürdige, stimmgebende Niederländerin kennen, die sich erfolgreich für Lieder von Johannes Kerber, eines jungen, bisher unbekanntem Komponisten, einsetzte. Kerber ist eine ausgesprochene lyrische Begabung von gemäßigter moderner Haltung. Auf Texte von Storm und Eichendorff findet er warm empfundene Melodien und unterlegt sie mit einem weniger das Seelische vertiefenden als Stimmungsfördernden Klavierlag. „Aufschob“, das letzte der Lieder, weckte größeres Interesse. Baltesca Matheo-Wehrlein sang eine große Arie mit heller, ferniger Stimme, deren volle Entfaltung noch durch gaumigen Beifang leicht behindert wird, und erstellte einen harten Erlofa. Otto Ramm und Hermann Stuhler brachten Violinmusik; beide zichen einen klühenden, gerundeten Ton aus der Geige. Schlicht, mit klavollem Anschlag und musikalischem Verständnis spielte Martha Koll ein Amramptu von Schubert. Lieder- und Arienabend. Ferta Dorenbera-Bitt. Wir hörten von dieser begabten Sängerin, die wohl durch leichte Indisposition etwas

eingengt war, ein kramtes Lied von Franz List, eine Cavatine von Weber und die „Träume“ von Richard Wagner in schlichter, ansprechender Darbietung. Die Stimme, ein Mezzosopran läßt Schilung erkennen und kommt in ihrer Wesensart lyrischen Schöpfung sehr entgegen. Die Begleitung am Flügel war technisch zuverlässig; das Programm nannte leider keinen Namen. Die nicht sehr zahlreich erschienenen Hörer liehen es an Beifall nicht fehlen.

Roda Roda-Anekdoten.

Die Schreibmaschine.

Als Roda Roda in den Krieg auszog, als Berichterstatter einer Zeitung, gab ihm die Redaktion eine Schreibmaschine mit. Die Sache geriet in Vergessenheit. Lange Jahre nach dem Kriege entkam sich die Zeitung ihrer Maschine und verlangte sie wieder. Roda Roda antwortete: „Sehr geehrte Herren! Ich kann Ihren Wunsch leider nicht erfüllen. Die Schreibmaschine ist mir beim Sturm auf Brmpss unter den Händen von feindlichen Granaten zerstückt worden.“

Der Gruß.

Roda Roda hat Handel mit Rechtsanwalt Dr. B. in Wien gehabt. Eines Tages sieht Roda Roda im Café, als Doktor B. auf ihn tritt und ihn auf wienerische Art begrüßt: „Ah, habe die Ehre!“ Roda Roda: „Ja, mit dieser Ansicht stehen Sie vereinzelt da.“ — Die Antwort kostete Roda Roda 50 Goldmark Strafe.

Das Zitat.

Roda Roda hat einen Gegner verklagt wegen wiederholter Beleidigung durch die Presse. Nun ist Termin in dieser Sache vor dem Münchener Tribunal. Der Saal ist dicht gefüllt, die Zuhörer erwarten einen Spaß. Der Richter fragt Roda Roda, warum er nicht schon auf den ersten Angriff hin Klage gestellt habe. Roda Roda: „Man verunglimpft mich viel, ich kann nicht immer gleich zum Kadi laufen. Wenn ich Zeitungsausschnitte mit Beleidigendem Inhalt bekomme, schichte ich sie zu Hause aufeinander — wenn der Stoß unzufallen droht, haue ich daneben einen zweiten — und murmele das berühmte Zitat aus dem „Göz von Verlichingen“.“ (Starre Stille im Saal; der Vorlesende will aufpassen.) Roda Roda vollendet: „... das berühmte Zitat aus dem „Göz von Verlichingen“: „Wo nief Licht ist, ist starker Schatten.“ Der Vorlesende beruhigte sich erst, als ein sachverständiger Zeuge auf seinen Eid beständig hatte, daß die zitierten Worte wirklich im ersten Akt des „Göz“ stehen.

# Ein Schilddrüsenstreich in Amerika.

Zuchthaus auf die Affenabstammungstheorie im Staate Tennessee. — Der aufsehenerregende Prozeß gegen den rebellischen und spöttischen Professor Scopes. — Bryan und Edison als Antipoden im Prozeß. — Edisons affenabstammungsfreundliche Zuntrede.

Aus dem nordamerikanischen Staate Tennessee wird über eine Angelegenheit berichtet, die mit Recht wie ein riesiger Schilddrüsenstreich anmutet. Man hat dort durch Gesetz beschlossen, daß die Menschen nicht von den Affen abstammen, oder besser gesagt, daß die Bewohner von Tennessee diesen dunklen Punkt in ihrer Vergangenheit nicht aufweisen. Soweit die Macht der gesetzgebenden Versammlung Tennessee reicht, gibt es niemanden, der von den Affen abstammt. Es ist möglich, daß es außer Tennessee der Fall ist, aber in Tennessee Grenzen darf man das in keinem Fall.

In Amerika hat man bekanntlich eine handfeste Art und Weise, Dinge zu erledigen, eine Art Cowboymanier, und diese hat man auch im Staate Tennessee beliebt. In den letzten Jahren hat Amerika eine große Diskussion über die Entwicklungslehre überstanden, und mit „Scham“ ist zu melden, daß es selbst solche gab, die verstockt genug waren, zu behaupten, daß nicht allein von Fozaden und Japanern, sondern von wachsenden 100prozentigen Amerikanern gut angenommen werden kann, daß sie eine Stammart haben, die bis zu den Affen im Urwalde führt.

In Tennessee hat man bekümmert und verärgert auf solche verheerende Anschauungen gesehen, und um ein für alle Mal der Diskussion darüber ein Ende zu machen, nahm Tennessee Parlament kürzlich folgendes Gesetz an:

### § 1.

In Tennessee stammen die Menschen nicht von den Affen ab.

### § 2.

Diesem, die anders zu behaupten wagen, werden mit Zuchthaus bestraft von 1 bis 12 Jahren, im Wiederholungsfall mit Hängen.

In diesen Tagen nun beginnt der erste große Prozeß wegen Uebertretung dieses sonderbaren, die Naturwissenschaft gewissermaßen mit Zuchthausparagrafen traktierenden Gesetzes. Wider alles Erwarten hat sich gezeigt, daß sich zwischen den Bewohnern von Tennessee ein Vermessener fand, der nicht allein für sich selbst das Recht forderet, Affen unter seinen Vorarbeiten zu haben, sondern dreist behauptet, daß das auch bei allen anderen Menschen, selbst in Tennessee aktuell so der Fall sei.

Der Mann ist Professor, er heißt Scopes und war angesehen an der Universität in Dayton. Kurz nach Annahme des Gesetzes kam Mr. Scopes — ganz offenbar wie im Hohn auf die Anti-Evolutionisten in Tennessee Parlament — eine Reihe Vorlesungen über die Entwicklungslehre. Aber das ging selbstverständlich nicht lange so. Schon zu der zweiten Vorlesung Scopes' fand sich der Polizeidirektor von Dayton im Auditorium ein. Das machte freilich keinen Eindruck auf den gottvergessenen Mr. Scopes, er beharrte vielmehr noch gewalttätiger bei seinen Spitzereien. Der Polizeidirektor hörte eine Zeitlang dem mutwilligen Professor zu. Aber da Mr. Scopes zum Schluß sich zu der Behauptung verließ, daß was die gesetzgebende Versammlung betrafte, kein Zweifel über die Abstammung herrschen könne, denn davon zeuge das angenommene Gesetz hinlänglich, und daß über irgendeine Entwicklung für die Geschlechter in Tennessee keine Rede sein könne — sie befänden sich offenbar noch auf derselben kulturellen Stufe wie ihre Gorilla-Vorfahren im Urwalde — als Mr. Scopes diese Herausforderung begann, wurde es dem Polizeidirektor zu viel. Er erhob sich und erklärte den Professor für nicht a f f e k t e t wegen Verbreitung von Irrlehren.

Jetzt sieht Mr. Scopes im Gefängnis und wartet auf den Prozeß, der gegen ihn angezettelt wird. Der Prozeß beginnt dieser Tage, und seinem Ausgang wird mit Spannung entgegengelesen vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean. Als Ankläger gegen Mr. Scopes tritt William Bryan auf, der frühere Außenminister der Vereinigten Staaten und mehrmaliger Präsidentschaftskandidat. Bryan ist ein glühender Gegner von allen Entwicklungslehren, und er hat in zahlreichen Interviews erklärt, daß er es sich sehr verbitten würde, von einem laienhaften Affen abzustammen. Es bleibt abzuwarten, ob es Bryan glücken wird, den Daytoner Universitätsprofessor, der dem Fortschritt zu huldigen glaubt, ins Zuchthaus zu bringen und damit der Welt zu beweisen, daß die Tugend und Rechtfertigkeit noch stark genug sind, der Vermeßlichkeit Grenzen zu setzen.

Bryan ist nun inzwischen kein Geringerer als G e n e r e r e r t a n t e n , als der alte populäre E d i s o n , der sich bereit erklärt, zugunsten der Affen zu zeugen. Der berühmte Erfinder ist kein Mann vieler Worte. Ein „Yes“ oder „No“, oft in Tagesabstand, an besonderen Festtagen ein „Well“ oder „All right“ ist seine gewöhnliche verbale Verbindung mit dem übrigen Teil der Menschheit. Aber als er neulich von dem Affen-Prozeß in Dayton gelesen hatte und dem jungen Professor, der riskierte, gesteinigt und gerädert zu werden, weil er Vorträge über den Darwinismus gehalten hatte, hielt er plötzlich zur größten Verwunderung seiner Umgebung eine ganze Rede. Ein junger Assistent in dem photographischen Laboratorium hatte Geistesgegenwart genug, die Worte des Meisters zu stenographieren. Sie wurden ausgedruckt durch F a d i o , und in Uebersetzung lauten sie ungefähr so: „Die Natur (Mr. Edison spielt auf die prominenten Einwohner in Tennessee an) mit Greiffüßen und Widselchwanz, was bilden sie sich ein! Ich, Thomas Alva Edison, Inhaber von 10000 Patenten, der Menschheit Erfinder und Führer, habe all meine Tage daran geglaubt, daß ich von den Affen abstamme, und ich bin stolz darauf, zu zeigen, wie weit man es von einem bescheidenen Anfang bringen kann. Ich sage, was der große Dichter Hans Christian Andersen im „Häßlichen Entlein“ jaat: Es macht nichts, daß Gorillas zwischen den Vorfahren gewesen sind, wenn man selbst sonst menschliche Anlagen hat.“ Hier wurde Mr. Edisons Rede, wie sie vom Radio ausgesandt wurde, unterbrochen von einem Jazz-Orchester, das den letzten Niggeranzug spielte, direkt importiert von Uganda. Als der große Erfinder wieder das Ohr gewinnen konnte, fuhr er fort: „Im übrigen habe ich beobachtet, daß es nie die größten Geister sind, die sich berufen fühlen, die Gesellschaft mit unseren Verwandten in den Urwäldern zu verneinen. Ich beabsichtige meinen Pullmanwagen in Ordnung bringen zu lassen und eine kleine S p r i t z o u r n a c h D a y t o n zu machen, wenn der Affenprozeß beginnt, um den Bewohnern von Tennessee zu erzählen, daß, wenn ich, Thomas Alva Edison, belehnen kann, von den Affen abzustammen, dies wohl keinen Genieren wird.“

Als Mr. Edison soweit gekommen war, kam eine solche Anrufung in den Aether, daß der Rest der Rede unterging in einem Wirrwarr von Lauten, von denen einige behaupten, daß es der Beifall aus dem Urwald gewesen sei, während andere meinten, es seien die Zuhörer aus Tennessee gewesen, die zischten.

Eine andere, den „berühmten“ Prozeß in Dayton angehende Mitteilung, welche die ganze Englisch sprechende Welt in Bewegung setzt, besagt, daß auch der englische Verfasser S. G. W e l s sich erbötig gezeigt hat, zu erscheinen und für den Darwinismus zu zeugen. Aber das ist vorläufig abgewiesen worden mit der Motivierung, daß es ganz gleichgültig sei, was ein Engländer von der Sache meine.

Das mag schon sein. Aber die Welt hat den Eindruck eines riesigen Schilddrüsenstreiches, und sie ist gespannt, ob der Streich mit der Entsendung des Mr. Scopes ins Zuchthaus gekrönt wird. A. G.

# Wie man hundert Jahre alt wird.

## Gute Konstitution und eiserner Wille.

Der holländische Hygieniker Professor Dr. S l e e s w i j f , Direktor des hygienischen Instituts an der Technischen Hochschule in Delft, hat in der Wiener Hygieneausstellung einen sehr interessanten Vortrag über das Thema „Alt werden und jung bleiben“ gehalten, welcher in den nächsten Tagen als Broschüre erscheinen wird. Ueber die Frage, wie man hundert Jahre und älter wird, hat Professor S l e e s w i j f dem „Wiener Journal“ folgendes mitgeteilt:

„Es passiert wohl jährlich einmal in jedem Lande, daß die Zeitungen melden, es hätte irgenbwo eine alte Frau von mehr als hundert Jahren das ewige Geleget, in dem vollen Besitz aller ihrer körperlichen und geistigen Funktionen. (Daß solche Fälle sich immer Frauen sind, ist einer der vielen Vorzüge des weiblichen Geschlechts!) Die Journalisten pflegen dann zur Information dorthin zu eilen, falls das Renomee der Alten nicht schon früher in die Oeffentlichkeit durchgedrungen und sie nicht schon zu Beizeiten nach ihrem Geheimnis befragt worden war. Ist es vielleicht ein Trick? Wie spät ging sie zu Bett und wie spät stand sie auf? Wie trank sie ihren Kaffee und trank sie ihn überhaupt? A priori würde man erwarten, daß man viele wertvolle Anweisungen erhalten könnte durch die Untersuchung der Lebensweise derjenigen, welche es zu einem rüstigen hohen Alter gebracht haben.“

Geht man nun in dieser Weise vor, so erfährt man etwa folgendes: Der eine Langlebige war ein Kiese, der andere ein Zwerg, der eine aß viel Fleisch, der andere war Vegetarier, der eine rauchte fortwährend, der andere hatte einen Abscheu vor Tabak, die eine ist Jungfrau geblieben, die andere hatte ein fröhliches Leben geführt, der eine trank nur Wasser, der andere war ein Freund des Alkohols usw. Mit der Sammlung solcher Einzelfälle kommt man also nicht zum Ziel. Ich greife noch ein patendes Beispiel heraus. Es ist eine statistisch festgestellte Tatsache, daß die Gewohnheitstrinker eine bedeutend größere Sterblichkeit zeigen als die Abstinenzler. Nun gibt es aber in unserer diesbezüglichen Literatur den berühmten Fall eines irischen Bauern, der hundertzwanzig Jahre alt wurde und dessen Grabchrift folgendermaßen lautet: „Unter diesem Stein liegt Brown, der nur — Dank sei der Kraft schwarzen Bieres — 120 Jahre leben konnte. Er war immer betrunken und in diesem Zustand so gefährlich, daß sogar der Tod ihn fürchtete. Als er eines Tages, gegen seine Gewohnheit, sich ruhig verhielt, starb der Tod Mut, griff ihn an und besiegte diesen beispiellosen Trunkenbold.“ Soll ich ihnen erzählen von der Dame aus Savoyen, die 114 Jahre alt wurde und die, wie man behauptet, hauptsächlich vom schwarzen Kaffee lebte, wovon sie etwa vierzig Tassen täglich trank?

Dergleichen Beispiele haben aber wenig Zweck. Einzelne alte Alkoholiker oder Hochbejahrte, die nie ihr Hemd wechselten, oder Greise, die immer nur Grabenwasser getrunken haben, bilden natürlich kein Argument gegen eine hygienische Lebensführung. Auf die großen Zahlen kommt es an, und nun hat die Statistik uns gelehrt, wie die öffentliche Wasser- und Milchversorgung die Zahl der Darminfektionen hinuntergerückt hat, wie unsere epidemischen Kenntnisse die großen Pest- und Choleraepidemien aus Europa haben verschwinden lassen usw. Ja, die Hygiene ist aber darauf beschränkt würde, möglichst alle Gesundheitsgefahren aus der Umgebung des Menschen wegzuschaffen, so würde sie nur Weichlinge und Feiglinge züchten. Die Gesundheitslehre hat aber daneben die positive Aufgabe, die persönliche Widerstandsfähigkeit durch eine richtige Körperpflege zur Entwicklung zu bringen. Ich sehe Sie aber schon mit der Frage an mich herantreten: was muß man nun tun, um alt zu werden und jung zu bleiben? Darauf paßt allererst die Antwort, daß man nicht vorzüglich genug sein kann in der Wahl seiner Eltern! Alt werden ist nämlich eine erbliche Eigenschaft und das sicherste (obwohl natürlich kein absolutes) Mittel, bejahrt zu werden ist: bejahrt die Eltern zu haben. Das bedeutet aber zugleich, daß man die Hauptbedingung zum Alt werden leider nicht selbst erfüllen kann. Das gleiche gilt von einer anderen Eigenschaft, nämlich einen guten Magen haben. Auch das hat man leider nicht ganz in der Hand; die Veranlagung der Verdauungsorgane gehört zu der Konstitution, mit der man geboren wird. Viele Kranke sind aber gerettet worden, indem bei ihnen, Dank sei einer guten Verdauung, eine genügende Ernährung möglich war. Wir sind indessen nicht hilflos, wenn wir auf die besonderen Eigenschaften unseres Magens und anderer anderer Organe Rücksicht nehmen. Der alte

Spruch: „Erkenne dich selbst“, gilt in hohem Maße auch für unseren Körper. Aber ist das Erkennen schon schwer, wieviele, die es soweit gebracht haben, leben auch danach? Geben die meisten von uns nicht jedesmal wieder dem Genuße des Augenblicks nach, obwohl wir wissen, daß unser Körper darunter leiden wird? Die Menschen müssen wirklich sehr oft gegen sich selbst verteidigt werden! Die Zeit reicht leider nicht, um ihnen einen vollständigen Altersstatistikismus zu geben. Einzelne sehr wichtige Paragraphen daraus möchte ich aber noch hervorheben. Man strebe nach Harmonie zwischen körperlicher und geistiger Arbeit, und man Sorge für möglichst regelmäßige Umwechslung zwischen Arbeit und Ruhe, respektive Schlaf. Man verweile möglichst oft und lange im Freien. Besonders die sitzenden Berufe mögen Körperübungen und Atmungsgymnastik nicht unterlassen. Weiter: Reinheit für uns selbst und für unsere Umgebung. Man soll Maß halten in allem, erst recht im vorgerückten Alter. Schließlich wird die Möglichkeit eines hohen Alters durch ein regelmäßiges Leben bedeutend erhöht. Man merke sich die weisen Worte: Das beste Mittel, das Leben zu verlängern, ist: es nicht zu verlängern. Und wenn man zweifelt, so möge man seinen Hausarzt um Rat bitten! Ich möchte nicht unterlassen, noch ganz besonders hinzuweisen auf die große Bedeutung der Wechselwirkung zwischen Körper und Geist. Ich sage absichtlich: Wechselwirkung, um Einseitigkeit auszuschließen. Ich gebe ohne weiteres zu, daß der Einfluß des geistigen Faktors von der Hygiene oft verkannt worden ist. Man hüte sich aber auch vor dem entgegengegesetzten Standpunkt. Von nichtmedizinischer Seite wird nämlich hier und dort die Meinung verteidigt, es sei unrichtig zu meinen, daß man nach dem sechzigsten Jahre nichts mehr vom Leben zu verlangen hätte. Das beste Mittel, so behauptet man, etwa doppelt so alt zu werden, wäre: von Jugend an sich mit dem Gedanken vertraut machen und also die feste Zuversicht zu hegen, daß man mindestens hundertvierzig Jahre werden wird. Indem jedes neue Geschlecht sich in dieser Gedanken-gymnastik weiter übt, soll auf die Dauer das Leben noch viel weiter verlängert werden können. Das beste wäre sogar, überhaupt nicht an den Tod zu denken.

Wenn ich nun zum Schluß versuchen soll, Ihnen das Bild zu zeichnen eines zum langen Leben bestimmten Menschen, so kann ich nicht besser tun, als aus der Beschreibung zu schöpfen, welche der so sehr erfahrene D u f e l a n d schon vor etwa 130 Jahren von diesem Menschenstypus gegeben hat. Falls nun in dieser Beschreibung etwas mit Ihren persönlichen Eigenschaften nicht stimmen würde, so bitte ich Sie, sich darüber nicht aufzuregen. Es kann sich nur um ein ungefähres Bild handeln; übrigens gibt es keine zwei Menschen, die einander vollkommen gleich sind. Der mutmaßlich langlebige Mensch sieht also folgendermaßen aus: „Er hat eine proportionierte und gehörige Statur, ohne jedoch zu lang zu sein. Er ist er von einer mittelmäßigen Größe. Seine Gesichtsfarbe ist nicht zu rot. Seine Haare nähern sich mehr dem Blond als dem Schwarzen; die Haut ist fest, aber nicht rau. Er hat keinen zu großen Kopf, mehr gewölbte als flügelartige hervorstehende Schultern, keinen zu langen Hals, keinen hervorstehenden Bauch und große, aber nicht tiefgefurchte Hände, einen mehr breiten als langen Kopf, fast runde Waden, dabei eine breite gewölbte Brust, starke Stimme und das Vermögen, den Atem lange ohne Beschränkung auszusprechen, überhaupt völlige Harmonie in allen Teilen. Seine Sinne sind gut, aber nicht zu empfindlich, der Puls langsam und gleichförmig. Sein Magen ist vorzüglich, der Appetit gut, die Verdauung leicht. Die Freuden der Tafel sind ihm wichtig, stimmen sein Gemüt zu Heiterkeit, seine Seele genießt mit. Er ist nicht bloß, um zu essen, sondern das ist ihm eine festliche Stunde für jeden Tag. Er ist langsam und hat nicht zu viel Durst. Großer Durst ist immer ein Zeichen schneller Selbstkonsumption. Er ist überhört heiter, geschäftig, teilnehmend, offen für Freude, Liebe und Hoffnung, aber verischlossen für die Geißel des Hais, Jornes und Keines. Seine Leidenschaften werden nie heftig und verzehrend. Kommt es je einmahl zu wirklichem Wutger und Jorn, so ist es mehr eine mühsliche Ermüdung, ein künstliches und wohlthätiges Fieber. Er liebt dabei Beschäftigung, besonders stille Meditationen, angenehme Spekulationen — ist Optimist, ein Freund der Natur, der häuslichen Glückseligkeit, entfernt von Ehr- und Geldgeiz und allen Sorgen für den folgenden Tag.“

# Wie Mollke auch vor dem Sultan schwieg.

Als der „große Schweiger“ noch nicht Generalfeldmarschall, sondern erst Hauptmann war, weckte er auch — es war Mitte der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts — in der Türkei. Dort genoh er den Vorzug, am 19. Januar 1837 von dem damals allgewaltigen Mahmud II. in Privataudienz empfangen zu werden. Sie fand in einem Kiosk zu Konstantinopel statt, von dem aus man eine herrliche Aussicht über das Meer hatte. Der türkische Selbstherrscher sah, wie Mollke in einem Brief selber erzählt, in einem thronartigen Kefnissel, trug den Fez und einen violetten Tuchmantel, der seine ganze Gestalt einhüllte und von einer einzigen Diamantagraffe zusammengehalten wurde. Während Mollke durch den Türhänger Vorhang fortgezogen — bemerkte er, wie der Sultan, aus einer langen Jasminderpfeife, deren Fernrohrspitze mit kostbaren Edelsteinen besetzt war, rauchte. Der Sessel war so hergestelt, daß der Herrscher seine Hauptstadt, seine Flotte, das Meer und die asiatischen Berge mit einem Blicke übersehen konnte. Nachdem Mollke die vorchriftsmäßige Verbückung gemacht hatte, hielt der Sultan eine Begrüßungsansprache, in der er die vielen Beweise von Freundschaft, die er vom König von Preußen empfangen habe, überaus anerkannte; er wollte sich stets dankbar dafür zeigen. Auch über das preussische Militär sprach er sich äußerst anerkennend aus. Da Mollke zu jener Zeit nur sehr wenig türkisch verstand, so ließ er sich die Worte von seinem Diagonem ins Deutsche übersezen. Sämtliche versammelten Würdenträger blickten nun wie gebannt auf den schneidigen preussischen Offizier und jeder erwartete eine große Erwiderungsrede. Was tat aber der Besucher? Er begnügte sich mit einer verbinklichen Verbückung. Der Türkenherrscher ließ sich aber durch diese wortlose Erwiderung nicht abgreden. Er erzählte ihm von seinen Arbeiten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihm Mollke, „so Gott will“, noch fernere Dienste leisten sollte. Dieser verbügte sich wieder. Auf einen Wink des Sultans wurde dann eine Schatulle herbeigeschafft, die den hochangesehenen Nichan-Orden enthielt. Mollke ließ das Etui geöffnet und hielt es nur, wie es in der Türkei üblich, an Brust und Stirn, worauf der Sultan ausrief: „Zeigt ihm und fragt ihn, ob er ihm gefällt!“ Er wollte wohl den schweigsamen Besucher damit zum Reden bringen. Aber auch, als das Prachtstück der Goldschmiedekunst bereits am Halse hing, trat er Mollkes Antlitz nur ein freundschaftliches Lächeln, und er verbügte sich höflich. Das war alles und dabei blieb es auch bis zum Abschied.

Der Türkenherrscher war von dem „großen Schweiger“ seines Besuches so begeistert, daß er ihn sofort für eine Reise zu seinem Reisebegleiter ernannte. Wenn ich doch Menschen, deren Zunge so schweigsam, und deren Augen so berechtigt sind, auch an meinem Hofe hätte“, äußerte er zu seinem Geheimreiber.

# Afrikas unbekannte Angeheuer.

Immer wieder kommen aus dem Innern Afrikas Nachrichten, die von unbekanntem phantastischen Angeheuern erzählen, die sich noch in den undurchdringlichen Urwäldern, in den riesigen Flüssen und Seen des „Schwarzen Erdteils“ befinden sollen. So sehr man geneigt ist, solche Berichte für „Jägerlärm“ zu halten, so darf man ihnen doch nicht jede Wahrscheinlichkeit absprechen. Als Sir Harry Johnston zuerst mittelte, er habe in den Tiefen des Turi-Waldes ein Tier gefunden, das halb Zebra und halb Giraffe sei, da wollte ihm niemand glauben; heute aber ist alles von dem Vorhandensein des Nkapi überzeugt. Einer der berühmtesten afrikanischen Großwildjäger, die es je gegeben, der englische Kapitän Selous, hat immer wieder die Ueberzeugung ausgesprochen, es gäbe in Afrika noch unbekannt vorgezeichnete Tiere, die zu erlegen oder zu fangen noch nie gelangt. Derselben Anschauung huldigte Fred C. Law, der sich auf einer Expedition im Kraftwagen vom Kap nach Kairo seit sieben Monaten im Innern des Landes befindet. Er erwähnt die immer wieder auftauchenden Angaben, nach denen in dem riesigen Granitbasin, das die brausenden Wogen der Victoria-Fälle in Rhodesien aufstiegt, sich ein gigantisches Wasserzertier befinden soll. Man schildert das Tier als einen ungeheuren Aal oder eine Schlange, dessen Länge auf 50 Fuß, aber auch noch mehr, angegeben wird. Auch im Nyassa-See will man immer wieder Angeheuer entdecken, die aus den Tiefen aufsteigen und dann spurlos wieder verschwinden. Von einem solchen Riesenfisch im Nyassa-See hat der Jäger und Forscher T. A. Barnes ausführlich berichtet; er will ihn schon an der Angel gehabt haben, konnte ihn aber nicht emporziehen. „Es müßten noch Tausende von Geschöpfen in den unerforschten Urwäldern und Tiefen des Zambesi-Flusses hausen.“ schreibt Law selbst, „die in diesen engen Kanjons in der tropischen Hitze tief unten im Wasser leben und niemals an die Oberfläche kommen. Einige solcher Tiere sind bereits gefangen und gesammelt worden. Aber wieviele andere mögen noch da unten sein? In der üppigen Wildnis, die die Engen dieses Flusses umschließt, lassen unbedeutende Vögel tagaus, tagein ihren Ruf erklingen; die dichten Bäume rauschen von den Bewegungen unbekannter Tiere, und in den hohen Gräben raschelt es von einem noch unbekanntem Leben. Ich kann niemals über diesen grünen Gürtel hin, in diese brausenden, wirbelnden Wasser blicken, ohne die Ueberzeugung zu gewinnen, daß Afrika noch viele unbekannt Angeheuer birgt.“

# Morgen, Samstag, den 11. Juli

schließt der überaus rege Besuch

# Saison-Ausverkauf bei Geisw. Knopf.

Noch einmal, an diesem Samstag, ist dem kaufenden Publikum weitaus abgeben, alle die Vorteile der gewaltig reduzierten Preise nur fast sämtliche Waren und der Gelegenheitswollen zu sehen, die in allen Abteilungen aufgebaut sind. „Gute Waren, Billige Preise“ — so lautet das Motto des Saisonausverkaufs bei Knopf.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 24 Seiten.

Kaps Pianos seit 1858

Kaps Pianos 36 erste Auszeichnungen

Kaps Pianos sind weltbekannt

Alleiniger Vertreter: Ph. Hottenstein Sohn, Klaviermagazin, Karlsruhe, Solfenstrasse 21, Telephon 95.

1323

Aus Baden.

Vom Kampf im badischen Baugewerbe.

Der Schlichtungsausschuss Karlsruhe hat von amtswegen die Arbeitgeber und Arbeitnehmer des badischen Baugewerbes auf Donnerstag, den 9. Juli, zu Einigungsverhandlungen vorgeladen.

Der Kampf in der Porzheimer Schmuckwarenindustrie.

Porzheim, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung in Karlsruhe hat der Landesausschuss für den Antrag der Gewerkschaft auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches vom 22. Juni, eine Lohnerhöhung um 20 Prozent vorzuschlagen, abgelehnt.

Aus Porzheim wird über den Streik noch gemeldet: Ein Teil der Arbeiterschaft der Betriebe der Schmuckwarenindustrie, die dem Arbeitgeberverband angehören oder sich mit ihm solidarisch erklärt haben, hat in Wahrnehmung seines Urlaubsrechts schon vor einiger Zeit die Arbeit eingestellt.

Durlach, 9. Juli. (Städtisches.) Zum Polizeikommissar wurde anstelle des zur Ruhe gegangenen bisherigen Kommissars Albert der beim Landespolizeiamt Karlsruhe bedienstete Gendarmieroberwachmeister Edmund Weiland ernannt.

Durlach, 10. Juli. (Amalienbad.) Das altstädtische Badehaus zum „Amalienbad“, dessen Dachstuhl kürzlich durch Brand zerstört wurde, wird nicht mehr aufgebaut, es soll abgerissen werden.

Bretten, 9. Juli. (Pfarrerwahl.) Heute fand in der evang. Stiftskirche die Wahl des Nachfolgers für den seinerzeit zum Landesfirchpräsidenten ernannten D. Wurtz statt.

Walldorf (Amt Sinsheim), 9. Juli. (Wildschweine.) Nachdem erst kürzlich auf der hiesigen Wildschweine erlegt worden waren, brachte dieser Tage der Pächter der Redarbischofheimer Jagd zwei Wildschweine zur Strecke.

Reichartshausen (Amt Sinsheim), 9. Juli. (Fahnenweihe.) Der Militärverein Reichartshausen feierte seine zweite Fahnenweihe, wozu Vorbereitungen in großem Maße getroffen waren.

Wammenaltdorf, bei Heidelberg, 9. Juli. (Zubillium.) Die Sechsmale Vanner kann heute auf ihr 40jähriges Jubiläum zurückblicken.

Neudargersheim (Amt Mosbach), 9. Juli. (Feuerwehr.) Unter dem Vorsitz des Feuerlöschinspektors Doid wurde im Rathausaal die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr beschlossen.

Baden-Baden, 10. Juli. (Ausländische Gäste.) In den letzten Tagen hat sich der Besuch besonders von amerikanischen Gästen vermehrt. Es beginnt jetzt die Zeit, in der die großen amerikanischen Reisevereine nach Baden-Baden kommen.

Offenburg, 8. Juli. Die Erwerbslosigkeit hält sich in Stadt und Arbeitsnachweisbezirk nach wie vor in mäßigen Grenzen und zeigt die Tendenz zur Abnahme.

Denklingen, 10. Juli. (Kerensjubiläum.) Am letzten Sonntag beging der Männergesangsverein das Fest seines 80jährigen Bestehens.

Die badischen staatlichen Hafenanlagen.

Amnestie und politische Gefangene. — Wiederum Aufhebung der Immunität des Kommunisten Ritter.

Der Badische Landtag fuhr heute vormittag in der Beratung der Förmlichen Anfrage über den Finanzausgleich fort. Die gestrige Aussprache wurde in die Form zweier Anträge gegossen. Da diese noch nicht gedruckt vorliegen, wurde die Abstimmung ausgesetzt.

Die badischen staatlichen Hafenanlagen.

Im Auftrage des Staatsministeriums legte der Finanzminister am 30. Juni dem Landtag eine Denkschrift über die künftige Verwaltung und den Betrieb der badischen staatlichen Hafenanlagen vor.

Amnestie und Behandlung politischer Gefangener.

Die Kommunisten Bod, Göhler und Unger unterbreiteten dem Landtage folgende Förmliche Anfrage: „I. Ist der Regierung bekannt, daß die für den Amnistrakt des neuen Reichspräsidenten vorgelegene Amnestie bisher noch nicht erlassen, und daß diese nach den bisherigen Mitteilungen nicht auf alle politischen Vergehen ausgedehnt werden soll?“

Nach eingehender Begründung der beiden Förmlichen Anträge durch den Abgeordneten Bod, antwortete Justizminister Trunt, Bod habe zu neun Bejehnt zur Vollzugsordnung und nicht zur Interpellation gesprochen.

mit besanglichen Vorträgen und vielerlei Volksbelustigungen an. Der Verein wurde im Jahre 1845 gegründet und in den achtziger Jahren mit den Gesangsvereinen „Krohinn“ und „Germania“ verschmolzen.

der Wahl des neuen Reichspräsidenten nur um politische Straftaten, die von Gerichten des Reiches abgeurteilt worden seien, handeln könne. Dazu sei ein Reichsgesetz notwendig. Wollte Baden selbst eine Amnestie erlassen, so müsse ebenfalls ein entsprechendes Gesetz geschaffen werden.

Nun brachte Ritter seine Klagen über die Mißstände in der Trennabteilung im Bruchsaler Justizhaus vor. Dabei erging er sich wiederholt in hartem Uebertreibungen, die den Abgeordneten Rieger zu dem Zwischenruf reizten: „Das ist verlogen!“

Justizminister Trunt erwiderte, es sei nicht richtig, daß in der Trennabteilung Mißstände herrschen; es sei ferner nicht richtig, daß Gefangene mißhandelt worden seien. Alle Klagen seien genau geprüft worden; es habe sich herausgestellt, daß sie alle unberechtigt seien.

Der Landtag wolle nachstehender Entschließung zustimmen: Der Landtag billigt die Haltung, welche die Regierung in den Verhandlungen mit der Reichsregierung und im Reichsrat über die geplante Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden eingenommen hat.

Gegen 1/3 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

der Hundesperre ohne Maulkorb angetroffen werden, beträgt die Geldstrafe das Dreifache.

Sobernberg, 10. Juli. (Unfall.) Als gestern nachmittag das 29 Jahre alte Gottlieb Laubele einen mit Heiratsgut beladenen Wagen, an dem eine Kuh gebunden war, von Hornberg nach Reichenbach führen wollte, schenkte am Ortsausgang plötzlich die Kuh und darauf durch ein vorbeifahrendes Auto auch die Pferde.

Wörach, 9. Juli. (Zum Protest der Hundebesitzer.) Auf die Protestversammlung der Hundebesitzer in Wörach hat die Badische Regierung die Geldstrafe für die Besitzer herrenlos umherlaufender Hund von 25 Mark auf 5 Mark herabgesetzt.

Zur Hundebesitzer-Versammlung in Wörach hat die Badische Regierung die Geldstrafe für die Besitzer herrenlos umherlaufender Hund von 25 Mark auf 5 Mark herabgesetzt.

# Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben.

## Vindensblütenfest.

Horch! Müßt am Gutenbergsplatz! Ein Auf- und Abwogen steht im gestimmten Menschen! Was ist los? Was soll es geben? So wird ein am nächsten Samstag, abends um 8 Uhr, des Weges kommender Fremdling fragen. Vindensblütenfest! Unter blühenden Linden steht der Rinder! Schon hat sich der Zug — ein farbenprächtig Bild — geordnet und verläßt unter den Klängen einer Flotte Marsches der Schülertapelle den Hof der Gutenbergschule. Froh glänzen die Augen der Kleinen, lustig flattern die Hände ihrer Steden und leise wiegen sich ihre Lampions im Winde. Da, eine Gruppe: Ah, „Die Lindewirtin“, wieder Kinder und immer wieder dazwischen Gruppen: „Die Blumenkönigin“, „Rotkäppchen“, „Zwerge“, kurzum, das Märchen mit seinen altertrauten Lieben Gestalten ist lebendig geworden. So geht's in langem Zuge durch die Kellenstraße, Kaiserallee und Poststraße zur Götterstraße. Hier halt! Die Juppelgemeinde schreiet, an der Spitze ihren würdigen Bürgermeister, dem Zug entgegen. In feierlicher Ansprache begrüßt der Bürgermeister die Kleinen und, o Jubel, jedes erhält ein Geschenk. Dann weiter zum Gutenbergsplatz. Dort läßt die Schülertapelle ihre munteren Weisen erklingen, auf weichen schwebendem Podium führen Mädchen Reigen und Singspiele, Knaben Freilübungen vor und geben Lieber zum Besten, unterdessen die mit gelb-roten Armbändern geschmückten Damen — wohl nicht vergeblich — an die nächsten Lieber der Zuschauer appellieren.

Der ganze Erlös des Festes ist für den Verein Jugendhilfe zu Gunsten der Karlsruher Ferienkolonie bestimmt. Inzwischen glücken rings um den Platz Lampions auf und während der schöne Marktbrunnen in feenhafter Beleuchtung aus dem Dunkel heraustritt, klingen getragen die Töne des Liedes „Am Brunnen vor dem Tore“ über den Platz und beendigen hier das Fest, das in einem gemühten Beisammensein der Erwachsenen im Felsenpark ausklingen soll.

So der Verlauf des Festes, wenn am kommenden Samstag abend der liebe Petrus ein Einsehen hat und schönes Wetter beschert. Die Einwohner der Stadt werden herzlich gebeten, ihrer Opferwilligkeit nicht allzuange Schranken aufzuerlegen. (Näheres siehe Anzeige.)

## Seimweide der katholischen Jugendbewegung Karlsruhe.

Lange schon ging durch die Reihen der kath. Jugendbewegung ein Schaffen und Rufen, denn ein Wert für die Jugend sah seiner Vollendung entgegen. Unter vielen großen Opfern war es gelungen, an einem der schönsten Flecken unseres Schwarzwaldes beim Dorfe Ebersteinburg ein Mädchenwanderheim im für die kath. wandernde Jugend zu erstellen. Herzlich ist es hingestellt innerhalb der Kanne. Einholungsort soll das Heim ca. 80-100 Mädchen bieten, die hinausziehen nach dem Werttagstragen in die legende Natur. Diesem seinem Zwecke wurde es auch am vergangenen Sonntag übergeben. Eine stattliche Schar von Jugendlichen war es, die teils am Sonntagabend, teils am Sonntag früh aus allen Teilen des badischen Landes zusammenströmten, um gemeinsamen Festen. Wohlgefühlt der Himmel sich nicht gerade sehr freundlich zeigte, so läßt doch aus all den Hundert Augen die Sonne der Freude.

Nach dem Gottesdienste aber zog die Jugend hinaus zum Heime, das, feierlich geschmückt, nun ebenfalls den feierlichen Segen der Kirche empfangen sollte. Nach der erhabenen Weiseliturgie scholl das allgemeine Danklied: „Lobt froh den Herrn“ zum Himmel. Sodann begann ein lustiger Sängerkreis. Allerlei feines und schönes, aber auch lustiges und frohes Singen ließ die Herzen der Kleinen der Ebersteinburg aufbeben. Der ersten Preis errang sich die Gruppe „Gretchen“ Karlsruhe mit ihren gut geschulten Leuten.

Der Nachmittag war nun ganz der Freude gewidmet, die so groß werden sollte, daß sogar der Himmel schon weinte. Aber gerade zum Trotz erschien Kasperle, um mit wichtiger Gehe den Werdegang des Heimes vorzumachen. Seine launigen Aus- und Einfälle wurden lebhaft begrüßt. Allerlei Wit und Spaß der Karlsruher Luidbohrer vertrieb die Zeit, bis dann von den erschienenen Ehrenvätern Herr Justizminister Dr. Frank vom Balkon des Hauses seiner Freude über das Fest und auch besonders über den fröhlichen und erfrischen Erbauer und Schöpfer des Heimes, Herrn Direktor Baumel, der fast allein die ganze Arbeit geleistet und die Wege geebnet hatte, Ausdruck gab. Mit einem Hoch auf den Erbauer und unser liebes deutsches Vaterland schloß er seine einbrechenden Worte. Auch Herr Caritasdirektor Ceder dankte in kurzen Worten seinem geistlichen Freunde für das Werk, das ein großes Denkmal christlicher Caritasarbeit sei, in bewegten Worten. Nun aber auf zum frohen Tanz! Die Mannheimer Spielgruppe führte einen feinen Wandertanz vor, dem einige andere ummige Reigen und Spiele folgten. Herr Peter Sauey's erlaubt sich zu erheben! Wem geht bei diesem herzerfreuenden Humor nicht das Herz auf? Künstlerisch hochwertig widmete sich dieses Spiel vor all den vielen frohen Menschenkindern ab. Tant sei der Spielerchor für diese Freude.

Aber zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht! So lang es bald, als die Teilnehmer dann auf dem Wege zum Schloß Hohenbaden wanderten. Dort aber kam das gute Ende! Das Mädchenpiel „Sons sucht dich nicht“ verlebte alle in frohe Mädchenstimmung. Das war ein Karlsruher sein gelungen.

Das war ein Fest, so lang es in allen Herzen, ein Fest im echten Sinne des Wortes, froh waren alle geworden und vergessen war das Alltags Not und Sorge.

## Aus dem Vereinsleben.

Der Verein für evang. Kirchenmusik — Chor der Stadtkirche — hielt unter lebhafter Beteiligung seiner Mitglieder am vergangenen Montag, den 6. Juli seine alljährliche ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach erfolgter Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Vorsitzende Rechnungsrat Reinhard Hauß. Die geprüfte Jahresrechnung, die zu feinerlei Beanstandungen Anlaß gab, lag vor; dem Redner konnte Entlastung erteilt werden. Dem Rechnungsprüfer, Finanzrat E. F. Heine, wurde gleichzeitig für seine Mitbewaltung der Dank ausgesprochen. Bei der Beratung von Anträgen wurde einmütig beschlossen, dem Vorsitzenden Rechnungsrat Reinhard Hauß, der nunmehr nach einer Tätigkeit von über vier Jahrzehnten aus dem Verein ausscheidet, in dankbarer Würdigung seiner, dem Verein geleisteten wertvollen Dienste, zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Bei der erfolgten Neuwahl des Vorstandes wurde zum 1. Vorsitzenden Herr Stadtpfarrer Ernst Schulz und zum 2. Vorsitzenden Herr Rechnungsrat Emil Billeter gewählt. Der Gesamtvorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender Herr Stadtpfarrer Ernst Schulz, 2. Vorsitzender Herr Rechnungsrat Emil Billeter, Rechnungsrat Herr Erich Buhl, Schriftführer: Herr Gustav Diehl, Hauswart: Herr Richard Lindner und Chorleiter: Herr Heine; Musiklehrer Hans Albrecht Mann; ferner aus den Beigeordneten: Herren Friedr. Diehl, Wilh. Lehner, Robert Lorbeer, Frau Neuheller und Oswald Wichner, sowie aus den Damen Frau Lina Hurst und Frau Stadtpfarrer Ernst Schulz. Zum Rechnungsprüfer wurde Herr Rechnungsrat Theodor Vogel gewählt.

## Bereins-Wochen-Anzeiger

- Für Vereine ermäßigter Zeitensatz.
- Samstag, 11. Juli**  
Bürgervereinigung Weststadt: Vindensblütenfest.
  - Berein ehem. 110er.** Abends 8 Uhr: Vereinsversammlung im Brauwerkgebäude.
  - Sonntag, 12. Juli**  
Karlsruher Männer-Turn-Verein: Auf dem Turnplatz des M.T.V. Meisterhaft.
  - Bad. Leibgrenadier-Verein: Familienausflug nach Friedrichstal. Abfahrt nachm. 2.32 Uhr.
  - Arbeiterbildungsverein: Auf dem Turnplatz Wasserwerk Rinderfest.
  - Montag, 13. Juli**  
Zitherklub Karlsruhe. 4.9 Uhr Probe im „Brins Karl“.
  - Zitherverein Edelweiß. Jeden Montag 8 Uhr. Probeabend im Restaurant „Schilobürger“.
  - Samstag, 18. Juli**  
Männergesangsverein „Sängertranz“ Karlsruhe: Fahnenweihe im Burghof — Saal und Garten.
  - Sonntag, 19. Juli**  
Männergesangsverein „Sängertranz“ Karlsruhe: Fahnenweihe im Burghof — Saal und Garten.

## Alle Vereins-Druckfachen

liefert rasch und preiswert die  
**Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe,**  
 Verlag der „Badischen Presse“ Ecke Strickel und Lammstraße.

steht. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung mit herzlichem Dankesworten des Vorsitzenden an alle, die sich bisher in so uneigennützig Weise in den Dienst des Vereins gestellt haben, geschlossen.

Der Männergesangsverein Sängerkreis (gegr. 1908) bezieht am Samstag und Sonntag, den 18. und 19. Juli 1925, im Burghof-Saal Garten das Fest der Weihe seiner Fahne. Aus einem Doppelquartett entstand der heute gesanglich und gesellschaftlich auf anspruchsvoller Stufe stehende Männergesangsverein, mit einer Zahl von 140 Mitgliedern. Sängern vom alten Schlags, an der Spitze ihr verdienstvoller Dirigent Herr Damian Böcker, der übrigens heute noch in voller Frische treu dem Sängerkreis dient, führte die kleine Sängerkreis von Erfolg zu Erfolg, viele Diplome legen beredtes Zeugnis davon ab. — Der Krieg mit seinen schlimmen Auswirkungen rückte fest an dem Bestehen des Sängerkreises, doch der alte gute Grundlag, der je vorhersehbar die deutsche Lieder, frei von Politik und frei von konfessionellen Bestrebungen, auf bald wieder neues Leben und sichere dem Verein einen neuen Stamm von Sängern. Trotz der wirtschaftlich schweren Zeit, die immer noch auf uns einbricht, war es vorbildliches Interesse an den edlen Zielen, Opferlichkeit der Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, die das Wahrsprechen der Zusammenschließung, die nun die der Weihe harrende Fahne ersten liehen. Die Vereinsleitung, die das Fest zu einem solchen der Karlsruher Oststadt gestalten will, bittet besonders die Bewohner jenes Stadtteils, um rege Beteiligung und um Beflagung der Gebäude. Im Geiste des Sängerkreises: „Seht die Stimmen im Chor und den Geist des Empor.“ — Die Fahne ist vom 11. bis 17. Juli im Konfektionshaus „Strickel“, Kaiserstraße, ausgegestellt. Alles Nähere wird noch im Anzeigenteil bekanntgegeben.

**Sängerabschied.** Ende letzter Woche verabschiedete sich Gustav Heil, Chorleiter der Badischen Harmonie New York, von der Karlsruher Sängerkreis. Der Männergesangsverein Karlsruhe brachte seinem Ehrenmitglied in der Bahnhofshalle ein Abschiedsständchen. Gustav Lehner überreichte dem Scheidenden im Namen der Karlsruher Sängerkreisvereinigung ein prächtiges Blumengebilde mit den badischen Schleifen.

**Schwärzwaldverein.** Die Vorstandschaft der hiesigen Ortsgruppe des Schwärzwaldvereins beschäftigte sich in ihrer ordentlichen Sitzung vom Montag u. a. auch mit der in der „Badischen Presse“ unter der Rubrik „Stimmen aus dem Leierkreis“ erschienenen Kritik ihrer Sommerfeier durch einen „pseudonymen“ Herrn Güdler. Sie machte dazu folgende tatsächliche Feststellungen: Die Feier ist nach dem übereinstimmenden Urteil aller Teilnehmer — wobei das des Herrn G. als unerheblich vollständig unberücksichtigt bleibt — in der erhabenen und würdevollen Weise verlaufen. Und auch nach der Feier würde sich wahrscheinlich nicht der mindeste Grund zur Unzufriedenheit ergeben haben, wenn eben die auf der Grinde zur Verfügung stehenden Unterkunftsleistungen dem über alles Erwartungen großen Anstrom der Teilnehmer gewachsen wären. Das waren sie nicht, konnten es naturgemäß gar nicht sein, und dabei die Bestimmung eines oder des anderen, der entweder in drangvoller Eile oder aus anderen Gründen oben ausbarren oder sich noch in der Nacht zu dem turren Abstieg nach dem Mummelseehotel wo Platz in Fülle zur Verfügung stand, beuemen mußte. Bernünftige Wanderer werden sich übrigens wohl schon von vornherein darauf gefaßt gemacht haben, daß sie, wenn sie in die Mitternachtsstunde auf einem 1200 Meter hohen Berge einer Sommerfeier beiwohnen wollten, unter Umständen auch einige Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen müßten. Was die angeklagt durch den Verein „belegten“ Plätze im Rasthaus betrifft, so ist dazu zu sagen, daß eine derartige Belegung weder schriftlich noch mündlich erfolgt ist, der Verein lediglich in lokaler, aber durchaus unerbindlicher Weise den Wirt des Rasthauses schriftlich darauf aufmerksam machte, daß die Feier voraussichtlich eine größere Anzahl von Menschen auf die Grinde locken würde und es sich empfehle, Vorkehrungen für ihre Unterkunft zu treffen. Wenn der Rasthauswirt dann — die Behauptung des „Güdler“-Artikels als wahr unterstellt — eben diese Leute, für die hier also um Vorlege erlucht worden war, abweis und für einen Wandersmann allerdings geradezu phantastischen Schreden eines nächtlichen Freilagers in der eifigen Juninacht unseres Breitengrades überantwortete, so ist das ein Faktum, das doch wohl kein Mensch dem Schwärzwaldverein zur Last legen wird. Merkwürdig ist, daß die in einer Stärke von 60 Mann bei der Feier anwesenden Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe, die beim Morgengrauen nach dem Zusammensein auf dem Berggipfel und am Mummelsee in zahlreichen Gruppen nach den verschiedenen Richtungen hin das Gebiet durchstreiften, von der Not und dem Jammer der zu hartem Bivouac oder qualvollem Umherirren in Nacht und Grauen verurteilten alten und schwachen Leute, von denen es nach dem G. oben Bericht in der betreffenden Nacht im Hornsgründgebiet geradezu gemindert haben dürfte, nicht das mindeste gehört oder beobachtet wurde. Wie es übrigens in Wahrheit mit dem „belegten“ Raum im Rasthaus

auslah, zeigt die Tatsache, daß der „festgebende“ Verein für seine 60 Teilnehmer nach der Feier auch nicht ein leeres Plätzchen, nicht einmal für den Redner des Abends, aufzutreiben vermochte und ebenfalls gezwungen war, nach dem Mummelseehotel abzuweichen, dessen gastliche Räume die Teilnehmer freundlich aufnahmen. Die Kritik war vollständig unberechtigt.

**Bunter Abend des Karlsruher Hausfrauenbundes.** Der Karlsruher Hausfrauenbund veranstaltete am Sonntag sein Sommerfest, das um 1/4 Uhr für die Jugend begann und um 8 Uhr mit einem bunten Abend für die Erwachsenen sich fortsetzte. Nun läßt sich ja kaum ein an sich stimmungsloser Festplatz denken als der Saal des Gemeindehauses der Weststadt. Und dennoch... Zwar gibt es gar nicht so viel Blumen, um alle seine Nüchternheit ins Gegenteil zu verzaubern, aber doch hatten liebevolle Hände lieblichen Sommerstrand an den Wänden und auf den langen Tischen verteilt, und dann, — an Menschenblumen hat es dem Revier nicht gefehlt: in allen Farben des Spektrums lebten sie da in bunter Fröhlichkeit, und quersüßliche Füßchen hielten nur sehr ungern still bis zum ersten Tanze, der denn auch verständnisvoll noch vor Beginn des eigentlichen Programms gewährt wurde. In den Dienst dieses letzteren hatten sich Kräfte von zum Teil ausgesprochenem Können gestellt, so Herr Fritz Kennio, dessen weicher und kraftvoller Tenor in einigen Liedern und der Arie des Radames zur Geltung kam. Fräulein Müllner, die mit guter Schule die Gilda-Arie aus Rigoletto und mit Herrn Kennio das Duett aus der Madame Butterfly sang, Fräulein Berita brachte Lautenlieder voll Schmelze zu Gehör und die Damen Klausmann und Wohlwend ernteten reichen Beifall besonders mit dem Duett, das sie als die „zwei holden Schwestern“ in völlig gleicher Kostümierung vortrugen. Dazwischen gab es aber auch zu schauen. Fräulein Schwab tanzte einige Phantastentänze und dann einen Tschereffentanz, Fräulein Bauer und Fräulein Merkle führten tänzerisch eine Pierrot- und Pierrette-Epöde mit Leichtigkeit, Weichheit und Natürlichkeit auf und ein humorvolles, herb-graziöses Duett: „Bubi und Wäbi“. Der Vogel des Abends aber schloß der Dichter Romeo ab, der sich wieder in freundlichster Weise zum Vortrag einiger seiner mundartlichen Dichtungen bereit erklärt hatte. Denn während es doch immerhin in einer so großen und verschiedenartig zusammengesetzten Hörerschaft wie die der Besucher des Sommerfestes des Hausfrauenbundes, weise Teile gibt, denen die plastische Darstellung eines Musikstückes im Tanze gar nichts sagt, oder denen Musik selber mit zu viel Geräusch verbunden ist, gibt es in Karlsruhe wohl niemand, dem die gemütvolle Sprache ROMEOS nicht ans Herz geht, dem die Situationen, die er malt, nicht bekannt oder nicht verständlich wären, dem sein Humor im tiefsten Innern nicht ein befreiendes, goldenes Lachen erweckt. So wirkte sich der Dank auch in anhaltendem Beifall aus. In vorgerückter Stunde erst wurde der Festhallsaal, der durch die herrschende Stimmung erst dazu geworden war, verlassen, und da auch für allerhand leibliche Genüsse gesorgt war, hatte die tanzlustige Jugend keinen Grund, die Stätte frühlichen Treibens unnötig früh zu verlassen.

**Der Evangel. Verband für die weibliche Jugend in Baden** hält am kommenden Samstag und Sonntag in Karlsruhe seine 14. Jahrestagung ab. Aus allen Gauen Badens sind Anmeldungen zu dieser Tagung eingelaufen, so daß über 1000 junge Mädchen mit ihren Führern und Führerinnen an ihr teilnehmen werden. Am Samstag wird neben einer Führerkonferenz und der Mitgliederversammlung am Abend im Stadtmissionsaal, Adlerstraße 23, eine öffentliche Begrüßungsfeier abgehalten werden, bei der Fr. Schachschmidt-Mannheim über die an Pfingsten in Bremen stattgefundene Reichstagung des Deutschen Verbandes berichten wird. Am Sonntag früh geht in feierlichem Zuge zur Stadtkirche, wo Festgottesdienst stattfindet, bei dem Pfarrer Vogelmann-Friedrichstag die Predigt halten wird. In den Gottesdienst schließt sich ein Besuch des Stadtparks an. Nachmittags finden sich die Vereine im Konzerthaus zu einer Jugendfeier zusammen. Neben musikalischen und deklamatorischen Darbietungen werden Karlsruher Vereinsmitglieder ein Weisheitspiel: „Das Kreuz“ zur Darstellung bringen. Mit gemeinsamen Kaffeetrinken und einem Spaziergang zum Mausoleum klingt die Tagung aus.

✚ **Aus dem X. Turnkreis.** Aus Turnerkreisen schreibt man uns: Jeder Mensch kann Schwimmen lernen. Die Angst vor dem Wasser ist unbegründet. Es soll aber auch jeder normale Mensch das Schwimmen erlernen und zwar möglichst in der Kinderzeit. Weshalb? 1. Das Schwimmen ist eine der edelsten und gesündesten Leibesübungen. Die günstige Wirkung auf Haut, Muskeln, Herz, Stoffwechsel und Nerven ist eine ganz erhebliche. 2. Tausende Menschen verlieren in Deutschland alljährlich ihr Leben durch Ertrinken. Eine riesenhafte Zahl, die nie zur Kenntnis der Allgemeinheit kommt, da stets nur Einzelfälle bekannt werden. Vorbeugung ist das beste Mittel, den Jammer, den Verlust an Volkskraft durch den nassen Tod zu mindern. Deshalb soll das Schwimmen schon in der frühesten Jugend erlernt werden. Es soll sich aber auch jeder Schwimmer mit den Rettungsgriffen vertraut machen, damit er befähigt ist, Ertrinkende zu retten! Die Deutsche Turnerschaft hat dem Schwimmen eine Pflegestätte bereitet, weil sie von jeder dessen Wert erkannt hat. In den letzten Jahren hat der Schwimmbetrieb in volkstümlichen Sinne, in hohem Maße innerhalb der deutschen Turnerschaft einen gewaltigen Aufschwung genommen. Möge das Treffen der Turnerschwimmer des Kreises X der Deutschen Turnerschaft am 18. und 19. Juli in Karlsruhe dazu beitragen, dem Endziel: „Jeder Mensch, insbesondere jeder Turner, ein Schwimmer“ näher zu kommen!

## Die zehn Gebote der Straße.

Unterricht über die Gefahren der heutigen Straße wird jetzt von einzelnen Schulnarrationen eingeführt. In den unteren Klassen beginnend soll er mindestens einmal wöchentlich in der Turnstunde, bei den Wanderungen, in Spielform und durch reine Belehrung stattfinden, hin und wieder durch einen uniformierten Polizeibeamten. Folgende Gebote sollen dabei eingehalten werden:

1. Verweile als Fußgänger nicht länger als unbedingt nötig auf dem Fahrdamm.
2. Ueberschreite den Fahrdamm auf dem kürzesten Weg und bleibe vorher nach links und rechts.
3. Ueberschreite ihn nicht kurz vor oder hinter einem Wagen.
4. Rechts halten! Rechts ausweichen! Links überholen! Dies gilt auch für Fußgänger.
5. Bildet keine Gruppen auf dem Bürgersteig! Geht nicht in Reihen nebeneinander.
6. Kreuze Bahnübergänge nie, ohne dich überzeugt zu haben, daß kein Zug kommt.
7. Besteige und verlasse Straßen- und Eisenbahnwagen sowie Autobusse nicht während der Fahrt. Steige stets in der Fahrtrichtung ab; linke Hand am linken Griff!
8. Hänge dich nicht an Wagen.
9. Unterlah das Radfahren und Laufen dicht neben oder hinter fahrenden Fahrzeugen.
10. Zu Rad auf dem Fußweg neben der Landstraße mußt du Fußgängern ausweichen.

Zur Aenderung der Personalabbauverordnung

Aus Beamtentreisen wird uns geschrieben: Nach einer Mitteilung in den Tageszeitungen ist dem Reichstag ein Gesetzentwurf über eine zweite Aenderung der Personalabbauverordnung (P. A. B.) zugegangen, welcher wesentliche Verbesserungen zugunsten der abgebauten Beamten vorsieht. Hiernach sollen die für diese Beamten und die Angestellten geltenden Abbaubestimmungen gänzlich aufgehoben werden d. h. also wohl, es soll von jetzt ab überhaupt nicht mehr „abgebaut“ werden. Der Sturm hat also ausgesetzt; er hat seine Opfer gefordert, und diese sollen nun sehen, wie sie, nachdem sie für die anderen gekämpft haben, mit sich fertig werden. Für diejenigen, welche bis jetzt noch nicht als Opfer gefordert wurden, wird das jetzt eine Beruhigung eintreten, denn bis jetzt hat doch immer noch über der Beamtenhaft das Damoklesschwert gehangen, es war niemand sicher, ob nicht wieder irgend eine Abbauperiode einziehen und die Zahl der Verbitterten vergrößern würde. Aber auch für die Opfer der P. A. B. d. h. für diejenigen, welche schuldlos vor der Zeit aus ihrer Laufbahn hinausgeworfen wurden, sollen einige Erleichterungen geschaffen werden.

Es sollen z. B. die Pensionierungsbedingungen geändert werden; weiterhin soll die Mindestaltersgrenze sowie die Höchstaltersgrenze hinausgeschoben und sollen auch die Vorschriften über das Ruhen der Rechte der Witwen und Waisen für den Fall, daß die Witwen und Waisen ein Dienstverdienst oder den Ruhen einer Pension aus öffentlichen Mitteln beziehen, eingeschränkt werden. — Es ist doch merkwürdig, was die Verfallter der P. A. B. alles ausgeklügelt fassen! Der Beamte wurde von einem bestimmten Lebensalter ab, z. T. schon im Alter von 30, 40, 50 usw. Jahren, abgebaut, d. h. er wurde aus dem Dienst entlassen und sein Einkommen günstigerfalls auf 80 Prozent herabgesetzt. Dies nennt man dann: die wohlverdienenden Rechte der lebenslänglichen Anstellung. Der Geschäftsmann, der gegenüber seinen Angestellten in gleicher Weise gegen den Anstellungsvertrag handelte, würde von den Gerichten unweigerlich zum Schadenersatz verurteilt werden. Dieser Abbau geschah vielfach zu eilig, daß der Abgebauete, welcher das volle Dienstverdienst bis zum letzten des auf den Eröffnungstag fallenden Monats erhielt, gleichwohl schon am 1. dieses Monats den Dienst einstellte, nur damit man nach Berlin berichten konnte, daß so und so viele Beamten vom nächsten Monat ab abgebaut seien. Denn Berlin hatte es sehr eilig.

Dem so vor die Tür gefetzten Beamten, welcher in der Regel noch volltätig frisch und arbeitsfähig war, der sich auch während des Weltkriegs und beim Ausbruch der Revolution ohne Hörgen in den Dienst des Staates gestellt hatte, und der ein großes Maß von Erfahrungen hatte (es gab bekanntlich nur sehr wenige Beamte, welche wegen nachweisbarem Nachlassens der Leistungen abgebaut wurden), war nun überfallen, für ein Einkommen, das plötzlich verfallt, nur noch ein wenig, wie sollen sich auch Leute, welche 35, 40 und mehr Jahre mit Eifer und Fleiß im Staatsdienst tätig gewesen waren, plötzlich im Alter von 40 bis 60 und mehr Jahren umstellen können, um einem anderen Berufe nachzugehen. Auch die Außenwelt wehrte sich natürlich dagegen. Die kaufmännischen Organisationen haben dagegen Front gemacht, indem sie mit Recht behaupteten, daß ihren Angestellten durch die Einstellung abgebauter Beamten Konkurrenz gemacht würde. Die Geschäftsinhaber aber hatten Bedenken dagegen, Männer im Alter von 40 bis 60 und mehr Jahren in ihnen unbelasteten Beruf einzustellen und leichten ab, u. U. unter Hinweis auf das Wartegeld. Selbstverständlich gab es auch viele unter den abgebauten Beamten, denen es schon wegen ihrer früheren Stellung widerstrebt, nunmehr überall als Bewerber aufzutreten, sowie auch viele, denen der einzige, allenfalls in Betracht kommende Beruf, derjenige des Versicherungsgeneranten, nicht zusagte. Es konnten allenfalls solche eine passende Stellung finden, welche Verwandte hatten, die in der Lage waren, sie in ihr Geschäft aufzunehmen.

Damit aber den wenigen, welchen es je gelingen sollte, noch einen Erwerb zu finden und ihr geschmälertes Einkommen zu verbessern, nicht zu wohl würde, kam dieselbe Regierung, die die Beamten abbaute, mit der Verordnung: „Was Du etwa verdienst durch irgendeine Beschäftigung, das wird Dir von einer bestimmten Höhe ab an Deinem Wartegeld wieder abgezogen.“ Gedacht war die Beschränkung zunächst bei einem Nebeneinkommen, das über das Dienstverdienst der Beamten der Gruppe VII hinausging. Wer also sonst noch etwas arbeitete, nachdem er schuldlos aus dem Dienste weggeschickt war, wurde demnach für diese Arbeit bestraft, durch die Kürzung seines Wartegeldes. Selbstverständlich bezog sich der Abzug an Wartegeld auch auf die Beamten, welche etwa noch ein Vermögen hatten — viele werden es nicht gewesen sein; bei Extragnüssen dieses Vermögens die über die obigen Grenzen hinausgingen, wurde das Wartegeld gleichfalls gekürzt. Es ist unbegreiflich, wie diese Bestimmung von der damaligen Regierung getroffen werden konnte; man baute eine bestimmte, müßlich herausgegriffene Anzahl von Beamten ab, brachte sie dadurch um ihre Stellung und ihr amtliches Ansehen — denn der aktive Beamte gilt ja immer mehr als der abgebaute — und wenn diese Beamten noch in der Lage waren, eine bestimmte geringe Summe sonst wo zu verdienen, so bestrafte man sie noch durch Abzug an Wartegeld. Warum baute man nicht diejenigen Beamten ab, die man zuletzt und darum als zwei an angenommen hatte? Da diese in ganz erheblich niedrigerem Lebensalter standen, hätten sie sich viel leichter eine neue Lebensstellung verschaffen können, ihr Wartegeld wäre außerdem erheblich gewesen, und es würde bei der Kürze ihrer Dienstzeit dem Staate weniger lebendige Kraft und Erfahrung verloren gegangen sein.

Die Hinausschiebung der Mindest- und Höchstgrenze des Wartegeldes erweist nun als ein Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit. Dasselbe ist um so mehr gerechtfertigt, als auch dem Reich hierdurch wohl nicht besonders viel mehr Ausbeuten entstehen werden. Da für die Mindest- und Höchstgrenze nur Beamte mit geringer Dienstzeit in Betracht kommen, die P. A. B. ja aber in der Hauptsache die älteren Beamten treffen wollte und getroffen hat.

Auch die Einschränkung der Vorschriften über das Ruhen der Rechte der Witwen und Waisen für den Fall, daß diese ein Dienst-

Im Fallboot nach dem Orient.

H. Kopp-Karlsruhe.

Russien—Sulina—Barna.

Auf der Höhe von Giurgiu trennte sich mein Begleiter Harman von mir und ich beschloß, von Ruzsich aus die Reise allein fortzusetzen. Kaum lag die Stadt hinter mir, hatte ich mit heftigen östlichen Winden einen schweren Kampf zu bestehen, so daß ich nach einiger Zeit gezwungen war, bei dem kleinen Orte Marten Halt zu machen. Am nächsten Morgen legte ich zum letzten Male auf bulgarischem Boden an, um bei Tuzlat nach Rumänien einzufahren. Ich hatte Bedenken, daß ich mit meinem Bism, das bereits abgelaufen war, Säwrigkeiten haben werde. Unterwegs begegnete mir ein herbstlicher Schlepplug, der zu Tal fuhr. Plötzlich kam mir der glückliche Einfall, mich diesem anzuschließen, um auf diese Weise den Schitanen der Zollbeamten zu entgehen. Ich ruderte mit vieler Mühe auf den Schlepplug zu und als der Kapitän mein Vorhaben durchschaute, warf er mir eine Leine zu, mit deren Hilfe ich mich an die Schiffe heranmachte. Trotz der herbstlichen Belagung wurde ich gut aufgenommen. An Essen und Trinken war kein Mangel. Man gab mir zu verstehen, daß der Schlepplug in Tuzlat nicht halten würde und deshalb auch nicht kontrolliert werden könnte. Etwa 25 Kilometer von Silistria hielt der Schlepplug an und ich fuhr allein weiter, um die Stadt noch vor Nacht zu erreichen. Infolge hereintretender Dunkelheit war ich jedoch gezwungen, wenige Kilometer vor Silistria an Land zu gehen.

Wider Erwarten waren die Leute in Silistria sämtlich sehr entgegenkommend. Mit guter Hoffnung fuhr ich tags darauf weiter. Nach zwei Tagen erreichte ich Cernavoda. Ein überwältigender Anblick bot sich mir da. Von weiter ferne sah man die hohe, wunderbar gebaute Brücke über dem Strom. Sie ist die zweitgrößte Brücke der Welt.

Trotzdem Cernavoda heute rumänisch ist, stehen noch beiderseits der Brücke bulgarische Wachtposten. Nach 50 Kilometer langer Fahrt erreichte ich Harshowa. Eine Stunde unterhalb dieser Stadt teilt sich die Donau in zwei gewaltige Arme: Ich befand mich in der westlichen Arm ohne Hindernisse und gelangte in zwei Tagen nach Braila. Hier sollte ich eine große Ueberraschung erleben. Als ich mich eine Stunde lang zwischen mächtigen Schiffsleibern hindurch gearbeitet hatte, erreichte ich glücklich das Land. Gleich sammelten sich Menschen an, die mich mit allerhand Fragen bedrängten, die ich aber nicht verstand. Plötzlich bot ein stehend deutsch sprechender Herr mir seine Hilfe an. Kaum hatten wir mit dem Auspand begonnen, als ein Zollbeamter erschien und mich beauftragte, alles nach der ziemlich entfernten liegenden Zollstelle zu verbringen. Da die Papiere an einer anderen Stelle geprüft wurden, überließ ich die Abwicklung meinem Gastgeber. Wie staunte ich, als ich nach mehreren Stunden alles erledigt und die Sachen im Hause wohl untergebracht fand. Ich befand mich in einer österreichischen Familie und war daselbst sehr gut aufgenommen. Die Leute überhäufeten mich mit Liebeswörtern. Der Mann war ein ob einer Tüchtigkeit sehr beliebter und geschätzter Schiffsbauer. Nie werde ich vergessen, was die netten Leute mir Gutes getan haben. Am nächsten Morgen überbrachte mir der Primar 1000 Lei. Wenn diese Summe nach deutschem Gelde auch nicht groß ist, genügt sie doch, um in Rumänien einige Tage davon zu leben. Ein Pfund Fleisch kostet dort nur 15—20 Pf. Als ich im Laufe des nächsten Morgens weiterfuhr, ließ es sich der Gastgeber nicht nehmen, mich mit einigen seiner Freunde nach Galatz zu begleiten. Es war eine sehr gemüthliche Fahrt. Bald nach der Trennung begegnete mir die reichsflagge rumänische Flotte, deren Befehlshaber mich zum Glück traf. In Galatz traf ich den Bruder des bekannten Fallbootfahrers Schott. Da Herr Schott selbst Fallbootfahrer ist, gab es wegen der Fahrt auf dem Schwarzen Meer vieles und wichtiges zu besprechen, das mir später sehr zu statten kam. Mit einer Empfehlung des Herrn Schott ging die Fahrt am nächsten Morgen weiter bis nach Naccæa, wo ich auch wieder gute Aufnahme fand. Unterwegs leate ich kurz bei dem Hofenort von Rom an. Eine gemüthliche Wanderstunde war schnell vorüber. Als

nächstes Ziel setzte ich mir Tulcea, 11 Kilometer von dieser Stadt teilt sich die Donau wiederum in zwei mächtige Arme. Ich wählte den St. Georgsarm, um eine schlimme Ecke des Schwarzen Meeres abzuschneiden. Nachdem ich in Tulcea die Nacht zugebracht hatte, machte ich die letzte Fahrt vor der Mündung der Donau. Als bald gelangte ich in einen schön angelegten Kanal, der links und rechts mit freundlichen und schön angelegten Gärten umläuft war. Ich gelangte nach Cernavoda, einem meist von Russen bewohnten Ort. Bald wurde der Leuchtturm von Sulina gesichtet. Da ich in Sulina schon gemeldet war, hatte ich daselbst einen sehr schönen Empfang. Leider mußten verschiedene Einladungen an diesem Tag wegen Müdigkeit abgelehnt werden. Recht mäßig schloß man die erste Nacht an den Gestaden des Schwarzen Meeres.

Am nächsten Morgen unternahm ich eine Probefahrt ins Schwarze Meer. Trotz des schlechten Wetters kam ich glücklich durch die Brandung und wieder zurück. Einige kleinere Reparaturen hatte ich noch an meinem Boot vorzunehmen und am 18. Mai 1925 trat ich die Meerfahrt an. Manche Schwierigkeit hatte man anfangs zu überwinden, denn mächtige Wellen, die parallel zur Fahrtrichtung gegen das Ufer branden, machten meinem kleinen Fallboot viel zu schaffen. Ständige Aufmerksamkeit erforderte sehr und leicht konnte es geschehen, daß das Boot umschlägt. Bei gutem Seegang sind die Wellen sehr gleichmäßig. Sobald man die Brandung hinter sich hat, muß man die Bootspitze gegen die ankommenden Wellen zu halten, um durch das Anknüpfen der Wellen das Boot vor dem Umschlagen zu sichern.

Nachdem der St. Georgsarm überholt war, gelangte ich nach wenigen Stunden an zwei Inseln vorbei. Von Herrn Schott darauf aufmerksam gemacht, fuhr ich hinter den Inseln vorbei und gelangte in einen circa 25 Kilometer breiten See. Auf der Höhe von Cernavoda erreichte ich dann wieder das offene Meer. Nach zwei Tagen harter Arbeit erreichte ich Constanza, eine herrliche Hafenstadt. Hier traf ich wieder nach langer Zeit mit mehreren Landsleuten zusammen. Infolge sehr schlechten Wetters war ich gezwungen, hier über Gebühr zu warten. Da mein Boot schadhast geworden und ich keinen geeigneten Reisegefährten aufsuchen konnte, hoffte ich, in Bulgarien alles Notwendige zu finden. Infolge meines schadhastigen Bootes ging die Fahrt sehr langsam vorwärts und ich gelangte erst nach vier Tagen über Mangalia nach Balchik. Von Balchik bis Barna hoffte ich in acht Stunden zu rudern. Kurz vor der bulgarischen Grenze setzte aber ein starker Wind ein, der mich zwang, an Land zu gehen. Von mächtigen Wellen auf das Land getragen, hatte ich das Pech, daß sich die Bootspitze in den Sand festrannte. Es war mir unmöglich, das Boot sofort frei zu machen und Welle auf Welle schlug darüber hin. Bald war das Boot mit Sand und allerlei Wassergewächs gefüllt. Später gelang es mir mit Hilfe zweier hingenommener rumänischer Soldaten das Boot frei zu machen. Infolge Anwachsen des Sturmes war ein weiteres Einsehen des Bootes an dieser Stelle unmöglich und wir waren gezwungen, daselbst drei Kilometer der Küste entlang zu schleppen. Eine Stelle erlaubte es mir dann, von hier aus die Fahrt fortzusetzen. Wenige Kilometer weiter landete ich in einer bulgarischen Station. Hier besprach ich mich mit Soldaten über die Weiterfahrt bis Barna. Ein junger kräftiger Mensch begleitete mich bis dahin und es machte ihm viel Freude, mit einem Deutschen rudern zu dürfen. Bei der Abreise in Barna fand ich überaus freundliche Aufnahme. Die königliche Nacht fand während meines Aufenthaltes zu meiner Verfügun, jedoch ich für die kommenden Tage aller Sorgen entbunden war. Da ich auch hier einen neuen Reisegefährten nicht aufsuchen konnte und auch die Materialbeschaffung trotz des größten Entgegenkommens der bulgarischen Offiziere unmöglich war, habe ich mich nach langen Erwägungen genötigt gesehen, hier die Weiterfahrt abzubrechen und nach Hause zurückzukehren. Nun bin ich daran Vorbereitungen zu meiner Weiterreise zu treffen, um baldmöglichst das gesteckte Ziel, den Nil, zu erreichen.

Briefkasten.

- (Anfragen können nur Verlässlichkeit finden, wenn die laufende Wonnemonts-Liturgie und die Porto-Angaben beigefügt werden.)
801. Feuerwehr R. N. Nach § 4 Ziffer 1 der „Korrespondenz Zeitung“ Badischer Staatsanzeiger von 27. August 1924, Nr. 190, veröffentlichter Musterordnung Nr. 12 die Erhebung einer Feuerabgabe in den Gemeinden und Feuerwehrgemeinschaften ausdrücklich von der Abgabepflicht befreit. Wird der Gemeinderat dem Antrage auf Befreiung nicht zustimmen sollte, ist Klage beim Bezirksrat zu erheben.
851. Fr. B. in D. Brieflich beantwortet.
852. G. L. in D. Am 3. 11. 1919 fand der Dollar auf 36,73 Mark.
853. H. V. in D. In Ihrem Fall ist ein Hund als Hofhund anzusehen. Das Haus muß nämlich außerhalb des Ortes stehen und von allen Seiten 100 Meter von der nächsten Bebauung entfernt sein. Angerdem muß der Hund zur Bewachung eines Wohngebäudes dienen.
854. W. E. Brieflich beantwortet.
855. Kranenhausen. Wenden Sie sich an die Schmelzwerk in Friedrichsbau. Dort können Sie die gewünschten Angaben sicher bekommen.
856. A. S. E. Sie müssen für beide Hunde Steuer zahlen, und zwar für den zweiten die doppelte Taxe, da Ihr Sohn nicht volljährig ist, als Besitzer also nicht in Frage kommt.
857. H. D. R.: Wenden Sie sich an den Direktor der Gemaldegalerie Herrn Dr. Storz.
858. G. V. Brieflich beantwortet.
859. H. V. in D.: Brieflich beantwortet.
860. G. in D.: Brieflich beantwortet.
861. G. W.: Die tiefste Stelle ist je nach dem Wasserstand 80 Zentimeter bis 1 Meter.

einkommen oder den Ruhen eines Dienstes aus öffentlichen Mitteln beziehen, erscheint als ein Akt der Wiedergutmachung.

Etwas ist noch zu erwähnen: die in der Vorkriegszeit von den Verwaltungen an das Reich usw. abgelieferten Millionen-Ueber-schüsse. Daß die Verwaltungen dieses Ergebnis ohne die hervor-ragend tüchtige und pflichterene Mitarbeit des Personals nicht zu erzielen vermocht hätte, steht außer Zweifel. Gerade die abgebaute Beamten halfen die Ueberüberschüsse mit zu erzielen. Durch den Abbau ist ihnen nunmehr der Dank des Vaterlandes geworden.

Erfreulich war es nur, wie wenig sich die Beamten gegen den Abbau, der im übrigen nach der Ansicht von Sachverständigen un-gleichlich war, gewehrt haben. Er brach aber so plötzlich über sie herein, und brachte unter den Betroffenen eine so ungeheure Läh-mung hervor, daß sich die meisten nur mit dem formellen Protest der vorerlehten Behörde gegenüber wehren konnten. Dieser hatte in Anbe-tracht der von Berlin geübten Verhältnisse keinen Wert. Endlich haben sich aber in letzter Zeit die abgebauten Beamten zu Vereinigungen für einzelne Länder und Bezirke zusammenschlossen. Diese sind wiederum ihrerseits zu einer besonderen Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in Frankfurt a. M. zusammengefaßt worden. Ihr Ziel ist die Wiedergabe des ererbten Ansehens und die Entschädigung für den zugefügten materiellen Schaden herbeizuführen.

Der ihnen letztlich zugefügte Schaden, die Verzweiflung, die oft den einzelnen ergriffen hat, der Verlust an Ansehen beim Publikum, der Verlust an Vertrauen zum Staat, der Haß gegen die damalige Regierung, welche den Abbau erfinden und durchgeführt hat, der Widerwillen gegen die Errichtung der Beamtenlaufbahn durch die Kinder werden sich noch viele Jahre lang auswirken.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Wer die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Errichtung eines Inhalatoriums.

In diesem Sommer scheint es für die Presse keine saure Gurkenzeit zu geben, auch die Seeohlange wird kaum auszutauchen brauchen; denn die Zeitungen haben ihren Lesern tagtäglich so viel Neues aus dem Rathaus zu bringen, daß uns steuerzahlenden Bürgern ganz schwindlig vor lauter Bauprojekten wird. Man möchte meinen, wir hätten nicht den Krieg verloren, sondern ganz Europa gewonnen. Etwas muß subtil denkenden Menschen bei der ganzen Sache auf-fallen, nämlich daß niemand in der Stadtverwaltung einmal daran denkt, den arm gewordenen Bürgern ihre Sparguthaben auf der städtischen Sparkasse voll zurückzugeben, wenn so viel Geld zum Bauen und allem andern da ist — oder ihnen das Geld wieder zu verzinsen. Zweitens könnte man, bei den vielen Neuerungen auch einmal der Kranten dieser Stadt gedenken und statt neue Sport- und Kinder-spielfläche anzulegen, die angeblich noch geschaffen werden sollen — ein Inhalatorium einrichten nach Baden-Badener und Emser Muster. Das Friedrichsbad oder Bierordbad kann mit Leichtigkeit einen kleinen Raum dazu hergeben. Die heilbringende Soole kann von Türheim oder Rappenaun bezogen werden, und all den Asthma- und Bronchialleidenden ist bei Eintritt der feuchten Herbst- und Winterzeit eine große Wohlthat geboten. Dieser beschiedene Wunsch der leidenden Karlsruher Bürgerchaft wird hoffentlich Beachtung und Erfüllung finden, umso mehr, als die Stadt ohnehin in großer Schuld ihren Bürgern gegenüber steht, solange sie nicht daran denkt, das große Portemonnaie zu öffnen, um die Sparguthaben in Ordnung zu bringen, wofür mancher jetzt arm geordnete Bürger sich Erleich-terungen für seine Gesundheit oder Krankheit verschaffen könnte. H. St.

Lipp Flügel- und Pianinos
WELTRUF.
Alleinige Niederlage:
ODEON-HAUS
Kaiserstraße 175 Telephon 339
Alleinvertretung erster deutscher Firmen, darunter Kaim, Feurich, Krauss u.a.
Hörügel-Harmoniums
Teilzahlung

Rohrplattenkoffer
Ueberseekoffer
Schrankkoffer
Cabinenkoffer
Coupékoffer
Leder-Reiseetaschen
Offenbacher Lederwaren
Geschw. Lämmle
51 Kronenstrasse 51
Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren.
Telefon 1451 13236 Beste Fabrikate

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. Juli 1925.

Lohnbewegung im Gastwirtsgerber von Karlsruhe

Wie uns vom Zentralverband der Hotel-, Restaurants- und Cafestellen mitgeteilt wird, konnte nach längerem Verhandlungen die Lohnbewegung im Gastwirtsgerber zu einem Abschluß gebracht werden. Mit Wirkung vom 1. Mai 1925 an fällt der Schlichtungsausschuß Karlsruhe einen Schiedsspruch welcher am 30. Juni für verbindlich erklärt wurde, danach ist die prozentuale Entlohnung des Bedienungspersonals wie sie durch Schiedsspruch vom 9. Mai 1924 festgelegt wurde als weiterbestehend zu betrachten. Der Schiedsspruch ist ebenfalls für die festbestehenden Angestellten ab 1. Mai eine 15 prozentige Erhöhung der Monatsgehälter eingetreten, welche durch das mit dem Wirtverein Karlsruhe abgeschlossene Lohnabkommen ab 1. Juli in den einzelnen Positionen noch erhöht wurde.

Siebenbrüderfest. Der 10. Juli ist nach den im katholischen Ritus als Festliche verehrten Siebenbrüder benannt, die nach der Sage im Jahre 251 n. Chr. in einer Höhle, in der sie Zuflucht vor dem Weitergehung hatten, einschliefen und erst nach etwa 200 Jahren erwachten. Der Landmann knüpft verschiedene Wetterregeln an diesen Tag: „Regnet am Siebenbrüderfest, hat man sieben Wochen Regenplag“ oder „Siebenbrüderfest bringt weder Regen noch Segen“. Das Wetter am Siebenbrüderfest, sieben Wochen so bleiben mag. Die Siebenbrüder machen das Wetter, weinen oder lachen. Eine eingetragene Sonnenfinsternis tritt am 20. Juli ein. Diese ist sichtbar im Stillen Ozean, in Australien und Neuseeland. Sie beginnt um 7 Uhr 33 Minuten abends und endet um Mitternacht 12.33.1 Minuten.

Jubiläum. In nächster Zeit kann der Wegner der Liebtrauenteiche (Südstadt), Viktorus Rapp, sein 25jähriges Jubiläum als Wegner des genannten Gotteshauses feiern.

Angabe des Bestimmungsortes auf Paketadressen. Mit Schreibmaschine geschriebene Paketadressen entsprechen in sehr vielen Fällen nicht den Anforderungen, die die Post zum Nutzen einer glatten Abwicklung des Paketverkehrs an sie stellen muß. Die Schrift ist zu klein, so daß der Bestimmungsort nicht deutlich genug hervortritt. Auf deutliche Angabe muß aber großer Wert gelegt werden, weil die Pakete im allgemeinen dem Auge nicht so nahe gebracht werden können, wie Briefsendungen, und weil die Bearbeitung der Pakete vielfach in Räumen (Bahnhofswagen, Bahnsteige usw.) vorgenommen werden muß, die nicht in allen Teilen voll beleuchtet sind. Fehlleitungen und Verzögerungen sowie Hemmungen im Postbetrieb sind die unerwünschten Folgen schlecht lesbarer Aufschriften. Es ist daher nötig, zu den Paketadressen nicht weißes Papier zu verwenden, die Aufschrift klar und scharf mit einer Schriftgröße von mindestens 3 Millimeter in Original-Typenschrift — nicht als Durchschlag — herzustellen und den Bestimmungsort gesperrt zu schreiben und kräftig zu unterstreichen. Kopierbänder sind für die Herstellung der Aufschrift nicht geeignet, sondern nur schwarze Farbbänder, die eine glänzende, farbenfeste Schrift geben. Abwender von Paketen mit Aufschriften, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, laufen Gefahr, daß die Sendungen zurückgewiesen werden.

Kriegsgräberfürsorge. Zum zweitenmal hat ein Volkswundmitglied eine große Anzahl deutscher Kriegsriedhöfe in Polen, vor allem in der Gegend von Wolzow, Lomza, Sieradz und Lodz besucht. Das jedes erschienene Jahrbuch der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ enthält einen eingehenden und anschaulichen Bericht über die Reise sowie über den Zustand eines jeden besichtigten Friedhofes. Wiederum tauchen vor uns die ruhmreichen Taten unserer heldenhaften Truppen aus dem Jahre 1915 auf, und wir weilen mit dem Berichterstatter an den heiligen Stätten, auf denen die dortgebliebenen Söhne des deutschen Volkes ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Die würdige Instandhaltung und Pflege dieser Ehrenstätten ist die heiligste Aufgabe, die das deutsche Volk zu erfüllen hat, und an der alle, die sich im Volkswund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zusammengeschlossen haben, seit Jahren arbeiten. Gleichfalls bringt das Heft viele Berichte über den Zustand unserer Kriegsriedhöfe in Frankreich, Belgien, Polen, Litauen, Lettland, Rumänien, Serbien, Türkei, Afrika und Indien. Eine Gruppe Wandervögel hat das Grab von Walter Flex auf der Insel Debel besucht und gibt ihre Eindrücke in einem anschaulichen Bericht wieder. Auch die Jugend nimmt Anteil an den hohen Aufgaben des Volkswundes. Durch den vielseitigen Inhalt ist dies Heft besonders wertvoll, und es ist zu wünschen, daß die Zeitschrift in allen Kreisen des deutschen Volkes gelesen wird. Sie ist zu beziehen durch die Bundesgeschäftsstelle des Volkswundes Deutsche Kriegs-

gräberfürsorge e. V., Berlin W. 15, Brandenburgischestraße 27; auch die Verbände und Ortsgruppen erteilen jede gewünschte weitere Auskunft.

Der neue Stadtplan von Karlsruhe. In der Sammlung der „Schriften des Verkehrsvereins“ ist ein neuer Stadtplan im Maßstab 1 zu 10 000 erschienen. Der Plan ist in einem Umfang gezeichnet und nach dem neuesten Stande des Stadtbildes bearbeitet. Ein übersichtliches Verzeichnis der Karlsruher Sehenswürdigkeiten vervollständigt diese Schrift, die besonders dem Fremden ein unentbehrlicher Führer durch unsere Stadt sein wird. Der Plan ist in den hiesigen Buchhandlungen erhältlich.

Schornsteinruhr. Vorgestern mittag stürzte vermutlich durch Explosion im Anwesen einer Fabrik im Rheinhafen ein Schornstein ein, wodurch ein Schaden von einigen hundert Mark entstand.

Festgenommen wurden: Ein 26 Jahre alter, verheirateter Tagelöhner aus Heidelberg wegen Raubs, ein Dienstmädchen aus Grotzingen und ein 20 Jahre alter Schirmmacher von hier, wegen Abtreibung, ein 16 Jahre alter Hausburche von hier, wegen Körperverletzung, ein 39 Jahre alte Frau von Waldkirch wegen Abtreibung, ein verheirateter Schneider aus Stein, wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein verheirateter 35 Jahre alter Metzgermeister aus Oberhausen wegen Blutschande, ein 54 Jahre alter, lediger Tagelöhner von hier wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, ein Maschinist von Rippenheim, wegen Verdachts des Diebstahls; ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Die Sächsischen Mechn- und Anstaltur-Fachschule in Karlsruhe eröffnet am 1. Oktober d. J. einen neuen Kursus. Wir verweisen auf die Anzeige dieses Instituts im heutigen Morgenblatt.

Große Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe.

Im Rahmen der Ausstellung wird der Hauptmeister der alemannischen Schweiz, Arnold Böcklin, mit einer Anzahl von Hauptwerken zur Geltung kommen. Hervorgehoben seien Meisterwerke wie der „Pan im Schiff“, die „Klio“, die „Toteninsel“, sowie das große Bild des „Petarka“ aus dem Basler Museum. Auch Zeichnungen kommen zur Ausstellung, darunter der Originalentwurf zu dem Karlsruher Bild „Armut und Sorge“.

Die Repräsentation der Kunst Ferdinand Hodlers ist nunmehr durch die Zugabe der Mäusen und Privatgemälde sichergestellt. Landschaften und Figurenbilder der früheren und späteren Zeit werden gezeigt, darunter Hauptwerke wie „Der Tag“, die „Heilige Stunde“, der „Philosoph“.

Von den alemannischen Künstlern der Schweiz wird Albert Bockli zum ersten Male wieder mit einigen Hauptwerken in Deutschland gezeigt werden; aus dem Genfer Museum der „Hochzeitsabend“, aus Zürich das „Haus der Träume“, aus Basel die große „Deutsche Landschaft“. Dazu kommen kleinere, wenig bekannte Bilder aus Privatbesitz und eine Auswahl von Radierungen.

Um auch die Bildhauerkunst gebührend zu Worte kommen zu lassen, werden zwei Hauptpersönlichkeiten der Schweizer Kunst mit einer größeren Anzahl von Werken gezeigt: der Züricher Hermann Haller und der Basler Carl Burkhardt, der im letzten Jahre verstorben ist und noch viel zu wenig bei uns bekannt geworden.

Hauschlachtungen.

Es ist, wie amtlich darauf hingewiesen wird, die Wahrnehmung gemacht worden, daß vielfach Fleisch und Wurst aus Hauschlachtungen verkauft wird, ohne daß die Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterworfen waren. Es muß daher darauf hingewiesen werden, daß zu Hauschlachtungen verwendete Schlachtvieh nur dann von der vorgeschriebenen Untersuchung durch den zuständigen Fleischbeschauer befreit sind, wenn das von ihnen gewonnene Fleisch ausschließlich im Haushalt des Schlachters selbst zur Verwendung kommt. Soll dagegen Fleisch oder Wurst aus Hauschlachtungen an Dritte verkauft werden, so ist der Schlachter bei Strafvermeidung verpflichtet, das Tier der vorgeschriebenen Schlachtvieh- und Fleischbeschau zu unterstellen und zu dem Zweck vor der Schlachtung bei dem zuständigen Fleischbeschauer anzumelden.

Die Bassins auf dem Schloßplatz als Hundebad.

Es ist es der maßgebenden Behörde bekannt, daß die Bassins auf dem Schloßplatz wie es täglich oft geschieht, als Hundebad benützt werden? Für den Goldfischbestand in den Bassins kann eine solche missbräuchliche Verwendung des Bassins jedenfalls nicht von Vorteil sein. Eine bessere Aufsicht dürfte diesen Unfug steuern.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 8. Juli: Ludwig von Wenzoo, Chem., 58 Jahre alt, Brauer; Karl Bölsler, Chem., 53 Jahre alt, Fabrikarbeiter. — 9. Juli: Anna Sabn, 80 Jahre alt, Witwe von Philipp Sabn, Bierbrauereibet.

Turnen + Spiel + Sport.

Die ersten Reichsjugendabzeichen! Nachdem die ersten Leistungsbücher des DAV ausgegeben worden sind, sind jetzt die ersten Reichsjugendabzeichen durch den DAV verliehen worden. Der erste Gewinner war Walter Stengel aus Bodersweier in Baden, der zweite Gerhard Reutel aus Berlin, der dritte Herbert Evers aus Berlin. Das Leistungsbuch umfaßt einen Zeitraum von 15 Jahren und enthält Tabellen über Gewicht, die hauptsächlich Körpermaße, den sportärztlichen Befund, Leistungsentwicklung, Wettkampferfolge, sowie die fünf Prüfungsbedingungen für das Reichsjugendabzeichen, das bekanntlich nur in einer Gruppe verliehen wird.

Meisterkämpfe des 10. Kreises (Baden) der D. T. in vollständigen Übungen und Spielen am 11. und 12. Juli auf dem Spielplatz des Karlsruh. Männerturnvereins.

Für die vollständigen Übungen treten hier am 11. und 12. Juli die aus den Ausschreibungskämpfen in den Gauen hervorgegangenen Sieger in der Zahl von 153 Turnern zum Wettkampf an. 19 hiervon nehmen an dem Deutschen Sechstages teil. In der 4 mal 100 Meter-Staffel werden 11 Mannschaften, in der 500m Staffeln 5, in der 3 mal 1000 Meter-Staffel 6 und in der Schwedentafel 7 Mannschaften aus dem Reichskreis des 10. Kreises der D. T. kämpfen. An diesen Staffeln ist von Karlsruher Vereinen der A. T. 46 und der M. T. B. beteiligt. Der Sechstages wird am Samstag nachmittags von 4 Uhr ab, Ausschreibungskämpfe und der 5000 Meter-Lauf werden am Sonntag ab 9 Uhr und die Hauptentscheidungskämpfe Sonntag nachmittags ab 2 Uhr ausgetragen werden.

Die Faustball, Trommelball und Schlagball umfassenden Spiele werden am Sonntag zu gleicher Zeit, aber erst 10 Uhr beginnend, vor sich gehen. Außer der Meisterklasse und der A-Klasse der Turner (in Faustball), werden auch Turnspiele der 22-40jährigen (ebenfalls in Faustball), der Jugendturner, Turnerinnen und Jugendturnerinnen (die beiden letzteren in Trommelball) stattfinden. Der Faustball der Männer über 40 Jahren der Turnabst. Pforzheim bleibt ohne Gegner. Die bei den Turnspielen in die Entscheidung gelangenden Vereine sind der T. S. Bruchsal, T. S. Guttannen, der A. T. B. 46, der M. T. B. und Polizei Karlsruhe, T. S. Bad, Germania Mannheim und Taf. Pforzheim.

Die Vereinfachung der Meisterkämpfe des 10. Kreises der D. T. in vollständigen Wettkämpfen mit der Austragung der Spiele, der Zeit und dem Orte nach, bietet den Zuschauern Gelegenheit, ein mannigfaltiges reichhaltiges Bild turnerischer Leistung auf tiefen Geleiten, vorgeführt von den ersten Turnern zu erhalten. Der Besuch darf deshalb den weitesten Kreisen und aufs wärmste empfohlen werden. Schwab.

Wetternachrichtendienst der badischen Landesmetereamte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Geklagte Höchsttemperatur, Niederschlag, Temperatur nachts, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, Badewiller, St. Blasien, Pflingen, Schönbühl, and Schönbühl.

Allgemeine Witterungsübersicht. Baden liegt heute früh am Rande des westlichen Hochdruckgebietes. Infolgedessen hat sich der Himmel aufgehellt, nachdem er am gestrigen Tag meist bedeckt war. Doch sei es fern in der Ebene nur geringe Niederschläge, stärkerer im Gebirgsraum, und vor allem auf der Saar. — Das über dem Nordmeer vordringende Tief entendet eine Regenfront über Nordsee und Südbadland bis zur Bretagne. Die Störung wird sich morgen auch bei uns bemerkbar machen.

Wetterausichten für Samstag, den 11. Juli 1925: Zunehmende Bewölkung bei westlichen Winden, zeitweise Regenfälle, Temperatur unregelmäßig.

Wasserstand des Rheins:

Sanktbrunn, 10. Juli, morgens 6 Uhr: 186 Stm., gestiegen 24 Stm. Rchl., 10. Juli, morgens 6 Uhr: 215 Stm., gestiegen 4 Stm. Maxau, 10. Juli, morgens 6 Uhr: 372 Stm. Mannheim, 10. Juli, morgens 6 Uhr: 245 Stm., gefallen 8 Stm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei der Bedienung der Maschinen für die Landwirtschaf erhebt die Motorfabrik Teub, Altona, für ihre Motoren Patent MA die Große Medaille der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Bei der Prüfung wurde hervorgehoben, daß der Motor die geeignete Maschine der Landwirtschaft sei im Hinblick auf die einfache Bedienung, leichte Aufstellungsmöglichkeit, wirtschaftliche Arbeit und niedrigen Aufwandspreis.

Advertisement for Franz Klein, Metzgermeister, 71 years old, died on July 10, 1925. Burial on Sunday, July 12, at 1:40 PM.

Advertisement for Sophie Liede, geb. Lang, thanking for the help of her mother, Schwägerin and Tante. Burial on July 9, 1925.

Advertisement for Herr Hermann Cron, Privatier, 77 years old, died on July 8, 1925. Burial on Saturday, July 11, at 3 PM.

Advertisement for Möbel kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im Möbelhaus Ernst Goob, Kreuzstr. 26.

Advertisement for I. Hypothek von 25 bis 30 000 Goldmark, against real estate, interest 5%.

Advertisement for Oberhemd SCHORPP, 4.85, 6.15, 7.30, 9.70.

Advertisement for Unterrichts-Engländerin, offering English lessons.

Advertisement for Taschenuhr, pocket watch, 18 III abzugeben.

Advertisement for Druckerarbeiten, printing services.

Advertisement for Bücher, cheap books, G. Ragozcy, Freiburg i. B.

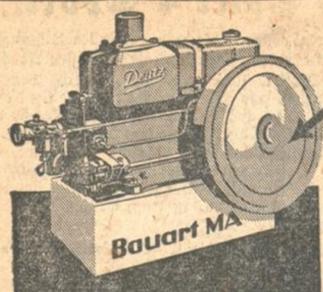
Advertisement for Auskünfte, information services.

Advertisement for Piano, modern, fast, low price.

Advertisement for Gang, advertising services.

Advertisement for Prof. Aufstreich, advertising services.

Advertisement for Kapitalien, capital services, 7000-10000 M.



# Dies

die einfachste  
dauerhafteste  
billigste  
hochwertige 4 Takt-Maschine

## für Landwirtschaft u. Kleingewerbe

Lieferbar ab Lager  
Günstige Bedingungen für Wiederverkäufer

### MOTORENFABRIK DEUTZ A-G.

Ingenieurbüro KARLSRUHE Hirschstr. 105  
Wir erhielten bei der Maschinenprüfung auf der Rheinischen Grünen Messe 1925 die  
**Grosse Medaille**  
der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

## Unvergleichlich billiger kaufen Sie auf der Etage Ihre Teppiche und Gardinen

Axminster-Gebrauchsteppich		Bettvorlagen	
ca. 800/400	2-0/350	200/300	185/235
Mk. 165.—	130.—	82.—	58.—
Läuferstoffe ca. 70 cm breit von Mk. 5.50 an			
Gobens-Dwanddecken von Mk. 15.— an			
Gobeln-Tischdecken von Mk. 11.50 an			
Kokosmatten von Mk. 1.10			
Madrass-Garnit., helleg., Stell. v. Mk. 7.50 an		Madras, Meterware, 150 cm breit, Mk. 2.50	
Esfamme, Meterware, 150 cm breit, Mk. 1.25		Halbstores von Mk. 2.50 an	
Dekorations-Stoffe B13725			

Spezialhaus **O. Huber** Kaiserstr. 235 (Nähe Hirschstr.)  
Inh. Elise M. Huber. Kein Laden.

## Großer Preisabschlag!

### Brennholz, Buchen und Forlen, in la Ware

gesägt und gespalten, von 2 Ztr. ab à Mk. 1.80  
bei ganzen Fuhrn per Ztr. à Mk. 1.70

frei Haus, bei sofortiger prompter Bedienung,  
sow. sämtl. Sorten Kohlen zu ermäßigten Preisen.

### Karl Riess & Sohn, Kohlenhandlungsgeschäft

Telefon 2363 13321 Sofienstr. 45.

**Pfannkuch**  
Für die  
heisse  
Sahreszeit  
Garantiert reiner  
**Simbeer-**  
**saft**  
1/2 ltr. 2.—  
1/4 ltr. 1.20  
einfach. Flasche

**Babener**  
**Sprudel**  
1 Liter Inhalt  
30 Pf.  
1/2 Liter Inhalt  
20 Pf.

**Apfel-**  
**wein**  
1/2 Liter Flasche  
Inhalt 1325

**30 Pf.**  
**Limonade**  
und  
**Godawasser**  
eigene Fabrikation

**Frische**  
**Zitronen**  
**Pfannkuch**

**Kaufgefuche**  
Zwei gut erhaltene, off.,  
laubere Bettstellen, ohne  
Kopf sowie sehr. Kissen-  
schon zu kaufen gesucht.  
Pantlstraße 16, 4. Stod.,  
links. B13703

Gut erhaltenes  
**Motorrad**  
gegen bar zu kaufen ge-  
sucht. Preis mit Preis  
unter Nr. 16278 an die  
Badische Presse erbeten.

Gut erhaltenes  
**Kinderfühlchen**  
aus best. Holz gesucht.  
Angebote u. Nr. 16297  
an die Badische Presse.

**Teppich**  
3x4 m alt, größer, in  
neuem oder best. erhalt.  
Zustande, gegen bar zu  
kaufen gesucht. Angebote  
u. Nr. 16298 an die Badische  
Presse erbeten.

**Offene Stellen**  
Gut etngeführten  
**Platz-**  
**Bertreter**  
für Karlsruhe sucht  
„Era“  
Karamellendirekt  
München.

**Reisender**  
zur Wirtshaus in  
Zabergaueisen und Ho-  
tels gut abgaben  
Artikel gesucht. Ange-  
bote unt. Nr. 16243 an  
die Badische Presse.

**Pflasterer**  
der auch Wassersteine  
richtet und selbständig  
arbeiten kann, zum  
sofortigen Eintritt für  
Sommer- und Winter-  
beschäftigung gesucht  
von  
Richard Frh.  
Bretten (Waben). B16258

**Kraftiger, christlicher**  
**Gehilfe**  
(zwischen 18-22 Jahren)  
von Wollhändler sofort  
gesucht. Angebote u. Nr.  
16295 an die Badische  
Presse erbeten.

**Schreibhilfe!**  
Jüngere Schreibkraft  
für einfache Schreib-  
arbeiten für Samstag  
gesucht. 13308  
Kaiserstr. 43, 3. Stod.

## Für Kraftfahrzeugbesitzer u. Reparaturwerkstätten

Wir fertigen an: **Zahnräder** jeder Art  
**Kolben** aus Grauguss und Aluminium  
**Motorlager**, einbaufertig  
**Kolbenbolzen** und  
**Ventile**

Wir schleifen: **Kurbelwellen** und **Zylinder**  
auf erstklassigen Spezialmaschinen

Wir führen aus: **Fräsarbeiten** aller Art  
**Reparaturen** von Kraftfahrzeugen

Sämtliche Arbeiten in erstklassiger Weise unter  
billigster Berechnung in eigener Werkstatt. 13309

### Hermann Beier & Co. G.m.b.H.

Ettlingerstraße 47 Karlsruhe i. B. Telefon Nr. 6350/51

**Spezial-Fortell- und Büstenhalter-Fabrik**  
Sucht zum sofortigen, Eintritt tüchtige, eingetübte  
**Reise-Vertreterinnen**  
für Bezirk Karlsruhe Waden-Waben, Freiburg,  
Heidelberg bei höchster Provision evtl. festem  
Gehalt. Persönl. Vorstellung erbeten Samstag  
zwischen 5-7 Uhr Sofienstr. 35, II. links oder  
Ansch. an **Gaus, Blostein**, Kronprinzenstr. 28.

**Tüchtige Verkäuferin,**  
welche mit der Gardinenbranche gut ver-  
traut und im Verkehr mit der feinen Kund-  
schaft gewandt ist, wird für ein besseres  
Spezialgeschäft in Mannheim sofort gesucht.  
Fragefundus Damen beizien Angebote  
unt. Nr. 18972 an d. Bad. Presse einzureich.

Gesucht (Schweiz) per-  
baldigst tüchtige, gesund.,  
gut empfohlene

**Alleinmädchen**  
in Einfamilienhaus (3  
Erwachsene, 1 sechs-jährig,  
sind), Mädchen v. Lande,  
mit einiger Kenntnis in  
Küche u. Garten, wollen  
Angebote u. Zeugnisab-  
schrift, u. Bild einreichen,  
an Frau Fabrikdirektor  
E. Röll, Harberg, Kant.  
Bern.

**Suche sofort Heilbad-  
soitdes** 13394

**Mädchen**  
für in die Küche.  
**Weinrestaurant**  
„zur Rainau“  
Bismarckstr. 93

**Ordentliches**  
**Küchenmädchen**  
sofort gesucht. 13393  
Zum Rheinold-  
Waldhornstraße 22.

**Jüngerer, tüchtiger**  
**Kaufmann**  
mit mehrjährl. Praxis  
im Expeditionsfach  
dem in allen vorf.  
Etenoarbeiten, perf.  
Schreiner- und Ma-  
schinenschreiber, sucht  
sich, da bisher Firma  
Abbau beabsichtigt per  
15. Juli oder 1. Au-  
gu zu verändern Gute  
Zeugn. und Empfeh-  
lungen vorhanden.  
Herr. Angeb. unter  
Nr. 15873 an die  
„Bad. Presse“ erb.

**Schlossermeister**  
33 Jahre alt, gelernter  
Schlosser u. Dreher, mit  
10jähr. Tätigkeit in ver-  
schied. Reparatur- u. Ver-  
sicherungsbüros, sucht  
in elektr. Anlag., auch  
Zielung. Angebote unt.  
Nr. 16298 an die Ba-  
dische Presse.

**Evana Fräulein, 40 J.,**  
Sucht auf 1 Monat  
**Bertrauensposten**  
als Haushälterin  
in frauenlosem Haus  
od. bei einzelner Herr.  
Angebot u. Nr. 16299  
an die Badische Presse.

Wo könnte Fräulein,  
20 Jahre alt, das  
**Kochen**  
erlernen, geht  
auch in Abendkurse.  
Angebote unt. Nr. 16276  
an die Badische Presse.

**Wohnungstausch**  
Wohne 2 Zimmerwoh-  
nung in Mühlheim gegen  
einstöckige in Karlsruhe  
zu tauschen gesucht.  
Angebote unter Nr. 16054  
an die Badische Presse.

**Wohnungs-Tausch.**  
Gebot: 3-Zimmerwoh-  
nung, Bad, elektr. Licht, Gas  
u. Wasserleit.

Gesucht: gleichw. in an-  
der Lage (Weißstadt), An-  
gebote unter Nr. 16284  
an die Badische Presse.

**Werkstätte**  
112 qm, Kraftantrieb,  
3 PS, Motor, Telefon etc.,  
Kapital 800 M. Zu erka-  
gen unter Nr. 16229  
in der Badischen Presse.

**Zimmer**  
Ang. Wohn- und  
Schlafzimmer  
gut möbl., el. Licht, a.  
Damen o. Herrn z. verm.  
Kaiser-Allee 61, 3. Stf.,  
rechts. B13637

**Wohn- u.**  
**Schlafzimmer**  
für best. Herrn sofort zu  
vermieten: Mühlwiesenstr.  
Nr. 28. B13711

**Ruheles, elegant mö-  
blieres**  
**Zimmer**  
zu vermieten. Angebote  
unter Nr. 13367 an die  
Badische Presse.

**Wohn- u. Schlafz.**  
gut möbl., m. etw. An-  
geb. u. in nur best.  
Zustand, in ruh. Lage,  
gut. Licht, 1. u. 2. Stg.,  
gel. etw. 1. u. 2. Stg.,  
an 2 Betten, Ang. unt.  
Nr. 16091 an die Bad. Pr.

**Gut möbl. Zimmer**  
mit 1. u. 2. Bett, in  
ruh. Lage, gut. Licht,  
gel. etw. 1. u. 2. Stg.,  
an 2 Betten, Ang. unt.  
Nr. 16291 an die Badische  
Presse.

**Verl. Anzahl 1 u. 2**  
**schön möbl. Zimmer**  
Angebote Nr. 18991  
an d. Badische Presse

**3 bis 4 Zimmerwohnung**  
gegen Baufortschritt in Karlsruhe zu mieten  
gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 16288  
an die Badische Presse.

**2 bis 3 Zimmer**  
möbl., mit Küche oder Küchenzeile, in ruhiger  
Lage, herrsch. Dame  
oder beiläufiger Wohnung gesucht  
Bauschluss, von langem Akademiker gesucht  
sofort oder später. Angebote unter Nr. 16283  
an die Badische Presse.

## Gottfr. Dischinger

vorm. B. Klotter  
Spezial-Geschäft für Reiseartikel und Lederwaren  
Kronenstr. 25 KARLSRUHE Telefon 2618

### Vulkanfibernoffen Reisekoffer Damentaschen Aktenmappen

zu äußerst billigen Preisen in reichh. Auswahl

Erfahrenes, sehr saub.  
**Mädchen,**  
d. kochen u. nähen kann,  
für H. Haushalt zum 15.  
Juli gesucht.  
Schubert, Stefanenstr.  
Nr. 31, II. 13370

Begehrte, Erkrantung mein.  
Mädchen suche ich sofort  
tüchtiges, älteres  
**Mädchen**  
für ca. 8-10 Wochen zur  
Ausbildung.  
13251  
Frau Grethe Steinwars  
Eisenlohrstr. 6.

Gebild., schaffensreiches,  
lieb., jung. Mädchen als  
**Haustochter**  
ges. für H. Fremdenpens.  
Dienstpers. vorz. Engl.  
Familienmädchen. Zögling  
im Haushalt. 3021a  
Schön Grundmann  
Wadenweier.

Frau in H. Haushalt f.  
in kleinen Haushalt für  
einige Stunden einwirk-  
lich gesucht. Angebote u.  
Nr. 13358 an die Ba-  
dische Presse.

**Wohnungs-Tausch!**  
Geboten: Große, schöne 4 Z. Wohnung, sowie eine  
2 Z. Wohnung mit Zubehör.  
Gesucht: Eine 6-7 Z. Wohnung  
Angebote u. Nr. 16196 an die „Bad. Presse“.

**Weiblich**  
**Kontoristin**  
25 Jahre, in allen vor-  
kommenden Büroarbeiten  
bewandert, sucht sich auf  
oder 15. August zu  
verändern, am liebsten  
Bank, Behörde od. Groß-  
handel. Best. Angeb. u.  
Nr. 16097 an die Bad. Pr.

**Gebildete junge**  
**Dame**  
(Dentistin), sucht pass.  
Beschäftigung, auch nach  
auswärts. Angebote u.  
Nr. 16271 an die Ba-  
dische Presse.

**Damen-Puß.**  
Tücht. Quarzeierin sucht  
Beschäftigung, auch nach  
auswärts. Angebote u.  
Nr. 16271 an die Ba-  
dische Presse.

**Mädchen**  
v. Lande sucht Stellung  
zu Kindern u. H. Haus-  
halt. Wadenweier 71,  
III. B13714

**Mädchen**  
Sucht für leichte Haus-  
arbeit od. bei 1. u. 2. Stg.  
Stellung bei einem  
Hauswirtsch. Nr. 16309  
an die Badische Presse.

**Einj. Fräulein,**  
durchaus bewandert im  
Kochen, sowie im ganzen  
Hauswesen, sucht selbst-  
ständigen Wirkungsreis  
in ruh. Lage. An-  
gebote unter Nr. 16284  
an die Badische Presse.

**„Bauernaufstand“**  
Volksschauspiele  
**STÜHLINGEN**  
Spieltage: 2., 9., 15., 16. und 23. August.  
Karten: Stadtverwaltung. Telefon Nr. 11.  
Uraufführung: 26. Juli. B2272

**Gut möbl. Zimmer**  
sofort billig zu vermieten.  
Schubert, No. III.

**Zimmer**  
Schöne, sep. Einz., hell,  
fröh. möbl., in 2 Betten,  
an ruh. Lage, in ruh. Lage,  
vermieten. Adresse zu er-  
fragen unter Nr. 16290 an  
die Badische Presse.

**Magazin**  
u. Raum für 2 Auto z.  
Unterstellen, ist zu ver-  
mieten: Wilhelmstr. 16.

**Schöne 3-4**  
**Zimmerwohnq.**  
u. Raum für 2 Auto z.  
Unterstellen, ist zu ver-  
mieten: Wilhelmstr. 16.

**Schöne 3-4**  
**Zimmerwohnq.**  
u. Raum für 2 Auto z.  
Unterstellen, ist zu ver-  
mieten: Wilhelmstr. 16.

**Stellengefuche**  
**Männlich**  
**Junger Friseur**  
Sucht Dauerstelle, in gutem  
Geschäft, womöglich in  
freier Station, Näheres  
durch 8. Bester, Körner-  
straße 26, III., I. B16307

Ein jüngeres Mädchen  
gesucht, das zu Hause  
schlafen kann, evtl. auch  
nur für Sonntag, evtl.  
auch für feierliche Gelegen-  
heiten, die zu besuchen  
sind. An- u. Nr. 16108  
an die Badische Presse.

**Wohnungs-Tausch!**  
Geboten: Große, schöne 4 Z. Wohnung, sowie eine  
2 Z. Wohnung mit Zubehör.  
Gesucht: Eine 6-7 Z. Wohnung  
Angebote u. Nr. 16196 an die „Bad. Presse“.

**„Bauernaufstand“**  
Volksschauspiele  
**STÜHLINGEN**  
Spieltage: 2., 9., 15., 16. und 23. August.  
Karten: Stadtverwaltung. Telefon Nr. 11.  
Uraufführung: 26. Juli. B2272



## Die Moore an den Höhenwegen des Schwarzwaldes.

Von Professor W. A. J. J. Karlsruher.

Wer die Höhenwege des Schwarzwaldes aufmerksam wandert, dem wird es aufgefallen sein, daß fast auf der ganzen Wegbreite von Forstheim an bis gegen Bälj-Schaffhausen da und dort, namentlich in den höheren Lagen, Moore angetroffen werden; man möchte sagen, auf dem ganzen Höhenwege wandert man zwischen Mooren dahin. Es sind ja nicht immer große, zusammenhängende Moorgebiete, häufig sind es nur moorige Wiesen. Wer die Sumpfohle kennt mit ihrer weisgrünen Farbe, häufig mit einem rötlichen Anflug an den Gipfeln, dem genügt ein Blick, um sofort den Moorcharakter zu erkennen. Die Entstehung dieser Moore ist aber nicht gleichartig, vielmehr außerordentlich verschieden; die einen bilden sich aus Wasser, das in vertieften Mulden längere Zeit stehen bleibt — hierher gehören die meisten Wiesenmoore — und die anderen entwickeln sich auf nassem undurchlässigem Boden; zu den letzteren gehören wohl alle Moore, die man auf den Höhenwegen des nördlichen Schwarzwaldes antrifft und die ihren großartigen Reichtum im Wildseemoor beim Kaltenbrunn besitzen. Von diesem wollen wir zunächst reden. Dieses große Moorgebiet, das etwa hundert Hektar umfaßt, wird als Naturdenkmal von beiden Eigentümern, dem badischen und württembergischen Staat betrachtet; zu einer gesetzlichen Bindung ist es aber bis heute noch nicht gekommen, und das scheint eine Notwendigkeit geworden zu sein; nicht etwa, weil sich die Forstverwaltungen nicht an diese Vereinbarungen hielten, sondern wegen des ungeheuren Menschenwarms, der sich heutzutage an Sonntagen dahin ergießt. Wenn man beobachtet, wie da Hunderte der Besucher von den seltenen Pflanzen ganze Büschel herausreißen, zuerst eine Zeitlang mit sich tragen und dann meist, wenn sie des Tragens überdrüssig werden, wieder wegwerfen, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß hier nur ein Schutzgesetz Abwehr schaffen kann; aber nicht nur für solche bedarf es des Schutzes, sondern auch für diejenigen, die aus ihren Wäldern Nutzen ziehen, die massenweise die Seltenheiten der Pflanzen- und Tierwelt — man denke an die seltenen Schmetterlinge — an sich nehmen und verkaufen. So ist schon der kleine Strauch des Sumpfsportes, der einstens nicht gerade selten war, ausgerottet; andere werden bald nachfolgen. Auch auf das seltene Wildseemoor, eine Flechtenart, hat man es von jeher abgesehen, schrieb doch schon der bekannte Dichter Justus Kerner, damals Arzt in Wildbad, im Jahre 1823, daß damit viele Apotheken versehen werden, „nachdem aber so bei 200 Zentner eingekammet worden, entsteht nach und nach ein großer Mangel.“ Hierher ist auch der „gelbe Enzian“ zu rechnen, der einstens hier in der Umgebung des Moores, jedoch nicht in ihm selbst, sowie drüben auf der Grinde nicht selten war. Er ist heute völlig ausgerottet, da man seine Wurzeln zur Herstellung des Enzianbrennens ausgrub und verarbeitete. Dieses einzigartig schöne Gebiet, das weit und breit seinesgleichen nicht hat, muß vor Eingriffen jeder Art geschützt und geschützt werden. Worin beruht nun die Absonderlichkeit dieses merkwürdigen Gebietes?

günstiger sind, als am Rande, höher ist, so daß das Ganze sich wie ein Uhrglas empowölbt und es enthält in seiner Mitte ein Schälchen von besonderer Schönheit, das ist der „Wilde See“ oder „Hornsee“. Es ist nicht etwa, wie noch vielfach geglaubt wird, ein Ueberrest aus der Eiszeit, wie das Moor von Hinterzarten und vom Schluchsee, sondern es ist erst in historischer Zeit entstanden, und das ist eine seiner großen Merkwürdigkeiten. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß es kaum älter sein wird wie 800 bis 900 Jahre. Man hat das durch die Dicke der Torfunterlage, die eine Mächtigkeit von 7 bis 8 Meter besitzt, festgestellt, da das Didewachstum des Torfes im Jahr etwa einen Zentimeter beträgt, wobei die tieferen Lagen wegen des darauf lastenden Druckes etwas geringer bewirkt werden müssen. Eine solche in historischer Zeit entstandene, gemaltige, mächtige Vermooring wie diese gibt es im ganzen Schwarzwald, ja sogar in ganz Deutschland nicht wieder. Es ist ferner ein Plateauhochmoor, gebildet auf einer platten Sandsteintafel, die für Wasser undurchlässig ist und daher die gewaltigen Niederschlagsmengen auf seiner mit Torfmooien bewachsenen Ober-

fläche an den sich inzwischen angesiedelten Pflanzungen machen wollen, aber immer mit dem gleichen Mißerfolg; die Torfmooie gediehen nur um so üppiger. Zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts war das ganze Gebiet eine unermessliche Torfmooiewiese, wie uns Beschreibungen aus dieser Zeit bezeugen, in der Mitte der große und kleine Wildsee und noch viele größere und kleinere See-Rolle, von denen sich nur wenige bis auf unsere Zeit erhalten haben.

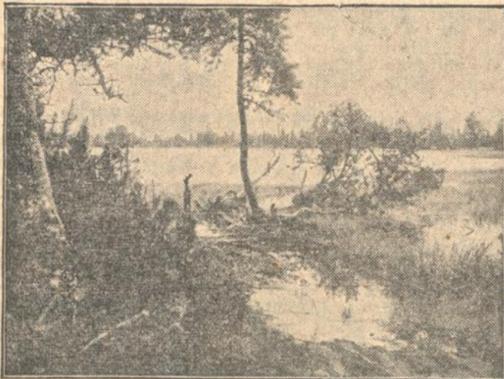
Da wurde um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts eine gewaltige Veränderung in diesem Gebiet hervorgerufen durch Menschenhand. Man wollte das Wasser der beiden Wildseen zum Holzflößen dienstbar machen. Man grub einen über zwei Meter tiefen Abflugsgraben gegen das Enzthal, wobei eine Staumwehr gestiftete, das Wasser der zwei Seen, wenn man gerade flößen wollte, abzulassen. Durch diesen Eingriff senkte sich der Seespiegel um etwa zwei Meter. Mit der alljährlichen Trockenlegung des Sees während der Sommermonate trocknete auch die Umgebung des Sees aus es siedelten sich auf dem so trocken gewordenen Torfboden Bäume an, denen es früher unmöglich gewesen wäre, hier zu gedeihen. So entstand das Birken- und Kiefernwäldchen am Südrand des Sees.

Später wurde dieser Versuch aufgegeben, aber dafür wurde ein Netz von Entwässerungsgräben angelegt, das den inzwischen gehobenen Seespiegel abermals senkte. Durch diesen einmaligen Veränderung der Eingriff erlitt die Vegetation auf weite Gebiete hin starke Veränderungen; ihr verdankt man die weite Verbreitung der Regenschäden, die stellenweise prächtigen Urwaldcharakter besitzen. Aber doch blieben große Gebiete von diesen Eingriffen verschont, so daß sie heute noch den Urzustand unverändert zeigen können, das ist drüben auf württembergischem Gebiet.

Haben wir uns so die Entstehung des Moorgebietes vor Augen geführt, so bedarf es auch noch einiger Worte über die Entstehung des Wildsees selbst.

Er befindet sich an der höchsten Stelle des ganzen Moorgebietes, wo nach einer Seite hin ein schwaches Gefälle vorhanden ist; er kann also erst entstanden sein, als die Vermooring schon weit vorgeschritten war, denn sonst hätte ja das Wasser nach der Gefälleseite hin abfließen müssen. Der See muß als Ansammlung des Ueberflusses betrachtet werden, wie solche Erscheinungen an den kleinen Seen — den Rollen im Moorgebiet — bekannt sind. Man hat sich bisher gegen diese Erklärung wegen der großen Ausdehnung dieses Sees — sie beträgt 2,3 Hektar — gestäubt, denn ein Rolf von dieser Größe hat in Deutschland nicht seinesgleichen. Der See ist also nicht das Ueberbleibsel eines einst viel größeren Sees aus der Eiszeit, sondern er ist sogar jünger wie die erste Entstehungszeit des Moorgebietes überhaupt.

Werfen wir nun einen Blick auf die Pflanzenwelt, so werden wir gewiß nicht überrascht sein, zu hören, daß es nur wenige Arten sind, die man hier findet; denn welche Pflanzen können in dieser regenreichen Gegend gedeihen, wo es fast jeden zweiten Tag zu Niederschlägen kommt und wo in den Hauptwachstumsmonaten Juli und August ganz besonders reiche Regenfälle sich einstellen wie nirgends sonstwo? Dazu kommt, daß der Boden außerordentlich nährstoffarm ist und als Torfboden und schlechter Wärmeleiter Temperaturkontraste von 30 Grad zwischen Tag und Nacht aushalten muß. Das sind wenige Pflanzen die bei solchen Bedingungen gedeihen können. Es sind solche, die man entweder hoch im Norden oder in den Alpen erst im Krummholzwäldchen, also in einer Höhe von etwa 1800 Meter vorfindet.



Wildseemoor bei Kaltenbrunn.

fläche ansammeln kann. Die jährlichen Niederschläge erreichen hier eine Höhe von rund 1000 Millimeter und stehen daher an Ergiebigkeit hier in einer Höhe von 900 Meter denen vom Feldberg mit 1500 Meter kaum nach. Wahrscheinlich war die ganze heute vermoorte Fläche ursprünglich ein Regenschwamm mit wenigen gewöhnlichen Kiefern untermischt. Da wollte man, wie sich das durch Brandspuren an Tiefenschnitten nachweisen läßt, durch Abrennen des Waldes Weidelande beschaffen; aber das Regenwasser nahm die dadurch gewonnenen Nischenalze weg und machte den Untergrund noch ärmer an Nährstoffen als er vorher war. So konnten nur noch die anspruchslosen Torfmooie hier gedeihen und trugen zu immer größerer Verumpfung des Bodens bei, bis schließlich diese Torfmooie die Alleinherrscher hier geworden waren. Wie höhere Brandspuren beweisen, hat man dann später wieder die meisten Verheerungs-

## Angesehene und bekannte Karlsruher Gaststätten

**„Klapphorn-Restaurant“**  
Amalienstraße 14a, an der Karlsruher  
empfehlen  
erstklassigen Mittagstisch, gut gepflegte Weine, ff. Biere.

**Friedrichshof**  
Karlsruhe  
Größtes zentral gelegenes  
Konzert- und Garten-Etablissement.  
Treffpunkt all. Fremden. Best bekanntes Spieserestaurant  
ff. Biere und Weine. Inh. H. Stehlin

**„ANKER“ Mühlburg**  
Erstkl. Wein- und Spieserestaurant

**Gasthaus zur „HANSA“, Mühlburg**  
Telefon 1545  
Gute Küche — Reine Weine — ff. Hopfen-Pilsner Bier  
Große Lokaltäten für Vereine besonders empfohlen  
Jeden Freitag Schlachttag Inh. Alb. Keller

**Boreley**  
am Kaiserplatz  
Eig. Schlachtung  
Reine Weine  
ff. Biere  
Tel. 3274. Franz Heß.

**Café und Konditorei**  
Karlsruhe **ODEON** Kaiserstr. 213  
Telefon 94  
Täglich mittags  
und abends  
Eigene Konditorei  
Billard-Akademie  
Erdgeschoss: großes Bier- und Spieserestaurant Reich alte Speisekarte Ab 8 Uhr  
Haut. Konzerte  
Gaststätten Grüner Baum, Kaiserstr. 3  
Obergeschoss: Kaffee mit eig. Kondit. Reine Weine ff. Biere  
Ab 4, 5 und 8 Uhr Künstlerkonzert

**Wiener Hof**  
Ecke Fasanenstraße und  
Zähringerstr. Tel. 849  
Gut bürgerliches Wein-  
Bier- und Spieserestaurant  
Schön ei gerichtete  
Fremden-Zimmer  
ADOLF RITTER

**Kühler Krug**  
Wein-, Bier- und Spieserestaurant  
Große Vergnügungsgaststätte für Vereine und Geistes-Bahnen.  
Telefon 538 1508 Inh. Franz Rutschmann  
**Konzerthaus Elefanten**  
Gut bürgerliches Spieserestaurant  
Reine Weine. ff. Moninger Bier.  
Es ladet höflichst ein: Aug. Antl.



**Paulaner-Thomasbräu**  
Kaiserstr. 73  
Telefon 14  
Kein Konzert  
Fritz Rimmelin



**„Alte Brauerei Höpfner“**  
Kaiserstraße 14  
großes, bekanntes, bürgerliches Spieserestaurant  
Eigene Schlächterei. ff. Biere. Reine Weine  
Empfehle meinen neu renovierten Saal für Vereine und Familienfestlichkeiten. Jeden Freitag Schlachttag sow. jeden Sonntag Konzert.

## Empfehlenswerte Gaststätten rund um Karlsruhe

**Gasthaus z. Adler, Knielungen**  
Empfehle Ausflügler und Vereine meine  
großen und schönen **LOKALTÄTEN**,  
3 Klaviere, Gartenwirtschaft, gut bürgerliche  
Küche, ff. hausgemachte Fleisch- und Wurst-  
waren, Kaffee, eig. Konditorei, reine Weine,  
Sinner Bier.  
Frau Karoline Greiser  
Tel. 4200.

**Restaurant z. „Rheinhafen“, Maxau a. Rh.**  
Beliebtester Ausflugsort direkt am Rhein. Bekannt durch  
seine gute Küche. Spezialität: Rheinbackfische.  
ff. Schrepp-Prinz-Biere. Reine Pfälzer Weine.  
Aug. Melcher, Telefon 2981.

**Rest. zum „Grossen Schoppen“**  
MAXIMILIANSAU  
Gute Küche. ff. Pfälzer Weine und Biere  
RUDOLF HEINZE

**Gasthaus z. Karpen, Neuburgweier a. Rh.**  
3 Minuten vom Rhein gelegen  
Beliebter Ausflugsort der Karlsruher Bevölkerung.  
Schöne Spaziergänge durch den Rheinwald über  
Daxlanden, am Rheindamm entlang. Auch  
mit der Lokalbahn erreichbar. Spezial: Alle  
Sorten Rheinische, Kalte u. warme Speisen zu  
einer Tageszeit. Neu renovierte Lokaltäten.  
Besitzer: Emil Schindler.

**Ausflugsort Vogelsang**  
Telefon 133  
Herrlichste Fernsicht der Rheinebene. Gepflegte Weine,  
gute Küche. Café und Konditorei. Für Vereine und  
Touristen bestens empfohlen. Inh. Geschw. Kapferer.

**Berghausen Café-restaurant Forsthaus**  
Am Eingang des Orts gelegen. Erstes Café am Plage-  
la Weine. Pfingststädter Biere. Beste Küche.  
Großer schattiger Garten mit Pflanzterrasse. 1528  
Zum Besuch ladet ein Der Besitzer August Merkle.

**Kurhaus-Restaurant Gut Schöneck, Durlach**  
Schönste Lage am dem Gurnberg. 2 Minuten von der  
Bergbahn. Eigene Milchwirtschaft. Eigene Schlachtung.  
Vorzügliche Küche. Milch, Kaffee, Bier, Wein, Kuchen etc.  
Große gemütliche Räume und Gartenwirtschaft.  
Schöne Fremdenzimmer.  
Dietrich Könekamp. 1512

**Kaiserhof Grötzingen**  
Telefon Durlach 21  
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus  
Großer Saal und Nebenzimmer, geeignet für Vereine  
Jeden Sonntag Konzert von 4 Uhr ab  
Bundes-Kegelbahn für Kegel-Ausflügler — Prima Weine  
Besitzer: Max Bühlerle 1511

**Gasthaus z. „Hochburg“, Hohenwetttersbach**  
Telefon: Durlach 213  
Erstes Haus am Plage, bei reeller Bedienung. Erstklassige  
Weine, Moninger Bier. Gute Küche. Eigene Metzgerei  
Große Räumlichkeiten mit Klavier. Bes.: Philipp Lust

**Gasthaus zur „Sonne“, Stupferich**  
Telefon. Durlach 272  
Gut bürgerliches Haus. Reine Weine, Moninger  
Bier. Eigene Metzgerei. Mittagstisch von 12 Uhr  
ab. Großer Saal für Vereine Bes.: Ludw. Kast.

**Gasthaus zur „Krone“, Stupferich**  
Telefon 523  
Autoverbindung Durlach—Stupferich. Gute Speisen und  
Getränke. Großer Saal für Vereine besonders empfohlen.  
Empfehle Anton Kast.

**Das Bibel- und Erholungsheim THOMASHOF**  
ist für erholungsbedürftige Sommer und Winter geöffnet.  
Tägl. Pensionspreis 4.— bis 5.—  
Wir empfehlen unser alkoholfreies Restaurant.  
Kalte u. warme Speisen u. Getränke.  
Geöffnet jeden Tag bis abends 8 Uhr. 1524





Ursprung. Die Entfernung vom Schloß Favorite bis zum Dorf beträgt ungefähr 2 Stunden.

Vom Dorf Eberfelden geht man in südöstlicher Richtung die Straße hinab. Zwei nach rechts abzweigende Wege bleiben unbesucht. Später wird eine Straße überquert, und dann gelangt man auf gut bezeichneten Wegen auf den Gipfel des Merkur (670 Meter). Von Eberfelden bis zum Turm benötigt man etwa eine Stunde. Der Berg heißt eigentlich großer Staufenberg, wird aber jetzt nach einem auf dem Gipfel aufgefundenen römischen Votivstein feingemauert an der Südseite des Turms Merkur genannt.

Die ganze Wanderung nimmt ungefähr 4 1/2 - 5 Stunden in Anspruch. (Karte des Badischen Schwarzwaldvereins, Blatt 2, Baden-Nchern. Maßstab 1 : 50 000.)

Am Wattenmeer.

Von Hermine Maier-Henzer

Himmel, Erde und Wasser schwimmen ineinander. Es regnet! Ein salziger Wind treibt die trüben Wogen ans Land. Das Geplätscher des Regens und das Geplätsche des Wassers eint sich zu einem Lied, das schmerzhaft und geheimnisvoll aus weiten Erdenfernen kommt, und das unaufhörlich von Werden und Vergehen singt.

Nach dem Regen gibt es Springfluten. Die Wasser jagen hochstehend über die Ufer, wie milde, weiße, gigantische Rasse. Das leichte Watt, sonst unerschöpfliches Jagdrevier der Möven, verschwindet. Die Wogen berennen den Deich. „Trug, blauer Hans“, ist die Antwort des Deiches, und hinter ihm in seiner Hut stehen die schmutzigen Friesenhäuser, und hunderte von schwarz-weißen Kühen weiden auf der üppigen Marjsh.

Triberg. — „Gasthof und Pension überm Wasserfall“ 900 m ü. d. M., 200 m ü. d. Stadt. Geröllige idyllische Lage a. Tannenhochwald. Sommerplatanen, Kiefernwälder, Höhenklima. Kurgärten, ruhiges Haus. Schönster Saalbauentwurf. Tel. 108. Amt Triberg, Gaststätte d. Auto- und Tribena-Schwarzwald. Tel. 108. Herr. Frau. 108.

Triberg „Gasthof zum Kreuz“ Gut bürgerlich Haus in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension. Weißer: E. Bräutigam. 1236

Sommerau (Station der Schwarzwaldbahn) Gasthof und Pension Sommerauer Hof. Neu renoviert. — Gute Küche — Elektr. Licht — Telefon. — Bedienung vornehmlich — Pension von 5 Mk. an. Weißer: A. Kern. 1036

Königsfeld. Bad. Schwarzwald Das bekannte Heil- u. Erholungsheim „Tannenhof“ bietet bei mäßigen Preisen beste Verpflegung. Königsfeld — 700 m hoch gelegen, mit feinen herrlichen Wäldern und einer vorzüglichen, erfrischenden Luft, wird mit Recht eine Perle des Schwarzwaldes genannt, ohne die Unruhe moderner Kurorte zu besitzen. Der „Tannenhof“ nimmt bereits Gäste an. 1066

Reizender Sommer- und Erholungsaufenthalt. Kurhaus Ettenheimmünster bad. Schwarzw. Bahnst. Orschweiler (Linie Freiburg) ab da Kleinbahn. — Bei Anmeldung Wagen Bahnst. Ettenheim. — Behaglicher Aufenthalt / Schöne Zimmer / Bäder, Autogarage / Pension von 6 Mk. an bei vorz. Verpflegung. Tel. Amt Ettenheim 43. 84b

Schwarzwald-Sommerfrische! In ein stillen Schwarzwaldort liegt ein idyllisches Plätzchen auf welchem Sommerfrische gute Erholung finden. Neubau umgeben von Wald, meist Tannen. Garantiert gute Speisen u. Getränke, ein- und zweibettige Zimmer, sehr ruhige Lage. — „Für Waldluft“, Post-Telegraphenbad, Kurt Emmendingen, Kr. Freiburg. 801b

Hotel Kandel-Rasthaus Höhenluftkurort 1243 m ü. d. M. Telefon Amt Waldkirch. Probierprobe durch den Hof. 100b

Gasthaus u. Pension Altersbach. Telef. Waldkirch 136 40 Min. v. Waldkirch. Ruhige Lage am Fuß v. Kandel gelegen. Mäßige Preise Das ganze Jahr geöffnet. 1100b

St. Peter, bad. Schwarzwald. Höhenluftkurort u. Winterort. 1243 m ü. d. M. 722 — 1200 m ü. d. Meer. Ruhiges Haus in herrlicher Lage. Elektr. Licht. Bäder. (Schulhaus renoviert). Tel. Heinz. Waiden. 98b

St. Märgen, Gasthaus und Pension „zur Sonne“. Gut bürgerliches Haus, angenehmer, ruhiger Aufenthalt für Sommerfrische und Touristen. Weißer: A. Knie. 148b

Güfenbach 850 m. einer der schönsten Orte des Schwarzwaldes mit wunderbarer Umgebung. Gasthaus u. Pension zur Hochburg. 1100b

Schönwald 1000 Meter über dem Meer, 1/2 Stunde oberhalb der Triberger Wasserfälle. Hotel Villa Sommerberg. Gut bekanntes Familienhotel in erdbeer voller Schlage. — Garten. — Stiegehalle. 107b

DER SÜDLICH SCHWARZWALD

Feldbergerhof Höchstegelegenes u. allem Komfort eingerichtetes Hotel Deutschlands. Das ganze Jahr geöffnet. Gasthaus z. Feldbergturn 1590 M. ü. M. Mit jeder Bequemlichkeit eingerichtetes Touristenhaus. Prachtvolle Alpengaube und Rundblick auf den Schwarzwald. 149b

Gasth. „Hochfirn“, Saig, 1000 m ü. d. M. Vorkauten und längerer Aufenthalt finden hier die besten Verpflegung. Gute Landwirtschaft. Durch Neubau bedeutend vergrößert. Pensionenpreis 5,50 — 6,50 Mk. 153b

NEUECK bei Furtwangen. Pension pro Woche u. Person inkl. allen Nebenkosten Mk. 45.—. Schlage, Abwechslungsreiche Gebirgslandschaft, sehr ruhige Lage mit prachtv. Fernsicht. — Beste Verpflegung. — Elektr. Licht. — Welt empfehlener Kräftekurort. 117b

Schöllach. Kurhaus Schneckenhof. Station Neudorf oder Sommerloch. Rühliche Wald- und Höhenluft. Sehr ruhige Lage. Wälder, Bad u. Hochleitungs- u. Auto. Def. Telefon Unterhollach. 150b

Bei Ebbe liegt das Watt hierlich gemalt. Träumende, blaue, windstille Tage locken während der Ebbezeit die Wattläufer hinaus. Der Fuß verläuft wohl in den Sandwellen, unter deren harmlosen Arabesken kleine scharfe Muscheln schlummern. Ein Friel durchquert mit starker Strömung auch während der Ebbe das Watt. Krebse und Muscheln wirbeln darin, und den Fuß des Leuchtturms, bei dem das offene Meer beginnt, bedauern hunderte von Bohrmuscheln.

Der erste Sonntagmorgen beschert uns dichten Nebel. Allmählich steigt die Sonne, und in den zerklüfteten Sandflüßchen saust die Senne des Mähers. Die salzharten Gräser schwirren unter dem scharfen Hieb. In der Mark löst die Kirchenglocke. Sie hängt an einem Pfeiler der Kirche, und ihr Klang weht summend über der Erde. Der Mäher hört sie nicht.

In der Kirche ist keine Friesentracht und kein Frieserkopf zu sehen. Der Geistliche predigt für ein paar Sommergäste. Die Friesenmädchen und -Buben sind mit den fliegenden Fahnen der Turnerschaft „über Land“.

Ein gotischer Friedhof umgibt die Kirche. Malven und Eisenhut stehen farfärbend und dunkelfarben, tiefrot und hariblan, auf den Gräbern, und an der Mauer flamm ein Flos.

Am Strand aber duften die gemächlichen Schwaben nach Wermut und Strandflieder, und das Geräusch der Wellen bringt Kunde von unermeßlichen Fernen.

Bad Ems.

Durch Bäderlei und Klop auf der rechten Lahnseite, durch Winter- und Mahlerberg auf der linken eingengt, dadurch vor Nord- und Südwind wohl geborgen, begünstigt von reiner Wald- und Bergluft, umgeben von wäldigen Wäldern, Ausgangspunkt lohnender Spaziergänge, dehnt sich die etwa 7000 Einwohner zählende Stadt in einer Ausdehnung von etwa 3 Kilometern zum größten Teile auf der rechten Lahnseite aus. Hier Brücken, die Bogen-, Gitter-, Kaiser- und Kempbrücke, spannen sich über den Fluß, der mit dafür Sorge trägt, daß es in Ems im Sommer keineswegs heiß zu nennen ist, wie oft ausgesprochen wird, und verbindet diesen Hauptteil mit dem jetzigen, der aus meist recht einträchtigen Landhäusern sich gebildet hat, während weiter westlich auf dem rechten Ufer das Dorf Ems um den Oberlauf des Emsbaches sich rankt.

Schon die Römer mußten diese Thermen benutzt haben, weshalb sie dieselben auch durch den vorbeiziehenden Pfahlgarten in das römische Gebiet einbezogen. In neuerer Zeit hat man auf der linken Lahnseite eine römische Badeanstalt freigelegt. Zahlreiche Funde an Anlagen, Mauerresten, Münzen und Urnen lassen den Schluß zu, daß ehemals eine größere Niederlassung dieser südbadischen Söhne bestanden hat. Sie verfolgten mit der Schutzmaßnahme wahrscheinlich

den Zweck, die ergiebigen Silberbergwerke zu bedecken, die sich im Emsbachtal aufwärts befinden. Die heutige Römerstraße diente ihnen als Grabstätte, wie viele Zeugen aus alten Tagen darun. Zwei Brücken bauten sie über die Lahn, um den Verkehr nach dem linken Ufer, wo eine stattliche Anzahl vornehmer Villen und Bäder Platz gehabt haben müssen, zu bemerksamen. Dann schweigt sich die Geschichte aus. 1355 wird „das warme Bad bei Ems“ in einer Bescheinigungsurkunde genannt. Joh. Drogander hat 1535 über das „Emsler Bad“ eine Monographie verfaßt. Die Besitzer des Bades wechselten oft, bald waren es die Grafen von Nassau, bald die von Nassau-Dillenburg und von Kassel, dann Hessen-Marburg, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Herzogtum Nassau, Preußen. Stadtrechte wurden ihm durch Ludwig den Bayer 1324 verliehen.

Besonders der nassauischen und der preussischen Regierung ist es zu danken, daß das Bad seinen heutigen Ruhm erworben hat. Kein Opfer wurde gescheut, es zu einem Weltbad zu gestalten. Malerisch nimmt sich das neuzeitliche Kurhaus aus, in dessen Trümmern sich folgende Mineralquellen befinden: Kränchen II, Kaiserbrunnen, König Wilhelm-Jessenquelle, Viktoriaquelle, Kesselbrunnen I und II, Neuenquellen II, III und IV. Im Römerbad auf der linken Lahnseite entspringen Römerquelle, Kränchen I und III. Ihr Wasser ist auffallend kristallklar, sein Geschmack weich, pfeifend, säuerlich. Seine Heilkraft ist imstande, auf chronische Katarakte der Luftröhre, des Magens und Darms, Erkrankungen des Herzens, der Nieren, des Nierenbeckens, der Blase, der weiblichen Geschlechtsorgane, bei Gicht und rheumatischem Leiden beseitigend und beseitigend zu wirken. Die einzelnen Quellen weisen eine verschiedene Wärme von 28—49 Grad C auf, enthalten viel Kohlensäure, Kochsalz und doppeltkohlensaures Natrium. Verbunden wird es um Trinken, Baden, Gurgeln, Inhalationen. Das Heilwasser geht in alle Welt, jährlich werden gegen drei Millionen Liter versandt. In der Pastillenfabrik werden die bekannten Ems Pastillen erzeugt, die bei Magen- und Darmkatarrhen und Katarakten der Atmungsorgane vorzügliche Heilwirkung nach sich ziehen.

Jährlich strömen viele Tausende nach dem Weltbad Ems, um von ihren Leiden zu genesen. Alle Jungen kann man hier vornehmen. Für Unterhaltung ist in musterghüftiger Weise gesorgt: Konzert, Tanz, Oper, Schauspiel, Wasser- und Kinderfeste, Regatta, Schachturnier, Beleuchtung, Kunstfeuerwerk, Schwimmen, Rudern, Segeln, Tennis, und Hockeysport, Motorboote, Jagd und Fischen. Die Umgebung lockt zu wunderhübschen Ausflügen nach der Bismarckhöhe, Remmenau, schöne Aussicht, Gersched, Kontordiatum, Römerberg, Nassau, Dauleana, Schweizerhaus, Jungfernhöhe, Rottmannshöhe, Lindenbach, Rhein, Weierwald, Siebengebirge. Auf den Mahlerberg (333 Meter) gelangt man auf einer Drahtseilbahn, die die erste in Deutschland darstellt.

In dem Heilbad selbst füttern eine Menge von Sehenswürdig-

Neustadt im Schwarzwald 850—1200 m ü. d. M. Station der romant. Höllebahn Freiburg-Donauerschlingen. Klimatischer Wald-, Nerven- und Höhenluftkurort. Am Fuße des Hochfirn und in nächster Nähe des Titisees. Bekannter und beliebter Stützpunkt für Höhenwanderungen im südlichen Schwarzwald. (Titisee, Feldberg, Ravensaschlucht, Watschlucht, Friedenweiler u. a.) Geschützte Höhenlage mit reicher Bebauung inmitten des Hochschwarzwaldes, Alpenausicht — Karabende — Kurkonzerte — Sport Fischerrei — Kino. Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung in Hotels, Gasthöfen und Pensionen. Auskunft und Prospekte durch Kurverwaltung.

Schluchsee (südl. bad. Schwarzwald). Hotel und Pension Sternen. Telefon Nr. 1. Vorzügliche Küche und Keller, eigene Landwirtschaft, Fischerrei, sowie Gondelfahrten auf dem schönen Gebirgssee. 146b

Böhrenbach / Gasthof und Pension zum Kreuz. Welt einziger Fremdenzimmer mit elektr. Licht — Refekuration jederzeit. Forellen. — Pensionenpreis vor Saison 5,50 Mk. 118b

Luftkurort BERGZABERN bestbesuchteste Sommerfrische der Rheinpfalz inmitten prächtiger Tannen- u. Kastanienwälder. Voller Pensionspreis 5,50—7 Mk. Prospekte versendet die südl. Kurverwaltung. 276b Kurhotel Westenhöfer 65 Zimmer. Tel. 74. Garage. Kurhaus Behret Telef. 1. Auto-Garage und Vermietung. Erholungsheim Friedrichsruhe 30 Zimm. Gr. Bäderanlage. Kurhaus Waldhorn Tel. 40. Bade- und Kuranstalt Reiss Telefon 101. Wannen- u. Heilbäder, Massage usw.

FREIBURG I. Br. Hotel und Pension STEPHANIE. Gediegenes, ruhiges Haus. 30 Betten. Zwei Minuten vom Bahnh. Poststr. 3. 214b

Kurhaus u. Hotel Schweigmatt im bad. Schwarzwald 800 m. ü. M. direkt am Walde gelegen mit prächtiger Aussicht (Alpenpanorama), staubfreie Höhenluft, vorz. Verpflegung. — Altbekanntes, gutes Familienhaus. Saison Mai-Oktober. Ab Mitte August ermäßigte Pensionspreise. Post und Station: Hausen-Raitbach (50 Min.) Beste Reiseroute: Frankfurt-Basel. Prospekte bitte zu verlangen. 320b Kurhaus u. Hotel Schweigmatt

Hotel Post, Stühlingen (Baden) Angenehmer Sommeraufenthalt bei mäßigen Preisen (Forellenfischerrei). 318b Bes: Karl Fechtig.

Prospekte für Badenorte, Kurhotels u. t. m. in Ein- und Mehrzimmern liefert zu mäßigen Preisen Badische Reise, Karlsruhe.

Höhenluftkurort Bonndorf bad. Schwarzwald, 860 m ü. M. Von herrlichem Tannenhochwald umgeben. Mit der berühmten Watschlucht Postautoverbindung. Mäßige Pensionspreise. Auskunft u. Prospekte durch Kur- u. Verkehrsverein. 321b

Bodman-Bodensee Der beliebte Erholungsort. Motorbootverleih mit Bahnst. Ludwigshafen a. Bodensee. Gasthaus u. Pension „Linde“ 223b Telefon 15. Prospekt d. d. Inh. J. H. Kraus.

Ludwigshafen a. Bodensee: Kurhotel-Pension Goldener Löwe 1. größtes Hotel a. Platz. Herrl. Fremdenzimmer, 70 Betten. Gute bürgerl. Küche. Eleganter Strandbadgarten. Gelegenheit zum Rudern und Fischen. Autostraße 20 Boxen. Mäßige Preise. Tel. n. Direktion Löwen. 224b

Hotel-Pension Eden, Waldenburg. Kurort, ruhige, herrliche Lage mit billiger Pension. Inhaber: Walter Dedendorff alt. 325b

AESCHI Hotel-Pension Bären (Thunersee Berner-Oberland) Schweiz. Idealer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Park, Tennis, Garage. Reobaltige prima Küche. Pension Mk. 7.50 bis Mk. 8.—. Prospekte durch die Direktion.

Nordseebad Norderney Pension Mutter Emmy Elble viel bekannt durch vorz. Küche, erstkl. Zimmer im Balkon, 2 Minuten vom Strand. Pensionspreis: Vor- u. Nachsaison 6.— Mk. tags Hochsaison 10.— bis 12.— Mk. täglich. 314b

Todtmoos Luft- und Höhenkurort im südlich. Schwarzwald. 850—1100 m ü. d. M. Jahresbetrieb. Station Wehr. Bahnlinie: Basel—Schopfheim oder Säckingen—Wehr. Auskunft: Kurverein.

AMUNDSSENS STÜTZPUNKT SPITZBERGEN BASIS KÜHNE FORSCHERTATEN DAS ZIEL DER WEITEREN NORDLANDFAHRTEN DER HUGO STINNES LINIEN D. GENERAL SAN MARTIN NUR I. KLASSE MINDESTFAHRPREIS 950 MARK 17. 7. — 9. 8. 1925 13. 8. — 5. 9. 1925 Nordkap-Reise ausverkauft BUCHUNGEN UND PROSPEKTE HUGO STINNES LINIEN HAMBURG 36 · JUNGFERNSTIEG 30 TELEGRAMMADRESSE: STINNREISE, ODER AGENTUR Hermann Meyle, Karlsruhe Kaiserstraße 141. UND DURCH DIE BEKANNTEN REISEBÜROS

keiten auf den Besucher ein. Er eile zu schacen. Aus der Fülle seien hervorgehoben: der Benediktiner, wo am 13. Juli 1870 Wilhelm I. und der französische Botschafter sich begegneten, das Centmal Wilhelms I. von Professor Otto aus Iarrarichem Matmor. E. v. Widenbruchs Wort: „Hier, wo so oft er von Laten gerührt, um zu Taten zu schreiten, hielt sein dankbares Ems liebend für immer ihm fest“, hat auf der Rückseite Platz gefunden. Von 1867 bis 1887 suchte er jedes Jahr diese Erholungsstätte auf, die auch Jare, Könige, Herzöge und andere hohe Fürstlichkeiten stärken durfte. Goethe und Richard Wagner lenkten nach hier ihre Schritte, um den Körper zu kräftigen, damit er ihren hohen Flug aushalten konnte. An ihre Anwesenheit erinnern Gedenktafeln an der Villa Balmotal in der Nähe der englischen Kirche und der Villenpromenade südlich vom Fluß.

Die historische Erholungsstätte träume in eine große Zukunft, noch glänzender als die sonnige Vergangenheit...

Verkehrsnachrichten.

Von der Zustucht. Ab 1. Juli wurde der ständige Postautoverkehr Freudenstadt—Zustucht aufgenommen. Zunächst verkehren die Kraftwagen zweimal täglich und werden in 1/2 Stunden die Strecke Freudenstadt über Kniebis—Lamm und Kniebis—Alexanderhanze zurückgelegt. Endstation ist das Kurhotel Zustucht (900 m ü. M.).

Simplon-Bötschberg-Bern (Mailand ab 9 Uhr 30 Min.) mit Wagen 1./3. Klasse bis Basel wird nun auch zwischen Mailand und Comodossola als Schnellzug geführt. Basel wird infolgedessen um wenigstens 10 Minuten früher erreicht (an 10.00), wodurch die Verteilung des Anschlusses an den Schnellzug D 178 möglich geworden und eine neue Verbindung Italien-Simplon-Wädhera-Valle-Röln-Holland hergestellt ist.

Die zweite Norwegen-Reise des Norddeutschen Lloyd. König Friedrich August von Sachsen und Begleitung begab sich gleichzeitig mit den übrigen 450 Passagieren am Donnerstag mit dem Klondibondzug von Bremen nach Bremerhaven, um sich an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Albatros“ zur Teilnahme an der zweiten vollständigen Erholungsreise nach Norwegen einzuschiffen. Die Herren Geheimrat Stimming und Direktor Stadländer vom Norddeutschen Lloyd begrüßten den König am dem Bahnhof in Bremen.

Aus Bädern und Kurorten.

Friedenweiler. In einer Ausherk waltreich um ein freundliches Westtal gebreiteten Geend empfiehlt sich das idyllische Parador Friedenweiler bei Neuland im Schwarzwald als ein prächtiger Sommeraufenthalt. Eine schöne Bergstraße windet sich von Neuland in 1 Stunde nach Friedenweiler, das auch auf mannigfachen prächtigen Buhleiten und Waldwegen erreicht wird. Einzelartige Waldwanderungen führen von Friedenweiler zur Gutschlucht nach Rötendach, Kappel, nach den Hornbühlern usw. Dem stillen, abgetriebenen Luftkurort gibt das imposante Kurhaus sein eigentliches Gepräge. Das weithin bekannte Hotel bietet bei mäßigen Preisen eine vorzügliche Unterkunft.

a. Vom Schluchsee. Einer der zukunftsreichsten Luftkurplätze des südlichen Schwarzwalds bildet Schluchsee, jenes zwischen Titisee und St. Blasien in 951 Meter Höhe gelegenen idyllischen Bergdorfchens. Der Schluchsee ist die Grundgestalt eines uralten Gletscherbedens, wovon vor allem seine nach Süden aufsteigenden Moränenwälle und Gesteinsablagerungen beredtes Zeugnis geben. Dampfte Tannenforste umfächeln das Gestade des Sees, dessen Romantik ihm ein besonderes Gepräge verleihen. Am Strande laden Gondeln zu allerliebsten Fahrten in das Wellenrauseln des Sees hinaus oder der kurzweiligen Fährfahrt in den forellereichen Gewässern verschafft Anregung und Unterhaltung. Zwei gutgeführte Hotels laden zu beschauflicher Einkehr und zum Sommeraufenthalt. Schnelzug fährt erwartet man die für den Sommer vorgesehene Eröffnung der Bahnlinie Titisee—Allgäu—Schluchsee—Seeburg; vorläufig muß man noch mit der Autoverbindung vorlieb nehmen. In einer Stunde erreicht man von Titisee durch herrliches abwechslungsreiches Berggelände im Auto das Türlchen Schluchsee. Die Postautos verkehren täglich dreimal von Titisee nach St. Blasien und zurück und haben jeweils günstige Anschlüsse auf die Höllentalzüge.

Alpine Nachrichten.

h. Die Schneeverhältnisse im Gebirge. Die kühle, niederschlagsreiche Witterung der letzten Zeit brachte es mit sich, daß derzeit im Hochgebirge noch sehr schlechte Schneeverhältnisse an-

zutreffen sind. In der Zentralkette der Alpen liegt sehr viel Neuschnee, desgleichen sind die Hochgipfel der Dolomiten, besonders in den Nordflanken, bis beinahe 2200 Meter tief, fast winterlich verschneit. Am wenigsten Neuschnee liegt noch in den nördlichen Kalkalpen. Diejenigen, die jetzt ihren Urlaub im Gebirge vollbringen, sind also nicht zu beneiden. Hoffentlich wird es bald wärmer und besser.

Die Sektion München teilt mit, daß der Weg vom Eissee über die Thörken nach Chawal infolge eines Windbruchs derart mit gefallenen Bäumen bedeckt ist, daß er als ungangbar bezeichnet werden muß. Die Entfernung der Bäume wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Literatur.

N. Maffinger: Wanderfahrten in unserem Heimatlande, besonders im Schwarzwald. 214 Seiten. Selbstverlag des Verfassers, Karlsruhe, Mathystraße 25. (Ohne Angabe des Erscheinungsjahres).

Seit etwa 15 Jahren hat Professor N. Maffinger, der verdiente Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldvereins, an verschiedenen Stellen Wanderfahrten durch Schwarzwald, Donaual, am Bodensee, durch Nedaral, Odenwald, in der Umgebung von Karlsruhe, sowie auf den Höhenwegen des Schwarzwaldes veröffentlicht und soeben, dem Wunsche von vielen entsprechend, sie unter Hinzufügung neuer Wanderungen in dem vorliegenden Büchlein gesammelt. Es enthält also Beschreibungen aus allen Gebieten unseres Heimatlandes. Was ihnen einen besonderen Reiz verleiht, das ist die Verbindung eines für alle Naturforschenden aufgeschlossenen Sinnes mit liebensvollem Verstand in die Geschichte der erwähnten Orte. Daß auch die Naturkunde nicht zu kurz kommt, ist besonders erfreulich. Bei allen diesen Wanderungen legt der Verfasser mit Recht die Verwendung der Karten des Badischen Schwarzwaldvereins voraus, ohne die eine richtige Wanderung überhaupt nicht durchgeführt werden kann. Beigegeben sind folgende Bilder: Mühle von Söllingen, Frauenalb, Baden-Baden, Hornsgründe im Sänee, Teufelsmühle, Ruine Steinegg im Wurmtal, Schneefelder bei Furtwangen, Winterabend am Feldberg, Imel Mainau. Man muß Professor Maffinger aufrichtig dankbar sein, daß er dieses lebenswürdige Büchlein, das ein Stück badischer Heimatkunde darstellt, herausgegeben hat. Es gehört in die Hand all der vielen, die ihr schönstes Vergnügen in genügenden Wanderungen durch unser schönes Land finden und wird ihnen stets ein treuer Wanderhelfer sein. Ebenso ist es aufs Beste denen zu empfehlen, die unter mit Naturforschenden reichgelegnetes badisches Land genauer kennen lernen wollen. Auch die verschiedenen Volks- und Jugendbibliotheken sollten sich das Büchlein nicht entgehen lassen. Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig, und der Preis muß als niedrig bezeichnet werden. Wir wünschen dem Verfasser, daß bald eine zweite Auflage nötig wird, und empfehlen für diese eine Vermehrung des Bildermaterials.

TRAUNSTEIN HOTEL WISPAUER. Stadtplatz. Telefon 238. Das altrenommierte, führende Haus am Platze ist neu eröffnet und mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, fließendes Kalt- und Warmwasser, Bäder, Autogarage etc. Vorzügliche Wienerküche, Weine direkt vom Erzeuger. Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. Besitzer Josef Sieber. 326b

Sport-Hotel Schöneck-Waldpark, Adelboden (Nercher Oberland, Schweiz). Vollständige neuereinverordnete Haus in prächtiger, freier Lage. Bequeme Ferienaufenthaltsort. Vorzügliche Verpflegung. Pension v. 10 S. M. Prospekt gratis durch H. Wenger, Wei. Gleiche Direktion Hotel Bellevue, Adelboden. 248b

Luft- und Badekurort (Schwefelquellen) Walzenhausen Hotel und Bad Kurhaus. eines der schönsten Flecken der Schweiz ob dem Bodensee. (700 m ü. M.) Das deutsche Familienhotel, wie es im Buche steht. Modern, komfortabel installiert, in Küche u. Keller anerkannt erstklassig. Beste Zug- und Schiffsverbindungen. Ab Rheineck (Schneizlhahn), Seilbahn direkt ins Haus, ab St. Margrethen Autoverbindung mit Cars Alpina direkt vors Hotel. Prospekt bereitwillig durch K. Wekerle. (Fernruf Nr. 24) Gleiches Haus: Hotel Bahnhof St. Gallen. 295b

Obereggen ob Heiden Schweiz, 886 m. ü. M. Hotel und Pension Bären. Komfortabel eingerichtet. Sehr schöne alpine Gegend mit prächtiger Aussicht in die Alpenwelt, in das Rheintal und auf den Bodensee. — Weine Küche und prima Weine. — Pensionpreis inklusive Zimmer 7½—8 Franken. H. Kocher. 295

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul. Beste Kurerfolge. Prospekt frei.

Fürstentum Liechtenstein Alpenkurhaus GAFLEI, 1550 Met. ü. Meer oberhalb Vaduz. Geöffnet von Mitte Juni bis Ende September. Besitzer: Dr. Schädlcr, Vaduz. Pension v. Fr. 8.50 bis Fr. 10.— je nach Wahl der Zimmer. Prospekt durch die Kurhaus-Verwaltung, Gaflei-Vaduz.

Kurhaus Sässlwiese Flums-Kleinberg, St. Galler-Oberland (Linie Zürich-Chur), 1200 Meter ü. Meer. Luft- und Molken-Kurort. Saison 15. Mai bis 15. Okt. Reizender Ausblick in Tal und Gebirge. Gepäcktransport, Brief- u. Fahrpost, Elektr. Licht, Eigene Molkerei h. Haus. Pension von Fr. 4.50 an (4 Mahlzeiten). 322b Prospekt durch Jakob Wildhaber, Besitzer.

Solbad — Luftkurort in wunderb. aussichts. Wald- und Höhenlage, inmitten a groß schattigen Park und Wälder. 1500 Mtr. Frontterrassen mit prächt. Fernsicht. Kurhaus Bienenberg ob Liestal (Schweiz). Beste Jura ca. 500 m ü. M. Stärkste Sole, moderne Bäder- und Pensionen. Fr. 8.— bis 9.—, Prospekt gratis. Sol- u. Kohlensäurebäder.

Wiesbaden Hotel Imperial Pension. Familienpension in angenehmster, freier Lage gegenüber dem Kurpark. Bäder, vorzügliche Küche und Weine. Zimmer von 3.50 Mk., Pension von 6.50 Mk. an. M. Gerth, Karlsruhe. 327b

Sennis-Alp ob Flums (Alvierseite) 1400 Meter ü. M. Besteempfohlenes, gutbürgerliches Kur-Hotel Ermäßigte Preise von Fr. 7.— an. Prospekt durch die Verkehrsvereine und Kurhäuser Sennis-Alp. 256b

Bäder- und Hotel-Anzeigen sind in der Badischen Presse Badens größter und bedeutendster Zeitung, von anerkannt bester Wirkung.

Die Schweiz im Frühling und Sommer

Montana ob Sidens (Wallis) Ait. 1500 M. Sonnenreichster Höhenkurort der Schweiz. Etablissement Stephan (60 Betten) Kurhaus Victoria (60 Betten) Erkrankungen der Atmungsorgane. Ärzte. Preis von Fr. 14.— an im Sommer; Fr. 16.— im Winter.

Schweiz, Sachseln am Sarnersee Brünigroute 1 Stunde von Luzern. Gasthaus Pension Kreuz! Altb. von deutschen Herrschaften bevorz. Haus m. sorgf. Verpf. Berg-, Ruder- u. Angelsport. Id. Seebadanal. Pension von 9 Fr. an. Prospekt durch d. Besitzer Familie Britschgl.

Lausanne. Hotel Royal. Unvergleichliche Lage mit Blick auf Genfersee und Alpen. Ausgedehnte Parkanlagen K. und W.-Wasser-Einrichtung in allen Zimmern.

ZERMATT 1620 m. Unvergleichlich; Touren-Zentrum am Fusse des Matterhorns, mit der elektr. Bahn des Gornergrates (3136 m). Sehr zahlr. Hotels mit den modernsten Einrichtungen.

Lungern an der Brünigroute 750 m ü. M. Behagliches Familienhaus. Am idyllischen Lungernsee. Fisch-, Ruder- und Badesport. Unterhaltungsräume. Lit. Orchester. Tennis. Ausgangspunkt herrlicher Bergtouren. Vorzügliche Butterküche. — Pensionspreis Fr. 9.— bis 10.—. Familienarrangement. Prospekt durch Gebrüder Imfeld, Besitzer u. Leiter.

Kurhaus und Parkhotel Zermatt (Schweiz) Hotels Seiler. Mont Corvin — Monte Rosa — Victoria — Beau-Site Oberhalb Zermatt: Hotel Riffelalp — Hotel Schwarzsee. 1000 Betten. Moderner Comfort. Orchester. Tennis. Mässige Preise.

Saas-Fee Die Perle der Alpen. 1800 Meter ü. d. Meer. Hotels Lager. Grand Hotel, Bellevue, Hotel Dom, Prospektus. Stalden. Hotel und Bahnhofbuffet, Garage. A.-G. Hotels O. Kluser u. S. Lager.

Goldiwil ob Thunersee (Schweiz) Herrliche Lage, großartiges Alpenpanorama. Große Wälder mit Promenaden. Prima Verpflegung. — Pensionspreis von Fr. 7.50—9.50. Prospekt durch: Hotel Jungfrau (L. Fries), Hotel Waldpark (Familie K. L. Blatter), Hotel Pension Bümlisalp (K. Stegmann)

Eggishorn. Hotel Jungfrau 2 1/2 St. ob Fiesch, Furkabahn. Prächtiger Sommeraufenthalt; zahlreiche Spaziergänge und Bergtouren: Eggishorn, Märjelensee, Concordiahütte, Jungfraujoch.

Sommerferien im herrlichen Engadin. Hotel Steffani, St. Moritz. Bestgeführtes Familienhotel in sonnigster Lage. Bekannt für prima Küche u. Keller. Pension v. Fr. 15.— an. Der Besitzer u. Leiter: Otto Cloetta-Steffani.

Bad- u. Kurhaus Attisholz bei Solothurn. Prachtvolle Tannenwälder. Sol-, Schwefel- und Kohlensäurebäder. Prospekt

Palace Hotel u. National Wengen Das führende Haus im Jungfraugebiet.

Weissenstein bei Solothurn ab Basel in 2 Stunden erreichbar. Ruhiger Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 9.— an. Man verlange Prospekt. Familie Jll. Stansstad Hotel Freienhof Großer Garten, Excursions-Zentrum. Rudersport. Freie Fischerei, Eigene Seestad. Pensionspr. v. Fr. 8.—9. Prosp.

Palace Hotel u. National Wengen Das führende Haus im Jungfraugebiet.

TARASP und VULPERA. 1250 m ü. M. Das bedeutendste Bad der Schweiz. 25 Mai—20 Sept. Weltbekannte Mineralquellen, in Verbindung mit Engadiner Höhenluft und Sonne. Diese in Europa einzige Kombination erklärt die glänzenden Heilerfolge bei Verdauungs-, Stoffwechsel-, Nerven- und Tropenkrankheiten etc. Sommersport: Tennis Golf etc. Prospekt Nr. 17 durch Badeverwaltung Kurhaus Tarasp und Verkehrsbüro Vulpera.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Devisen- und Effektenmarkt.

Berliner Börse. Berlin, 10. Juli. (Zuspruch.) Wenn auch im Geschäftsumfang der Börse gegenwärtig die charakteristische Stimmung der Zeit...

Die Diskontierung der Bank von Frankreich, die im Interesse der Währungsstabilität hätte unterbleiben sollen...

Die Geldlage ist eher noch leichter geworden. Tägliches Geld wird mit 9-10 Prozent angeboten...

Im weiteren Verlauf der Börse gab eine Derosse am Anleihemarkt den Verkehr das Gepräge. Die Kriegsanleihe ging im Freibriefverkehr von 0,315 auf 0,282 1/2 zurück...

Privatdiskont kurze Sicht und lange Sicht je 7 Prozent. An der Nachbörse war das Geschäft so minimal, daß die Kurse nur nominellen Wert hatten...

An der Nachbörse waren folgende Kurse festzustellen: 4 Proz. 1914 Anleihe 7,6; Washington 7,50; Baltimore 58,50; Canada 34; Columbia...

86,50; Rheinmetall 68,36; Rheinmetall 78,50; Salzkammergute 27; We...

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns: Telegraphische Auszahlung, Geld, 10. 7. 25, Brief. Lists various international exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen.

Table with columns: Telegraphische Auszahlung, Zürich, den 10. Juli. Lists Swiss exchange rates.

Berlin, 10. Juli. (Zuspruch.) Devisen am Wankensamt: London-Rebel 4,86 1/2; London-Zürich 5,15 1/2...

\* Unnotierte Werte am 10. Juli. Warschau: Warschau und Kattowitz 18,25-18,65; Riga 18,14-18,18...

Unnotierte Werte.

Table listing various commodities and their prices, including metals, oils, and other goods.

An sonstigen unnotierten Werten sind wie folgt Löhne und Verläufe. Karlsruhe Baer & Eland Tel. 6223 Kaiserstr. 209

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Infolge der Unterbindung des offiziellen Verkehrs in Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen war die Betätigung auf dem Aktienmarkt heute etwas größer...

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 10. Juli. (Zuspruch.) Produktmarkt. Am heutigen Markt lagen zwei interessante Saatensandberichte vor. Zunächst der für Deutschland, der die Notizen für Wintergetreide wenig verändert...

Die amtlichen Notierungen stellen sich für Getreide und Mehl wie folgt: Weizen, Markt, Juli 253 bis 259,25...

Warenmarkt. Die amtlichen Notierungen stellen sich für Getreide und Mehl wie folgt: Weizen, Markt, Juli 253 bis 259,25...

Metalle. Berlin, 10. Juli. (Zuspruch.) Metallnotierungen. Elektrolupfer 133,50, Originalgitterrohlinge (Preis im freien Verkehr) 68,50-69,50...

Preisfeststellungen im Metallereimhandel. Kupfer, Juli 121,75 B, 121 G, Aug. 122,50 B, 122 G, Sept. 123,75 B, 123 G, Okt. 124,25 B...

Berliner Börse

Table of Berlin stock market data, including Deutsche Staatspapiere, Ausländische Werte, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares.

Ergänzung zum Kurszettel

Table listing additional stock market data, including various industrial and commercial shares.

Frankfurter Börse

Table of Frankfurt stock market data, including Industriepapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares.

Werte

Table listing various commodities and their prices, including metals, oils, and other goods.

Frankfurter Börse

Table of Frankfurt stock market data, including Industriepapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares.

Werte

Table listing various commodities and their prices, including metals, oils, and other goods.

Werte

Table listing various commodities and their prices, including metals, oils, and other goods.

Werte

Table listing various commodities and their prices, including metals, oils, and other goods.

# Total-Ausverkauf

Nicht nur Verkauf der Restposten in Sommerwaren, sondern wegen Aufgabe aller bisher geführten Waren

Unvergleichlich billig große Posten Kleiderstoffe, Anzugstoffe, Bettwäsche, Herren- und Damenwäsche, Sportkleide, Voll-Volle, Gardinen, Tischdecken, Strümpfe und Socken, Wollwesten, Seldensumper, Frottierwaren, Trikotasen, sowie alle übrigen für Kleidung und Haushalt erforderlichen Textilwaren.

**Alle Waren sind bis 40% zurückgesetzt.**

Extra-Angebot: 600 Damenkleider in über 20 verschiedenen Mustern und allen Größen vorrätig, zum Aussuchen, jedes Kleid 4.90 Mk.

500 Damenhemden	bisher 3.30	jetzt Mk. 1.90
500 Damenbeinkleider	3.60	1.95
500 Prinzeß-Röcke	5.60	3.80
Ca. 600 m echt schweizer Voll-Volle	in 12 Farben m Mk. 2.50	

Rüppurrerstraße 12 **Franz Engelmeier** Rüppurrerstraße 12 13375

Mein diesjähriger großer

## Räumungs-Verkauf

in 13396

Kinderwagen - Klappwagen  
Korbmöbel - Kindermöbel  
Korbwaren - Liegestühle

bietet ausserordentl. grosse Vorteile.  
Der Verkauf findet zu weit herabgesetzten Preisen statt.

**J. HESS, Kaiserstr. 123**

### Vom Reichsausgleichsamt entschädigte

notleidende Ausleihschuldner vertritt zur Erlangung einer Sonderentschädigung auf Grund langjähriger Erbschaft als früherer Auslandsdeutscher

**Sermann Schneider**  
Hauptgeschäft  
Berlin S. W. 11, Schönebergstr. 5. 21249

### Preisermäßigung

für Anfertigen von  
Jacketkleider, Mäntel, Kasackkleid, Sommerkleid, S. A.,  
Stufen 4. A. Röcke 4. A. (Gültig nur bis 15. August)

**Frau Walter,**  
Rüppurrerstr. 17, H. Ede Markgrafenthr. 13373

## Möbel

auf Teilzahlung.

Wir liefern komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzeilmöbel gegen bequeme Teilzahlung franko jeder Bahnstation

Gefl. Anfragen erbeten u. Chiffre 9302 an die „Badische Presse“.

### Kropf und dicken Hals nur Akropin

Sehr wirksam, ungiftig, ärztl. erpr. Auch für Kinder in Apotheken erhältl. Depot Hofapotheke, Karlsruhe

## Phillips' Dauer-Gummi-Sohlen



verbessern und verbilligen die Schuhbesohlung. — Aus edelstem Rohmaterial hergestellt.

**Halten dreimal länger als Ledersohlen.**

## Phillips' Dauer-Gummi-Sohlen

können von jedermann mittels Phillips' Gummi-Lösung in wenigen Minuten aufgeklebt werden.

Lossen unmöglich.

Für neue und getragene Schuhe zu verwenden.

Sicherer Gleitschutz.

**Onkel Phillips' Motto:**  
„An jedem Schuh, für Gross und Klein, Muss Phillips' Gummi-Sohle sein.“

Preise d. Phillips' Dauer-Gummi-Sohlen: einschl. Phillips' Gummi-Lösung  
(schwarz und braun) für Herren M. 4.—  
für Damen und Kinder ..... M. 3.—  
Drahtbürste zum Aufrauchen der Ledersohle 50 Pfg.  
Gebrauchsanweisung liegt bei.  
Bei Versand nach Auswärts Sohlenmass einsenden.

Zu haben:  
Schuhhaus

## EUGEN LOEW-HÖLZLE

Karlsruhe, Kaiserstrasse 187

## SCHUHHAUS STERN

Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse 22, Rondellplatz  
Wiederverkäufer erhalten bereitwilligst Auskunft.  
Engros-Vertrieb für Deutschland: Carl Maas, Berlin W 8, Jägerstrasse 13

## Bist du grau? Dies' dies genau!

„20 Jahre jünger“ „Ergleping“ ist ein Mittel, welches von auch genannt. Seit 25 Jahren wird es durch seine Vorzüge bewiesen. „Ergleping“ färbt noch und noch, schmutzt und verblasst nicht, ist unabweisbar und fördert den Haarwuchs. Graue Haare werden alt. Man ist nur so alt wie man aussieht. Preis 7 Mk. für schwarze Haare für solche, welche die Farbe schwer annehmen. „Extra stark“ 12 Mk. In allen Apoth., Dro., Parfümerie- und Friseurgeschäften zu haben. Bei nicht direkt vom allethigen Hermann Schellenberg Berlin N. 126, Hornbeimstrasse 7 (früher Dähfeldstr.) 21549

„Ergleping“ liefert rasch und billig  
Briefumschläge Druckerel. „Badische Presse“

## Wir verkaufen gute Ware billig

Damen-Spangenschuhe	7.95
1 und 2 Spangen, mod. Form, Mk.	
Herren-Halbschuhe braun, mod. Form, echt gedoppelt Mk.	8.75
Herren-Halbschuhe Rahmenarbeit, moderne spitze Form, Mk.	12.50

## Schuhhaus G. ROSE

Ludwigsplatz, im Krokodil. 13393

### Kleidermacherin

empfiehlt sich in u. an d. Hause, geht auch auswärts. Gefl. Zuschr. u. 115970 a. d. B. W. Pr. erb.

### Harmoniums

2 Reg. Mk. 238.—  
9 Reg. Mk. 297.—  
13 Reg. Mk. 411.—  
Zahlungserleichterung  
Frankfurterstr. 16

### Kabir Gang

Kaiserstr. 167, Tel. 107.  
Salzmann-Schuhhaus

### Obstkörbe

empfiehlt billigt 13397  
**J. Heß,**  
Ritterstr. 123.

### Handwerkskammerbeiträge für 1925.

Die Gewerbetriebe, welche den angeforderten Handwerkskammerbeitrag für 1925 noch nicht entrichtet haben, werden mit einer Frist von 8 Tagen an die Kasse gemahnt. Wer diese Frist verlässt, hat Zwangsvollstreckung zu erwarten und die damit verbundenen Kosten zu tragen.

Karlsruhe, den 9. Juni 1925.  
Stadthauptkasse A. 13361

### Photographische Apparate

repariert F. Aneller, 12801  
Berkt. f. Präz. Mech. Waldstraße 66  
Rat in photogr. Angelegenh. bereitwilligt

### Windjacken, prima Ware

von 11 Mk. an  
Georg Meißner, Kreuzstr. 16.

### Vervielfältigungen

in B13710  
Buchdruck u. Schreibmaschinen-schrift  
Rasch Billig Sauber  
O. Koch, Erdprinzanal. 31

### Landaufenthalt

In schön gel. Landhause, schöne Zimmer, vorzögl. Verpfleg., 4 Mahlz., 1. Bedienung, Tagespreis 4.50 Mk. Bad im Hause. Gr. Garten. Böhringer, Knittlingen a. Breiten.

### Neue Kartoffeln

gelbkehlige Italiener  
best. ausgereifte Sorte, Montag in Karlsruhe eintreffend, bei 1 Zentner Mk. 8.50, bei 5-10 Zentner Mk. 8.—

### Neue Zwiebeln

zum Tagespreis 13398  
**Josef Vechner, Bergheim i. Pf.**  
NB. Niederlage und Bestellungsannahme bei **Solerez, Karlsruhe, Karlsru. 29, Telefon 2508.**

### EXISTENZ

mit ca. 20000 Mk. Jahreseinkommen bei selbständ. Tätigkeit wird organisi. befäh. Herren mit 500 bis 800 Mk. eboten. Unfabr. Angeb. unt. E.G. 1122, Hils-Deutschein & Vogler, Breslau. 21261

## Der Urlaub des Herrn van Zoomen

Roman von **Otto Berndt**  
Copyright by Carl Duncker, Verlag Berlin. (Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)  
Der Kapitän nickte.  
„Es ist auch kein Zweifel, daß die Prinzessin nicht an Bord war. In einem solchen Augenblick der Rettung aus höchster Todesnot ist ein Mensch nicht fähig, zu lügen. Sie sehen ja auch, daß van Zoomen nicht einen Augenblick geögert hat, seinen richtigen Namen zu nennen. Wahrscheinlich also war die Prinzessin noch gar nicht an Bord gekommen.“  
Der Schiffsarzt kam aus der Kajüte: „Die beiden sind vollständig erschöpft, und der eine von ihnen, der schon bei der Rettung ohnmächtig war, ist anscheinend schwer verletzt und wird wahrscheinlich längere Zeit nicht vernunftfähig sein, zumal er stark fiebert.“  
„Und Peterszoon van Zoomen?“  
„Wird wahrscheinlich auch längere Stunden ohnmächtig bleiben und dann sicher außerordentlich erschöpft sein.“  
„Lebensgefahr besteht nicht?“  
„Ich glaube, nein.“  
„Dann werden wir warten.“  
Es war heller Tag, als der Dampfer im Hafen von Amsterdam ankam und man die beiden Ohnmächtigen als politische Gefangene in das Krankenhaus einlieferte. Schlichter eilte sogleich zum Telegraphenamt und verständigte die Berliner und Hamburger Polizei davon, daß van Zoomen verhaftet und die Prinzessin ihnen entgangen sei. Dann ging er ins Krankenhaus zurück, um geduldig auf die Vernunftfähigkeit von Zoomens zu warten.

Kommissar Hillebrecht saß in Hamburg in seinem Bureau, vor ihm stand eine Ordonna.

„Der Galizier Stephan Rosenzweig ist aufgegriffen und loeben eingeliefert worden.“

„Führen Sie den Mann vor.“  
Ein verängstigter alter Handelsmann betrat das Zimmer: „Bitt' ich, was hab' ich verbrochen? Bitt' ich, was soll ich auf der Polizei?“  
Der Kommissar sah ein, daß er den vollkommen verhäufertesten Mann ermaufgen müsse.  
„Herr Rosenzweig, ich glaube durchaus nicht, daß Sie etwas verbrochen haben; wir haben Sie nur hierhergebeten, weil Sie als Zeuge vernommen werden sollen.“  
„Wie heißt hergeben? Verhaftet hat mich der Herr Wachtmeister! Was soll ich bezeugen?“  
„Nun seien Sie mal friedlich, Herr Rosenzweig, stecken Sie sich eine Zigarre an und antworten Sie mir. Sie waren doch am 27. August in Essen und Oldenburg?“  
„Gott soll mich strafen, Herr Kommissar, bin ich in meinem ganzen Leben weder in Essen noch in Oldenburg gewesen!“  
„Das ist merkwürdig.“  
Der Kommissar fragte weiter: „Wo waren Sie denn während der Zeit?“  
„Hab' ich vom 21. bis 23. August in Wandsbel im Krankenhaus gelegen, — bitte, hier ist der Schein.“  
Der Kommissar las und schüttelte den Kopf.  
„Aber am 11. September waren Sie doch in Hamburg und wollten den Herrn van Zoomen sprechen?“  
„Das war ich. Warum sollte ich nicht sprechen den Herrn van Zoomen, hatte er mich doch bestellt!“  
„So, das geben Sie also zu. Und Sie waren zornig auf den Herrn van Zoomen?“  
„Gewiß war ich zornig. Hat mir doch der Herr van Zoomen gemacht einen großen Schaden.“  
„Hatten Sie denn Geschäfte mit dem Herrn van Zoomen?“  
„Oh ich hat! Geschäfte!“  
„Was waren denn das für Geschäfte?“  
„Hat doch der Herr van Zoomen immer gekauft allerhand, Lokomobilen und Feldisenbahnen. Und komme ich viel herum auf den Gütern und erkaufe so allerhand. Wolte ich ihm wieder vermitteln ein Geschäft, und hatte er mich bestellt und war dann einfach nicht da, und hab' ich verloren meine Zeit und mein Geld und hatte ich Grund, zornig zu sein.“  
„Aber das ist doch keine Veranlassung, daß Sie den Herrn van Zoomen beschuldigen, ein Spion zu sein, oder können Sie das beweisen?“

Rosenzweig machte ein ehrlich erstauntes Gesicht: „Was hab' ich gesagt, daß er ist, der Herr van Zoomen? Ein Spion ist ein Spiegel, was ist am Fenster, und die Damen schauen hinein, wer kommt.“  
Der Kommissar wurde ungeduldig: „Sie wissen sehr gut, was ich meine. Sie haben Herrn van Zoomen beschuldigt, ein Spion der ungarischen Regierung zu sein.“  
Rosenzweig machte ein geradezu entsetztes Gesicht: „Gott soll mich strafen, wenn ich nehme solch ein Wort in den Mund! Was weiß ich von Politik? Ich bin ein ehrlicher Handelsmann, was handelt mit Hausierwaren auf den Dörfern und vermittelt ein Geschäft, wenn er kann vermitteln. Was kann ich wissen, ob Herr van Zoomen ist ein Spion und was er hat mit Ungarn?“  
„Also kurz, Herr Rosenzweig, wollen Sie leugnen, daß sie diese zwei Briefe geschrieben haben?“  
Der Galizier schüttelte stannend den Kopf, während er die Briefe las. „Gott soll mich strafen, ist das meine Schrift?“  
Er holte eine Menge Papiere aus der Tasche und legte sie auf den Tisch. „Das hab' ich geschrieben und das, und so schreibe ich meinen Namen.“  
Der Kommissar betrachtete stannend die Briefe: „Warten Sie einen Augenblick.“  
Er winkte dem Wachtmeister zu, auf den Galizier achtzugeben, und ging in das Zimmer des gerichtlichen Schreibsachverständigen hinüber.  
„Herr Doktor Kunze, vergleichen Sie doch einmal.“  
Der Sachverständige prüfte. Er schüttelte den Kopf. „Es ist ganz ausgeschlossen, daß diese Schriftstücke von derselben Person geschrieben sind. Sehen Sie, der Mann schreibt unorthographisch und solch wie eben ein ungebildeter Mensch, der noch dazu Ausländer ist; die Briefe aber sind zwar fahrig und schlecht, aber richtig geschrieben.“  
„Er könnte sie haben schreiben lassen.“  
„Auch die Unterschrift ist zwar sichtlich nachgemacht, also wahrscheinlich von einer Person geschrieben, die Rosenzweigs Namenszug kennt, aber die Nachahmung ist sehr plump. Von den charakteristischen Zügen, die nun einmal kein Mensch verlegen kann, ist auch nichts darin. Mir scheint vielmehr, daß irgendein gebildeter Mensch, wahrscheinlich einer, der Interesse daran hat, van Zoomen zu verderben, keine Hand an diesem Geschreibsel verstell hat.“

(Fortsetzung folgt.)

**Billig und gut!**  
kaufen Sie im  
**Möbelkaufhaus**  
**Gust. Friedrichs-Distelhorst**  
32 Waldstraße 32  
Sie finden bei uns nur  
**Qualitäts-Möbel**  
**Herrenzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Schlafzimmer**  
**Küchen**  
**Einzelmöbel**  
in jeder Preislage und unerreichter Auswahl.  
Ausstellung in 5 Stockwerken  
**Günstigste Zahlungsbedingungen!**  
Freie Lieferung innerhalb Badens und Pfalz.  
Kostenlose Aufbewahrung! Jahrelange Garantie!

**Der 2. allgemeine 110er-Tag**  
für die ehem. Angehörigen des 2. Bad. Grenadier-Regt. Nr. 110 und der Regimentsformationen, Infanterie und Landwehr 40, Heierve und Landwehr 110 Inf.-Regt. 409 und Brigade Erz.-Batt. 55 findet am **18. u. 19. Juli 1925 in Mosbach** statt.  
Der Festausdruck, lebhaft unterstützt von Stadtverwaltung und Bürgerchaft, mündet alle Rühre auf den Teilnehmern einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf zu gewährleisten.  
**Drum auf Kameraden! am 18. u. 19. Juli 1925 nach Mosbach. Es wird schön.**  
Mosbach, den 7. Juli 1925.  
**Die 110er Kameradschaft.**  
Der Vorsitzende: Rudwin Rode. 3012a

**Verein für Körperpflege K'ruhe-Ost**  
Am **Samstag, 11. Juli**, abends 8 Uhr veranstaltet der Verein im Saale des Restaurant zum „Burghof“, Karl-Wilhelmstr. 50, einen **Familien-Unterhaltungsabend** verbunden mit musikalischen, humoristischen und theatralischen Aufführungen.  
**Mannschaftskampf im Ringen: Eggenstein I. gegen V. f. K. I.**  
→ **BALL** ←  
wozu wir Freunde u. Gönner herz. einladen  
18318  
**Der Vorstand.**

**Der Erste Karlsru. Verein für Kanarienzucht mit Vogelschutz und Pflege**  
ladet seine Mitglieder nebst Familienangehörigen zu dem am **12. Juli** stattfindenden **Gartenfest** mit Kinderbelustigungen im „Café Nowack“ höflichst ein.  
Anfang 4 Uhr. 18368  
Von 8 Uhr ab **Tanz** im Saal.  
**Der Vorstand.**

**MOZART**  
Künslerspiele  
**Samstag** 18145  
**Tanz-Abend**  
Täglich das brillante Juli-Programm

**Musikdirektor E. Irrgang**  
Dirigent der Feuerwehrkapelle den 1. und höchsten Preis errungen auf dem internationalen Musikfest in Luzern, empfiehlt sich bei  
**Veranstaltungen von Musikaufführungen** (Streich-, Blas- und Klaviermusik) in jeder gewünschten Stärke. 12490  
Geschäftsstelle: Kaiserallee 76, Karlsruhe  
Telefon 3951.

**Saloufen u. Rolladen**  
werden sachgemäß unter billiger Verrechnung, resp. auch Neuherstellung, Holz-Rouleaux werden ebenfalls geliefert. 18.08  
**Sal. Goll,**  
Klauprechtstr. 16

**Immobilien**  
Motor- und Fahrradgeschäft preiswert zu veräußern. 13397  
**Str. Gutschmidt,**  
Adrienerstr. 37. 313692

**Gurnen, Spiel und Sport**  
Vorverstehende Veranstaltungen  
**Kanoklub**  
„Rheinbrüder Karlsruhe“  
**I. Südd. Langstrecken-Weitfahrt**  
am Sonntag, 12. Juli 1925  
**Rastatt — Karlsruhe.**  
Ankunft der Boote gegen 3 Uhr.  
Ziel Rheinhafen-Stückkanal. 18376

**STADTGARTEN**  
Samstag, den 11. Juli, nachmittags von 3½—6 Uhr:  
**KONZERT der Vereinigung badischer Polizeimusiker.**

**Union-Theater**  
18400 Ab heute der Grossfilm  
**Orient**  
„Die Töchter der Wüste“  
ein Drama in 8 Akten, nach einer wahren Begebenheit, mit  
**Maria Jacobini, Harry Liedtke**  
**Viggo Larsen und Louis Ralf.**

**hohentwiel** Sonntag, den 12. Juli 1925  
**Zwei Freilicht-Aufführungen**  
**Festspiele**  
Spielleitung: Friedrich Beug.  
Vormittags 10½ Uhr:  
**„Was ihr wollt“**  
von Shakespeare.  
Abends 7 Uhr: **„Hamlet“** von Shakespeare  
Preise: 4.—, 3.—, 2.—, 1.— Mk. Auto am Bahnhof.  
Schulen und Vereine haben Ermäßigung.  
Vorverkauf: Buchhandlung Weber, Sigen u. H. Nähere Auskunft: Geschäftsstelle Sigen-Hohentwiel (Volksschulgebäude) Fernspr. 481.  
Bei ungünstiger Witterung finden die Spiele in der Scheffelhalle statt.

**SCHMOLLER'S**  
**Saison-Ausverkauf**  
bringt für die beiden letzten Tage noch außergewöhnliche Angebote.

<p>Größe Posten Waschstoffs, Musselins, Dirndlzeffir, Sportzeffir, Sportflanelle</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>0.75</td><td>0.95</td><td>1.15</td></tr> </table> <p>Größe Posten Damenhemden mit Träger, Achselschluß, Hohlraum oder Stickerrei</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>1.00</td><td>1.75</td><td>2.45</td></tr> </table> <p>Größe Posten Damenschürzen, Wiener- oder Juniperform, Streifen- oder Dirndlmuster</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>0.85</td><td>1.45</td><td>1.95</td></tr> </table> <p>Größe Posten Frotteehandtücher in weiß oder weiß mit bunter Kante</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>0.90</td><td>1.45</td><td>1.95</td></tr> </table> <p>Größe Posten Sport- und Einsatzhemden in Trikot und Sportflanel oder Zeffir</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>1.95</td><td>2.75</td><td>3.45</td></tr> </table> <p>Größe Posten Hüftformer u. Korsetts in Drell oder Damast, Gurt-Gummi u. Strumpfhalter</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>1.75</td><td>2.50</td><td>3.75</td></tr> </table> <p>Größe Posten Hutblumen</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>0.40</td><td>0.75</td><td>0.95</td></tr> </table>	Posten I	II	III	0.75	0.95	1.15	Posten I	II	III	1.00	1.75	2.45	Posten I	II	III	0.85	1.45	1.95	Posten I	II	III	0.90	1.45	1.95	Posten I	II	III	1.95	2.75	3.45	Posten I	II	III	1.75	2.50	3.75	Posten I	II	III	0.40	0.75	0.95	<p>Größe Posten Herren-Oberhemden in Perkal u. Zeffir, gestreift u. einfarbig</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>3.75</td><td>5.50</td><td>7.95</td></tr> </table> <p>Größe Posten Selbstbinder in Karoo u. Streifen, nur moderne Muster</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>0.95</td><td>1.45</td><td>1.95</td></tr> </table> <p>Größe Posten Spitzen u. Stickereien in vielen Ausführungen</p> <table border="1"> <tr><th>Met. I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>0.10</td><td>0.20</td><td>0.30</td></tr> </table> <p>Größe Posten Taschentücher für Herren u. Damen</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>0.20</td><td>0.30</td><td>0.40</td></tr> </table> <p>Größe Posten Damen-Halbschuhe Schnür u. Spangeln in schwarz u. braun</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>5.95</td><td>7.50</td><td>9.75</td></tr> </table> <p>Größe Post. Damen-Strümpfe Baumwolle, Seidengriff u. Seidenflor, schwarz und farbig</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>0.35</td><td>0.75</td><td>0.95</td></tr> </table> <p>Größe Posten Damen- u. Mädchen-Hüte, garniert u. ungarnt</p> <table border="1"> <tr><th>Posten I</th><th>II</th><th>III</th></tr> <tr><td>1.95</td><td>2.75</td><td>3.95</td></tr> </table>	Posten I	II	III	3.75	5.50	7.95	Posten I	II	III	0.95	1.45	1.95	Met. I	II	III	0.10	0.20	0.30	Posten I	II	III	0.20	0.30	0.40	Posten I	II	III	5.95	7.50	9.75	Posten I	II	III	0.35	0.75	0.95	Posten I	II	III	1.95	2.75	3.95
Posten I	II	III																																																																																			
0.75	0.95	1.15																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
1.00	1.75	2.45																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
0.85	1.45	1.95																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
0.90	1.45	1.95																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
1.95	2.75	3.45																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
1.75	2.50	3.75																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
0.40	0.75	0.95																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
3.75	5.50	7.95																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
0.95	1.45	1.95																																																																																			
Met. I	II	III																																																																																			
0.10	0.20	0.30																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
0.20	0.30	0.40																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
5.95	7.50	9.75																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
0.35	0.75	0.95																																																																																			
Posten I	II	III																																																																																			
1.95	2.75	3.95																																																																																			

**Wenig gebrauchte Vimouline**  
25—30 Brems-PS., Baujahr 1924 nur fahrende Wartg. zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 13390 an die „Badische Presse“.  
Begen Ankauf eines großen Fahrzeuges ist ein gebrauchter, aber sehr gut erhaltener, schnelllaufender  
**Bergmann-Lastkraftwagen**  
1½ Tonnen Tragkraft für Mf. 4500.— zu verkaufen. Offerten unter Nr. 13386 an die „Badische Presse“ erbeten.

**Wein- und Bierwirtschaft**  
in Karlsruhe od. nächst. Umgebung zu pacht od. erw. zu kaufen gesucht. Skauten kann gef. werden. Ein Tausch mit Landgeschäft läme auch in Betracht. Ang. u. 216288 in der Badische Presse.  
**Verkaufe ein Grundstück**  
hinterer Haupt- u. Nebengrund, Gr. 6 ar 7 am Angab. mit Nr. 216289 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**  
**Elektro-Motor**  
12½ PS., 220—380 Volt, kurze Zeit gelaufen, billig zu verkaufen. Ant. Einheits, Kronenstr. 45.  
**Spielezimmer**  
Ecke noch sehr billig zu verkaufen. 13176  
Evestalvertrieb  
**Schweizer, Wühlbura,**  
Kamelerstr. 51.  
**Chaiselongues!**  
neu, gut geord., v. 35 M an Röhler, Schützenstr. 25.  
**Umzugsalber**  
habe ich zu ver. 1. außer. Bett, nebst 3 Bettbesätze, 2 Stühle, 1 Tisch, zu den billigen Tagespreisen. Angutchen Berberstr. 86, V. b. Hädel. 313737  
**Eisernes Bett**  
mit Matratze für 25 M zu verkaufen. Bekendstr. 19, II. 13389  
**Cello**  
mod. Meisterinstrument, zu verkaufen. Kaufstr. 11, Nr. 315809 in der Badischen Presse.

**Motorrad** 2½ und 4 PS., Salomon-Grammophon, Gitarre, Damen- und Herrenrad, neu, billig zu verkaufen. Teilzahlung gestattet.  
**Schill,**  
Kaiserplatz 7, 18367  
**Victoria-Motorrad**  
wenig gefahren, tabel-frei, Besch. bei Herrn, Herrenstraße 16. 313693  
**Herrenfahrrad**  
wie neu, zu ver. 1. Herrenstr. 60, part. 313732  
Gebrauchtes  
**S-Fahrrad**  
f. 55 M. u. ver. 313673  
Durlach, Finkenstr. 69.  
Kleberwagen (Weddigrad) gut erhalt., für 12 Mark zu ver. 1. Kaufstr. 20, III. 116. Von 6 Uhr abends. 313729

**Odeonhaus**  
Kaiserstraße 17  
Telefon 136  
**Klavier**  
gebr., bill. zu ver. 1. Kaufstr. 18, part. 313715  
Eine noch gut erhalt. **Konzertzither**  
3 u. 4 Stimm neue Bettelern zu verkaufen. Durlach, 6. 13700  
**Ziehharmonika**  
80 u. 1 Reiben, schönes Saiten, billig bei G. Weber, Kaiserstraße 49, III.  
**Wein-Fässer**  
aus nur prima Spaltfässern von 50—300 Liter billig zu verkaufen. Ant. Einheits, Kronenstr. 17 u. Durlacher Allee 103. Tel. Nr. 4824. 113378  
**Schuhmacher-Sohlenmaschinen**  
(Grüner), neuwert., billig zu ver. 1. Kaufstr. 20, III. 131702  
Zu verkaufen ein gut erhaltener, sehr schöner 1. Bettwagen. 313691  
Wendstr. 5, 2. St., 116.

**Herb!**  
schwarzer (Schlossherb) von, Wismar, 1 nur 28 M zu ver. 1. Kaufstr. 20, III. 313720  
Gut erhaltener **Waldinengewehr** preiswert zu ver. 1. Kaufstr. 20, III. 316286 in der Badischen Presse.  
**Motorräder.**  
R. E. 2/3 PS., fabrikneu, aus erstklass. 1920 M. Arion, 25, neuwertig, 1400. 2. Bettwagen, billig zu verkaufen. Eberbach. Wadelerstr. 30.  
**Während des 12905**  
**Räumungs-Verkaufs**  
empfehle ich Restposten in farbigen Herrensocken und Damenstrümpfen außergewöhnlich billig. / Paar von 90 Pfennig an.  
**Paul Roder Nachf.**  
**Jenny Homburger**  
Kaiserstraße 136 im Friedrichsbad.